Samstag, 5. Januar 1924

Das Politische Tageblatt erscheint täglich zweimal in einer Mittag- und Abend-Ausgabe

Druck u. Verlag La Ruelleschen Zeitungsverlag G. m. b. H. Hauptschriftleitung: Ferd. Ebses, zugleich verantwortlich für Politik, Kunst, Feuilleton und Unterhaltung; für Lokales, Westdeutschland, Wirtschaftliches und Handel: J. Kriegsheim; für den Anzeigen- u. geschäftlichen Teil: M. Stamms. Alle in Aachen.

Geschäftsstelle Büchel 61; Fernruf 5293. — Bankkonto: Dresdner Bank, Aachen. — Postscheckkonto Köln 31 480.

Schriftleitung und Druckerei: Schildstraße 4. Fernruf 6076 und 6077.

Mittag-Ausgabe 1. Blatt

Aachener Anzeiger

Politisches Tageblatt.

Unparteiische Zeitung. Amtliches Blatt für behördliche Bekanntmachungen.

Hervorragendes Anzeigenblatt für die Stadt und den Regierungsbezirk.

46. Jahrgang. — Nr. 7.

Bezugspreis einschließlich Trägergebühr für die Zeit vom 1. bis einschl. 15. Januar . . . . . 2,25 Mark

Abbestellungen nur an die Geschäftsstelle (Büchel 61). Durch Trägerinnen werden Abbestellungen nicht angenommen.

Zeilenpreis:

Oertliche Anzeigen 0,25 M., behördliche (hiesige) Anzeigen 0,35 M., Hinweise 0,35 M. mal Ortsmultiplikator; auswärtige Anzeigen, Grundzahl 350, Reklamen, Grundzahl 1250 mal Multiplikator des V. D. Z.

Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß — Anzeigen sind sofort, bei Rechnungserteilung innerhalb 5 Tagen zu bezahlen. Nach Ablauf wird die dann gültige Teuerungszahl berechnet.

Simeon.

Alle nicht auf Nachrichtenseiten stehenden Anzeigen finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen" unentgeltliche Aufnahme.

Einzelverkaufspreis 30 Pfennig

Innerdeutsche Fragen.

Reichstagswahlen im Mai?

△ **Berlin**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Nach dem demokratischen Zeitungsdienst ist mit den Reichstagsneuwahlen wahrscheinlich für Mai zu rechnen, wenn nicht eine vorzeitige Auflösung erfolgen wird.

Die Koalition in Sachsen.

W. **Dresden**, 4. Jan. (Drahtbericht.) Zu Beginn der Landtagssitzung teilte Ministerpräsident Fellisch mit, daß ein Antrag eingegangen sei, ein Volksbegehren über Auflösung des Landtages herbeizuführen. Die Regierung werde diesem Antrage entsprechen. In der nächsten Nummer der Sächsischen Staatszeitung werde eine entsprechende Bekanntmachung erscheinen. Darauf wurde zur Wahl des Ministerpräsidenten geschritten. Von sozialdemokratischer Seite wurde der frühere Finanzminister Held vorgeschlagen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten stimmten diesem Vorschlag zu. Abgeordneter Schwartz erklärte namens der sozialdemokratischen Minderheit, daß diese Gegner der Koalition mit der Deutschen Volkspartei sei und daher den Abgeordneten Held nicht wählen würde. Bei dem Wahlakt wurden 79 Stimmen abgegeben. 14 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 52 auf Held (Soz.), 17 auf Hoffmann (Deutschnat.), 10 auf Böttcher (KPD), Held ist somit gewählt. Er erklärte sich auf die Frage des Präsidenten Winkler bereit, die Wahl anzunehmen. Darauf erfolgte die Vereidigung des neugewählten Ministerpräsidenten.

Nach der Wahl und Vereidigung des Ministerpräsidenten wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages, den der Rechtsausschuß sich zu eigen gemacht hatte, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und einige weniger linksstehender Sozialdemokraten abgelehnt. Der Landtag bleibt demnach zusammen. Die nächste Sitzung soll am 15. Januar stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Regierungserklärung.

Ein neuer Kommissar für Wiederherstellungslasten.

Berlin, 4. Januar. (Drahtbericht.) Nach dem Reichsanzeiger wurde der Reichskommissar für Wiederherstellungslieferungen, Generaldirektor Lob, auf seinen Antrag von dem Amte enthoben. Mit der Führung der Geschäfte eines Reichskommissars für Wiederherstellungslieferungen ist der Abteilungsleiter im Reichsministerium für Wiederaufbau, Ministerialrat Cuntze, beauftragt worden.

Das Gold der Reichsbank.

Berlin, 5. Januar. (Drahtbericht.) Zu den in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchten, die Reichsbank habe wieder einen erheblichen Teil ihres Goldes nach Amerika exportiert, erklärt die „Vossische Zeitung", mitteilen zu können, daß die Reichsbank überhaupt kein Gold nach Amerika geschickt habe. Zutreffend sei nur, daß Anfang Dezember 2 Mill. Goldmark aus Deutschland nach Amerika gegangen seien, aber nicht aus dem Reichsbankbestand.

Eine föderalistische Denkschrift Bayerns.

Die angekündigte Denkschrift der bayerischen Regierung über die föderalistische Umgestaltung der bayerischen Verfassung ist gestern durch den bayerischen Gesandten, Dr. von Preger, der Reichsregierung überreicht worden. Der Inhalt der Denkschrift ist ziemlich umfangreich.

Im ersten Teil der Denkschrift wird zunächst darauf hingewiesen, daß in der Weimarer Verfassung das föderalistische Prinzip durch das unitarische ersetzt worden ist. Damals hofften die Väter der Reichsverfassung eine starke Reichsgewalt zu schaffen. Durch mehr als vierjährige Erfahrungen ist der untrügliche Beweis geliefert, daß diese Verfassung aber ihr Ziel verfehlt hat und zwar in verwaltungstechnischer Beziehung ebenso wie in staatspolitischer. Die Einzelstaaten haben durch den Militarismus und Zentralismus der Weimarer Verfassung an Lebenskraft mehr eingebüßt als das Reich gewonnen hat. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß das Reich nicht gesunden kann, wenn ihm die Gesundung nicht von den Einzelstaaten her zu teil wird. Der Gedanke der nationalen Einheit erleide durch die Rückkehr zum Föderalismus Bismarcks keinen Abbruch. Der Unitarismus und Zentralismus der Weimarer Verfassung wird dem deutschen Nationalgedanken nicht gerecht. Die Denkschrift weist im übrigen darauf hin, daß das Reich das Ergebnis der vertraglichen Vereinbarungen wahrt. Ueber diese vertragliche Grundlage des Reiches sei die verfassungsgebende Nationalversammlung mit Verachtung hinweggegangen. Wenn in Bayern die Reaktion gegen die Weimarer Verfassung ganz besonders groß sei, so liegt ein weiterer Grund darin, daß der Persönlichkeitscharakter des bayerischen Staates und Volkes ein ganz besonders ausgeprägter sei. Daher empfände das bayerische Volk den Verlust an eigner Staatlichkeit, den ihm die neue Reichsverfassung gebracht habe, ganz besonders schwer. Er sei auch rein äußerlich betrachtet für Bayern ganz besonders groß, weil es an Rechten mehr habe aufgeben müssen als irgend ein anderer Bundesstaat. Bayern habe es immer als seine Aufgabe betrachtet, zur Erhaltung des Nationalstaates nach Kräften beizutragen. In der Erfüllung dieser seiner Aufgabe habe es zugleich die sicherste Gewähr für seinen eignen Bestand. Soweit der wesentliche Inhalt des allgemeinen Teils der bayerischen Denkschrift.

Im zweiten Teil wird im einzelnen dargelegt, welche Aenderungen die bayerische Regierung an der Weimarer Verfassung in erster Linie für notwendig hält. Nach dem Vorschlag der Denkschrift ist die Verfassung in doppelter Hinsicht zu ändern: 1. Die Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Einzelstaaten muß neu abgegrenzt werden müssen mit dem Ziel, die staatliche Selbständigkeit der Einzelstaaten in vollem Umfange wieder herzustellen. 2. Den Einzelstaaten muß das Recht verstärkter Anteilnahme an der Willensbildung des Reiches eingeräumt werden. In letzterer Hinsicht schlägt die Denkschrift die Hebung der verfassungsrechtlichen Stellung des Reichsrates zu der Stellung des früheren Bundesrates vor.

Im einzelnen verlangt die Denkschrift die Revision des Katalogs der gesetzgebenden Kompetenzen in Art. 6 der Reichsverfassung und unter anderem die grundsätzliche Ausführung der Reichsgesetze durch die Landesbehörden, die Wiederherstellung der Verfassungsautonomie der Bundesstaaten und die Beschränkung des Enquete-Rechts des Reichstages. Ausnahmezustand und staatliches Notstandsrecht sollen mindestens so abgeändert werden, daß die Polizeihoheit der Länder gewahrt bleibt.

Auf dem Gebiete des Finanzwesens wird die Vereinfachung des Steuersystems der Finanzwirtschaft des Reiches und der Länder und Gemeinden gefordert. Die Länder sollen grundsätzlich die direkten Steuern erhalten. Die Verwaltung der Steuern soll den Ländern zurückgegeben werden. Ebenso soll auf dem Gebiete der Kulturpolitik und Kulturpflege die Zuständigkeit der Einzelstaaten in Gesetzgebung und Verwaltung wiederhergestellt werden. Dem Reich soll in dieser Beziehung nur eine Gesetzgebung über gewisse Grundrechte zukommen. Hinsichtlich der Wehrverfassung wird die Auffassung vertreten, daß bei dem kleinen Heer, das dem Reich durch den Frieden von Versailles belassen wurde, eine Teilung der Militärhoheit nicht mehr möglich ist. Soweit aber der Wehrmacht der Schutz der Ruhe und Ordnung obliegt, handelt es sich um die Wahrung der polizeilichen Hoheit des Landes. Der einheitliche Oberbefehl des Reichspräsidenten hätte durch ein solches Recht nichts ein. Auf dem Gebiet des Verkehrswesens verlange Bayern eine völlige Neuregelung des Verhältnisses des bayerischen Eisenbahn- und Postwesens zum Reich. Die Wahrung seiner Lebensinteressen erfordere in dieser Hinsicht die unbedingte Selbständigkeit. Damit könne auch bei Rückgabe der Verwaltung an Bayern durch entsprechende Vereinbarungen den Reichsinteressen Rechnung getragen werden. Bayern verlangt schließlich, daß „zum vollgültigen Bundesstaat" der früheren Reichsverfassung entsprechend dem Bündnisvertrag von 1870 zurückgekehrt werde.

Nicht vorwärts und nicht rückwärts.

Noch Hoffnungen?

W. **Paris**, 4. Jan. (Drahtbericht.) Havas veröffentlicht folgende offiziöse Mitteilung: In diplomatischen Kreisen wurde heute vormittag erklärt, daß die in der ausländischen Presse erscheinenden Meldungen, in denen der Charakter der französischen Antwort auf die letzte deutsche Note als rein negativ bezeichnet wird, sich nicht auf den wahren Text der Antwort stützt. Der Meinungsaustausch über die Note zwischen Paris und Brüssel sei kaum eingeleitet, und es werde voraussichtlich noch mehrere Tage dauern, bis der endgültige Text der Antwort feststehe.

Belgien zwischen Frankreich und England.

EGA. **London**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Der politische Redakteur des „Daily Telegraph" überrascht seinem Blatte eine Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar, der ihm unter anderm erklärte: Das Hauptziel unserer Politik ist es natürlich, zur Aufrechterhaltung der Entente zwischen Frankreich und England beizutragen, denn auf Grund unserer besonderen geographischen und politischen Lage haben wir die Unterstützung dieser beiden Mächte notwendig. Es kommt leider allzu häufig vor, daß unsere Freunde unsere Haltung falsch beurteilen. Als wir in Gesellschaft Frankreichs ins Ruhrgebiet gingen, lobte man uns in Paris und klagte uns in London an. Die Deutschen ihrerseits bezeichneten uns als Vasall Frankreichs. Als wir in der Frage der Sachverständigen uns aus vollem Herzen an die Seite Englands und Amerikas stellten, änderte sich das Bild; wir wurden in London gelobt und in Paris kritisiert, und Deutschland erklärte triumphierend der ganzen Welt, wir hätten immer mehr aufgehört, den Direktiven Frankreichs zu folgen. Tatsächlich hat unsere Politik sich nicht geändert. Sie war und bleibt immer national und unabänderlich.

Otto Wolff in Paris.

EGA. **Paris**, 4. Jan. Von zuverlässiger Stelle wird dem Korrespondenten der Expreß-Korrespondenz bestätigt, daß der rheinische Industrielle Otto Wolff sich bereits seit fast einer Woche hier aufhält. Der Besuch des Industriellen Wolff hatte ursprünglich private Zwecke und hängt mit der Erledigung von Familienangelegenheiten zusammen. Es bestätigt sich jedoch, daß Wolff, ohne bestimmte Ziele zu verfolgen, versuchen wird, sich mit einer Anzahl französischer Persönlichkeiten auszusprechen

Stinnes dementiert.

△ **Berlin**, 5. Jan. (Drahtb.) Die „D. A. Z." dementiert das vom „Echo de Paris" verbreitete Gerücht, daß Stinnes in Paris weile, um dort die Einleitung von Reparationsverhandlungen und technischen Abmachungen aufzunehmen.

Rechbergs Plan.

Rechbergs Reparationsplan wird zwar in Deutschland nicht sonderlich ernstlich genommen, da er aber in Paris eine ausgiebige Erörterung ausgelöst hat, seien hier die 9 Paragraphen, in die er gegliedert ist, mitgeteilt:

In § 1 wird Frankreich das Recht zugestanden, unter den deutschen Wirtschaftszweigen (Industrie, Bergbau und Schiffahrtsunternehmungen) diejenigen herauszusuchen, an denen es sich zu beteiligen wünscht. In Frage kommen nur diese Unternehmungen, die einen bestimmten noch festzusetzenden Mindestgewinn aufzuweisen haben. Diese Mindestsätze werden aus den in Goldmark umgerechneten Dezemberumsätzen der einzelnen Unternehmen errechnet.

Nach § 2 werden die von der französischen Regierung ausgewählten Werke ihre Aktien um 30 Prozent erhöhen. Der deutsche Staat verpflichtet sich, kostenlos diese Unternehmungen in G. m. b. H. oder Aktiengesellschaften umzuwandeln.

Nach § 3 gehen die neuen Aktien sofort in den Besitz des deutschen Staates über, der die an die Werke zu zahlende Entschädigung festsetzt. Die Aktien werden dann an Frankreich übergeben.

§ 4. Diese Aktien werden von der französischen Regierung den französischen Industriellen abgetreten.

§ 5. Die deutsche Regierung verpflichtet die Unternehmungen bei jeder Kapitalserhöhung binnen 30 Jahren 30 Prozent des Mehrwertes gegen bar oder durch Vermittlung der deutschen Regierung Frankreich anzubieten. Die abgetretenen Aktien dürfen vor Ablauf von 30 Jahren durch Deutschland nicht verkauft werden. Ebenso darf ein Verkauf dieser Aktien durch Frankreich binnen 30 Jahren nicht erfolgen.

§ 6. Wenn die französische Regierung nicht im stande ist, käufliche Aktien an ihre Industriellen zu verkaufen, so darf sie die nicht verkauften im eigenen Besitz behalten. Da der Betrag der Aktien der französischen Regierung wohl ein Recht auf die deutschen Reparationen, aber

kein Recht auf die Kontrolle der deutschen Industrie

noch auf die Beeinflussung ihrer Geschäftsentwicklung gibt, werden die deutschen Aktien, so lange sie im Besitz der französischen Regierung bleiben, Stimmrecht nur soweit besitzen, als sie dies auf die Verteilung und Festsetzung der erzielten Gewinne erstreckt.

§ 7. Der Gesamtbetrag der abzutretenden Aktien, die der französischen Regierung übergeben werden, ist dem deutschen Reich als Verrechnung auf die an Frankreich zu zahlenden Reparationen in Voraussetzung der Verzichtleistung Englands und Amerikas auf ihre Schuldforderungen gegenüber Frankreich auf den Betrag von definitiv 25 Milliarden Goldmark festzusetzen. Die Zahlungen, die zur Deckung dieser herabgesetzten Schuld der deutschen Regierung benötigt werden, werden nach einem neuen Plane ausgearbeitet werden. Zahlungen und Sachlieferungen auf Reparationskonto werden aufgehoben, wenn ihr Betrag durch den Wert der deutschen Aktien gedeckt ist, die nach den Bestimmungen des vorliegenden Abkommens in französischen Besitz übergehen.

§ 9. Die französische Regierung wird sich darüber Rechenschaft ablegen müssen, daß die deutsche Produktion und ihre Gewinne den Wert der Aktien wesentlich beeinflussen. Die Direktoren dieser deutschen Unternehmungen werden zum Rücktritt gezwungen sein, und sich eine einträgliche Arbeit suchen müssen, ohne daß ihre Beteiligung an den Gewinnen zu sehr eingeschränkt wird. Gleichzeitig würde der Wert der an Frankreich übergegangenen Aktien wieder in Frage gestellt werden. Die französische Regierung muß daher ersehen, daß die Ablieferung eines Betrages von 20 Prozent des bestehenden Aktienkapitals soweit die Verpflichtung von jeder künftigen Kapitalsvermehrung denselben Prozentsatz an sie abzuführen, die äußerste Leistungsfähigkeit der deutschen Unternehmungen darstellt. Die französische Regierung verzichtet offiziell darauf, in Zukunft irgend welche Ansprüche auf eine höhere Prozentbeteiligung an den deutschen Unternehmungen geltend zu machen.

Die „K. Z." wirft dazu folgende Fragen auf: In dem vom „Figaro" veröffentlichten Vertragsentwurf wird nicht gesagt, unter welchem Regime Deutschland arbeiten solle, wenn zur Tilgung der Entschädigungszahlungen eine Beteiligung von 30 v. H. an der gesamten deutschen Wirtschaft bewilligt werde. Hat aber Arnold Rechberg sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen in den besetzten Gebieten gestellt, als er seine Vorschläge unterbreitete? Jedenfalls ist er verpflichtet, unverzüglich in der deutschen Oeffentlichkeit eine Antwort zu erteilen.

Die Lage am Rhein.

Goldnotenbank oder andere Pläne?

Nach Mitteilungen aus französischer Quelle erscheint es immer mehr zweifelhaft, daß die Durchführung der Rheinischen Goldnotenbank mit den Beschränkungen, die seitens der Reichsregierung gefordert worden sind, von französischer Seite angenommen wird. Die Reichsregierung wird sich daher in nächster Zeit mit der durch diese Ablehnung geschaffenen Lage beschäftigen und wird insbesondere nochmals mit den Wirtschaftskreisen des besetzten Gebietes, die sich in erster Linie an der Gründung der Bank beteiligen sollen, in Fühlung treten und für den Fall der Nichtdurchführung in der jetzt vorgeschlagenen Form andere Pläne erwägen, aus denen die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels für die besetzten Gebiete zu erzielen ist. Näheres steht jedoch bis zur Stunde noch nicht fest.

Ein- und Ausreise.

W. **Essen**, 4. Jan. (Drahtbericht.) Das städtische Pressеamt teilt mit, daß von heute ab für die Ausreise in das unbesetzte Gebiet keine Abstempelung der Pässe mehr erforderlich ist. Für die im unbesetzten Gebiet Wohnenden, die in das besetzte Gebiet reisen wollen, ist nach wie vor ein Geleitschein erforderlich.

□ **Köln**, 4. Januar. Wie die „Kölnische Zeitung" aus Düsseldorf meldet, hat die dortige französische Besatzungsbehörde für den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet heute folgendes bekannt gemacht: „Es treten die Bestimmungen der Ordonnanz 236 der Rheinlandkommission sofort in Kraft. Darnach bedürfen die Personen, die im besetzten Gebiet wohnen, nicht mehr des Verkehrsstempels einer Kontrollstelle. Es braucht nur noch der Personalausweis vorgezeigt zu werden. Für Personen des unbesetzten Gebietes bleiben Verkehrserlaubnis und Grenzstempel in Kraft."

Die Beamten des besetzten Gebietes.

△ **Köln**, 4. Jan. Die Vertreter der linksrheinischen Städte und anderer Kommunalverbände der besetzten Gebiete, der Landeshauptmann der Rheinprovinz und die Bezirksgruppe Rheinland des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens e. V. haben in einer gemeinsamen Sitzung im Rathaus zu Köln über die Notlage der Beamtenschaft im besetzten Gebiet folgende Entschließung angenommen:

„Die am 1. Dezember neu in Kraft getretenen Goldgehälter sind für die Beamtenschaft angesichts der weit über den Friedensstand hinausgehenden allgemeinen Teuerung völlig unzulänglich. Sie können im vaterländischen Interesse für eine ganz kurze Zeit als notwendig erklärt werden. Es muß aber dringend erwartet und gefordert werden, daß sie spätestens am 1. April 1924, d. h. nach Inkrafttreten der von der Regierung neu beschlossenen Steuern, durchgreifend gebessert werden. Bei der Beurteilung der Wirkung der neuen Goldgehälter dürfe schließlich, was die Beamtenschaft des besetzten Gebietes angehe, nicht vergessen werden, daß die Beamtenschaft im besetzten Gebiete schon in den letzten Monaten infolge der erheblich größeren Teuerung und des völligen Fehlens von wertbeständigem Geld im besetzten Gebiet schwerere Opfer habe bringen müssen als die Beamtenschaft im unbesetzten Gebiet."

Die neuen Orientprobleme.

EGA. **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Der „Temps" beschäftigt sich in seinem gestrigen Leitartikel aufs neue mit den Schwierigkeiten, die in der Frage des nahen Orients wiederum aufgetaucht sind, und tritt wiederum für eine unverzügliche Ratifikation des Lausanner Vertrages seitens Frankreichs ein.

Das Blatt spricht davon, daß man jetzt mitteilt, daß die französische Regierung, entgegen der Haltung, die sie bisher eingenommen hat, beabsichtige, bevor sie die Ratifikation vom Parlament verlange, gewisse weitere Zugeständnisse von der Türkei zu verlangen suche. Die Konzessionen bezögen sich in der Hauptsache auf die ottomanischen Schuldfragen und, wie der „Temps" weiterhin noch ausführt, auf die türkisch-syrische Grenze. Das Blatt führt alsdann in diesem Zusammenhang aus, es sei eine dringende Pflicht, die Rechte Frankreichs im nahen Orient zu wahren. Man müsse die neue Mentalität des Orients verstehen und die Haltung Frankreichs dem anpassen. Es sei leicht, auf dem Papier zu proklamieren, daß man die Rechte Frankreichs nicht aufheben werde, und es sei auch leicht, nacheinander alle Pläne für eine Lösung zu präzisieren. Wenn die französische Regierung das Parlament nicht dazu bringt, den Lausanner Vertrag zu ratifizieren, und dieser Vertrag nur Buchstabe bleibt, wenn Deutschland, England und andere Interessenten hieraus Nutzen zögen, um im Orient die französischen Interessen zu verdrängen, die nicht dieselben Mittel haben um sich zu verteidigen, und außerdem alsdann auch noch sich nicht einmal auf irgend einen Vertrag berufen können, was wäre dann der Trost für Frankreich, so fragt der „Temps"; es hätte den mageren Trost, zu denken, daß seine Rechte praktisch illusorisch geworden sind, theoretisch aber in Kraft ständen.

Wird jedoch diese Politik der französischen Regierung dem französischen Parlament angeraten werden, so schreibt der „Temps", mit einer in politischen Kreisen wohlverständlichen Andeutung, so möge „er die Gefahren dieser Handlungsweise übernehmen". Das Reparationsprogramm in seiner augenblicklichen Phase gefällt bereits der öffentlichen Meinung nicht allzusehr. Es darf nicht so weit kommen, daß auch das türkische Problem einen schlechten Weg nimmt, so schließt der „Temps" seine Ausführungen.

Das Saargebiet.

Gemeinschaftsgeist.

W. **Saarbrücken**, 4. Jan. (Drahtbericht.) Die liberale Volkspartei und die deutschdemokratische Partei des Saargebiets haben sich zu einer Partei zusammengeschlossen, deren Hauptziel es ist, durch die Abstimmung im Jahre 1935 das Saargebiet dem deutschen Vaterland zu erhalten.

Rundschau im Ausland.

Der Franc auf der schiefen Ebene.

△ **Basel**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Der französische Franken erreichte gestern an dem Schweizer Börsen einen neuen Tiefstand. In den Abendstunden wurden für 100 französische Franken nur 27,95 Schweizer Franken bezahlt.

△ **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Wie die Blätter melden, soll der französische Finanzminister die Absicht haben, noch vor Ende dieser Woche die Direktoren der führenden Pariser Banken und andere Persönlichkeiten der Finanzwelt zu einer Konferenz zusammenzuberufen, um über die Frage der Stabilisierung der französischen Währung zu beraten.

Der französische Franken hatte gestern eine weitere Abwärtsbewegung zu verzeichnen. An der gestrigen Börse stiegen die Kurse noch über das vorgestrige Niveau hinaus und das Pfund wurde zum Schluß mit 88,29 und der Dollar mit 20,57 genannt.

Siegesgewißheit der Labour Party.

△ **London**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Macdonald, der heute nach London zurückgekehrt ist, hat, wie es heißt, bereits während seiner Ferien ein vollständiges Arbeiterkabinett zusammengestellt. In diesem Kabinett wird er selbst Ministerpräsident und Außenminister sein. In politischen Kreisen rechnet man bestimmt mit dem Sturze des Kabinetts Baldwin am 17. Januar. Nach der „Times" ist man im Vorstand der Arbeiterpartei darüber einig, daß sofort nach dem Rücktritt Baldwins Macdonald mit der Regierungbildung betraut werde. Macdonald sei in der Lage, in 24 Stunden nach der Regierungsübernahme das Kabinett aufzustellen.

Der französisch-tschechische Vertrag.

EGA. **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Eine anscheinend amtliche Meldung des „Petit Parisien" besagt, daß das Abkommen zwischen Frankreich und der Tschecho-Slowakei in Paris etwa um die Mitte des Januar unterzeichnet werden wird.

Keine Rückgabe der deutschen Patente in Amerika.

△ **New-York**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Durch ein Urteil des amerikanischen Bundesgerichts wird die Beschlagnahme der während des Krieges enteigneten deutschen Patente, darunter etwa 3000 Farbstoffpatente als vollkommen zu recht bestehend erklärt. Es wird ausdrücklich erklärt, daß eine Zurückgabe der Patente nicht erfolgen werde.

*

Nach dem Freispruch im Conradi-Prozeß sind mehrere in Rußland ansässige schweizerische Bürger, darunter einige, die beim Nansen-Hilfswerk beschäftigt waren, ausgewiesen worden. Die Ausgewiesenen haben Moskau am 21. Dezember verlassen und sind inzwischen über Finnland in der Schweiz angekommen.

Kölner Börsendepeschen.

Wertpapiere.

(Die Kurse verstehen sich in 1-Milliarden-Prozent.)

Köln, 1924	3. 1.	4. 1.		3. 1.	4. 1.
Bank-Aktien.					
Barmer Bankverein	6000	6000	Deutsche Bank	18500	0000
Berg.-Märk. Indust.	1500	1300	Diskonto-Gesellschaft	24500	00000
Darmstädter Bank	1700	0000	Dresdner Bank	11000	00000
Industrie-Aktien.					
Adler-Brauerei	00000	20000	Kalker Maschinen	64000	64000
Bad. Kaolin u. Soda	30000	30500	Klöckner	65000	65000
Basalt	25000	26000	Kölner Gummifäden	18500	20000
Berliner Spediteur	2000	2000	köln-Lind. Metallfab.	14000	13000
Bergelicht	16500	17500	köln-Neuess. Bgw.	61000	66000
Bielefelder mech. Web.	04000	06000	köln-Rottweil	13000	13500
Bochumer Gußstahl	75000	78000	Mand Piano	11000	12000
Buderus	30500	34000	Motorenfabrik Deutz	28000	32000
Bonner Bergwerk	70000	75000	Oelwerke Stern-Sonneborn	10000	11500
Chem. Weiler	23000	27000	Phönix Bergbau	48750	49000
Continentale Viola	3750	4200	Rasquin, Farbwerke	18000	17900
Dahlbusch	45000	48000	Rhein. Braunkohlen	58000	55000
Deutsche Atlant.	25000	28000	Rhein. A.-G. f. Zucker	13500	13800
Dynamit Nobel	11500	12500	Rhein. Masch. Leder	6000	7500
Ehrhardt u. Sehmer	5750	10000	Rh.-Westf. Sprengst.	11000	11500
Eschweiler Bergwerk	95000	75000	Rhenania, Chem.	13750	14900
Felten u. Guillaume	44000	44000	Roddergrube	120000	160000
Gelsenkirch. Bergwerk	71000	72.00	Stollwerk	18000	20000
Hammerseen Spinn.	15000	13000	Verein. van der Zypen	00000	00000
Harkort Eis.-Brücken (St.-Pr.)	000	0000	Viersener Spinnerei	13100	16500
Harpener Bergbau	84000	87000	Vorwärts Spinnerei	00000	16000
Hilgers	18000	26000	Weiler Webezeuge	4200	4000
Hubertus Braunkohle	62000	81000	Westf. Draht-Ind.	70000	00000
Humboldt	37.00	40000	Westf. Eisen u. Draht	30000	25000
Kalker Brauerei	20000	00000			

Papiere im Freiverkehr.

Unnotierte Werte in Milliarden Prozent.

Köln, 4. Januar. (Drahtbericht.) Adler-Kohle 25—29 000; Allgem. Bankverein 100—140; Andern. Möbel 280—350; Becker Kohle 12 250—15 000; Becker Stahl 11 000—14 000; Braunk. Ind. Zukunft 57—58 000; Dito Anleihe 8500—10 000; Dampewolf 475—575; Dolerit Basalt 12 000—15 000; Jagdfeld 120 bis 160; Kabel Rheydt 15 000—18 000; Lederwerke Rheinwahlen 600—700; Rhein. Preßhefe 4000—5500; Schokolade rhein. 80 bis 150; Stahlberg 275—375; Stahlwerk Oese 600—800; Stock u. Kopp 850—1200; Vema 900—1200; Vulkanplatz 600—700; Weiko gestrichen; Wessel Wandplatten 4500—6000; Westd. Draht u. Kabel 1100—1300; Willerscheidt 400 Geld.

Köln, 5. Januar. (Drahtbericht.) An der heutigen Wertpapierbörse vollzog sich das Geschäft etwas lebhafter als an den Vortagen. Die feste Grundstimmung hielt auch heute an. Im allgemeinen konnten sich bei beträchtlichen Umsätzen die Kurse leicht erhöhen. Immerhin kamen Angebote in vielen Werten in beträchtlichen Posten an den Markt, die aber glatt Aufnahme fanden. Montanwerte waren durchweg höher, ausgenommen Rheinische Braunkohle, die verloren. Chemische und Pulverwerte wurden zu erhöhten Kursen aus dem Markt genommen. Maschinenwerte zogen gleichfalls an; nur Lindenthaler mußten sich eine Abschwächung gefallen lassen. Von Sonderwerten zeigte sich für Stollwerk auch heute reges Interesse; der Kurs zog weiter an. Ein großes Geschäft wies der Bankaktienmarkt, wo in einzelnen Werten recht beträchtliche Gebote herauskamen, die aber stark Käufer fanden. Die Kurse bewegten sich meist um den letzten Stand herum.

Wir bitten unsere verehrl. Bezieher, die Abonnements-Quittungen bei Vorzeigen einlösen zu wollen, da die Trägerinnen in den ersten Tagen mit der Geschäftsstelle abrechnen müssen.

Aachener Tagesschau.

Das Rote Kreuz.

Wach auf! Du darfst nicht länger sinnen,
Das neue Jahr ruft Dich zur Pflicht;
Willst Du das große Werk beginnen,
Wohlan! erwache, träume nicht. —
Es friert, und in der dunklen Kammer
Hockt mancher Greis in bittrer Not.
Erwerbslos sucht, voll Leid und Jammer,
Der Vater für die Seinen Brot.
Der Krieg zerriß so manche Bande,
Die ehedem man zart gepflegt;
Gemeinschaftssinn im Vaterlande
Ward bald vom Sturm hinweggefegt.
Wach auf! Ein Scherflein beizutragen,
Das Rote Kreuz zeigt Dir die Bahn,
Es ging in kummervollen Tagen
Uns mutig, unentwegt voran. —
Wenn mit dem Roten Kreuz verbunden
Dem Liebeswerk sich „Holland" weiht,
Wenn Heerl'ner Freunde heut bekunden
Die schönste Opferwilligkeit,
Dann lasse Dich nicht länger mahnen,
Auch Du kannst lindern manchen Schmerz;
Was Du ererbt von Deinen Ahnen,
Es ist ein gutes, deutsches Herz. —
Das schöne Werk hat schon begonnen,
Zur Martinstraße gehe hin,
Die Schar, die dort der Not entronnen,
Verdankt es edlem Opfersinn.
Vereinte Wohlfahrt rief ins Leben
Die Stätte, die die Schöpfer ehrt,
Dem Roten Kreuz sei für sein Streben
Ein neues, glücklich Jahr bescheert.
Und wenn der Winter überstanden,
Der Frühling uns entgegenlacht,
Dann sei den lieben Neederlanden
In Dankbarkeit auch gern gedacht. —

H. Reinartz.

Am Grabe Klara Warsteins.

Wir haben sie gestern morgen auf dem Friedhof am Adalbertsteinweg zur letzten Ruhe gebettet. Ein naßkalter Morgen wars mit trüb verhängtem Himmel; „zum Abschiednehmen just das rechte Wetter". Ein kleines Häuflein Getreuer ging hinter dem schlichten Sarge: persönliche Freunde, von denen die Tote so viele in ihrem Leben hatte, und solche, die ein Stück Berufsleben mit ihr zusammengegangen waren — Leute, die sie liebgewonnen und schätzen gelernt hatten. Ein bescheidenes Gefolge, aber voll herzlicher Anteilnahme. Bescheiden und herzlich, wie Klara Warstein im Leben gewesen ist; und pflichtgetreu! Ihre ganze Liebe hat der Musik und dem Theater gehört. Es war daher besonders schön, daß Intendant Sioli persönlich mit Herrn Kron als Vertreter der Künstlerschaft erschienen war. War die Schar des letzten Geleits auch klein, so haben doch Hunderte, das wissen wir, im Geiste daran teilgenommen. Denn die Tote war — das ist mehr als Redensart — beliebt in Aachen, und man hielt viel auf ihr sachverständiges Urteil in musikalischen Dingen.

Seit den Anfängen des „Politischen Tageblatts" hat sie ihm die Musikkritik besorgt. Aus Liebhaberei, aus Freude an der Sache übernahm sie damals als junges Mädchen das verantwortungsvolle Amt. Ihr Vater, der in Rötgen Steuereinnehmer gewesen war, hatte ihr eine gründliche musikalische Ausbildung geben lassen, so daß sie wohl über das erforderliche Rüstzeug verfügte. Wenn Kritik nur Kritisieren und Zensurenausteilung wäre, dann war sie freilich keine Kritikerin; denn ihr Herz war viel zu gut, um auch nur ein herbes Wort des Tadels fallen zu lassen. Sie wollte fördern und anfeuern, Winke zur Vervollkommnung der Kräfte geben, also schöpferisch mitarbeiten. (Unzufriedenheit drückte sie lieber zwischen den Zeilen aus.) Jedenfalls hat sie, in ihrer Zeit, mit Liebe und Begeisterung an der Hebung des Aachener Musiklebens mitgeholfen, manches aufstrebende Talent durch Lob und Rat gefördert und auch den verantwortlichen Leitern manchen nützlichen Wink gegeben. Bewundernswert war die Geschicklichkeit und das Taktgefühl, womit sie auch den jüngeren Strömungen gerecht zu werden suchte. Sie nahm ihr Amt heilig-ernst, ein Muster der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Wie sie noch in den letzten Jahren, schon vom Tode gezeichnet, durch Sturm und Wetter zu ihrem Dienst ging und ihren müden Körper zur mühseligen Arbeit zwang, das muß Bewunderung erregen. Darüber hinaus war sie noch stets bereit zur Hilfeleistung, wo immer sie sich nützlich machen konnte. Respekt vor solcher Arbeitslust und Pflichttreue!

„Klärchen" — so hieß sie seit Jahrzehnten im engen und weiteren Bekanntenkreis — hat außer einer frohen Jugend nicht viel Erfreuliches vom Leben gehabt. Früh verwaist, war sie auf ein bescheidenes Vermögen und ihren schriftstellerischen Nebenerwerb angewiesen; durch Mißgeschick verarmt, nahm sie daneben auch noch das bescheidene Gewerbe der Zimmervermieterin auf sich. Aber sie schlug sich bescheiden und frohgemut durch. Die Kleinrentnernot hat ihr dann übler mitgespielt als selbst ihre besten Freunde ahnen konnten, denn sie war zu bescheiden — oder zu stolz zum Klagen. Schon mehrmals hatte sie in den letzten Jahren böse Gesundheitsstörungen zu überwinden; aber mit erstaunlicher Zähigkeit und Willenskraft raffte sie sich nach einiger Erholungszeit immer wieder auf. Bis dann im Sommer vorigen Jahres ein Schlaganfall sie zwang, im Luisenhospital Pflege zu suchen. Dort ist sie am Abend des Neujahrstages friedlich entschlafen.

Ein arbeitsreiches Leben hat die Neunundsechzigjährige hinter sich gebracht, und wir am Grabe wissen: es ist wertvoll gewesen, denn es war strebend bemüht und, in seinem Rahmen, vielleicht auch schöpferisch; sicher aber achtunggebietend und liebenswert. E.

Lehrer und Schule.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem Erlaß folgendes ausgesprochen:

Der Rektor ist nicht mehr Vorgesetzter der Lehrenden, er ist Vorsitzender der Konferenz und Erster unter Gleichen. Er und alle Mitglieder des Lehrkörpers müssen sich bewußt sein, daß die Grundlagen für die innere Einheit der Schularbeit durch die kollegiale Zusammenarbeit aller hergestellt werden. Aus der Mitverantwortung jedes einzelnen erwächst für jedes Mitglied des Lehrkörpers die Pflicht, sich in seiner Arbeit für die Schule nicht nur auf die eignen Klassen und die eignen Unterrichtsstunden zu beschränken, sondern auch die gemeinsamen Angelegenheiten der Schule durch Mitarbeit nach Möglichkeit zu fördern. Gegenseitige Klassenbesuche sind für die gemeinsame Arbeit unerläßlich. Jeder Lehrer hat die Pflicht, sie entgegenzunehmen. Der Schulleiter ist verpflichtet, solche zu machen, um sich über das Leben in der Schule zu unterrichten. Zu methodischen Anweisungen der Lehrer, die die Befähigung zur endgültigen Anstellung erworben haben, ist er aber nur berechtigt, soweit sie erfolgen im Sinne der Konferenzbeschlüsse oder im besonderen Auftrag der vorgesetzten Behörden. Auch von den übrigen Lehrenden wird erwartet, daß sie von dem Recht des Klassenbesuches Gebrauch machen. Diese Besuche sollen auch die Gewähr schaffen, daß im Unterricht die Anordnungen der Behörden und die Konferenzbeschlüsse befolgt werden. Alle bedeutsamen Fragen sind in der Konferenz zur Sprache zu bringen. Konferenzen können wertvolle Ordnungsvorschriften, zum Beispiel über die Pausen, die Benutzung von Lehrmitteln, Schulausflüge beschließen. Die Pünktlichkeit der Lehrenden und das Innehalten des Dienstes bilden einen Teil auch der äußeren Ordnung der Schule. Jeder fühle sich verantwortlich für das Ganze. Mißverstandene Kollegialität gegenüber Pflichtvergessenheiten gefährdet die ganze Schule und schädigt ihr Ansehen. In den geschäftlichen und dienstlichen Beziehungen nach außen vertritt der Vorsitzende der Konferenz den Lehrkörper. Damit ist durchaus vereinbar, daß sich bei Bearbeitung der Dienstgeschäfte die Lehrkräfte der Schule beteiligen, wobei der gesamte amtliche Schriftverkehr durch die Hand des Schulleiters zu gehen hat. Die Konferenzen müssen in die schulfreie Zeit fallen und der gemeinsamen Arbeit in der Schule dienen. Leiter und Lehrer sollen sich bemühen, sie durch Mitteilung, Belehrung und Anregung fruchtbar zu gestalten.

Die Not der deutschen Kinder.

Das Kommunique des Generals Allan in Amerika hat bereits in den ersten Wochen in seiner großangelegten Propaganda für die Sammlungen von Geldern zur Linderung der Not der deutschen Kinder reiche Erfolge gehabt. In diesen Tagen ist der Vertreter der Quäker, H. T. Brown, in Berlin eingetroffen. Er überbringt bereits die ersten Nahrungsmittel, die aus dieser Sammlung stammen. Es handelt sich bis jetzt um 3100 Tonnen Mehl, Kakao, Reis, Zucker und Fett, die zum Teil auf dem Wege sind, zum Teil bereits in Hamburg lagern. General Allan hat die Quäker als Treuhänder für das gesammelte Geld bestimmt. Es sollen bei der ersten Sammlung zehn Millionen Dollar zusammengebracht werden. Man hofft, in der nächsten Zeit aus dem Erlös der Sammlung die Zahl der zu speisenden Kinder von 500 000 auf eine Million erhöhen zu können. Die Verteilung der Nahrungsmittel in Deutschland ist dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe übertragen worden, der auf Grund seiner guten Erfahrungen für zweckmäßige Verteilung sorgen wird.

Aerztliche Untersuchungen in der Studentenschaft.

An einer Anzahl von Universitäten hat man es jetzt unternommen, die Studenten systematisch auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. Die Notwendigkeit dazu ergibt sich aus der besonderen Gefährdung, die unter den heutigen Verhältnissen die Gesundheit jedes einzelnen bedroht. Außerdem will man für die Fürsorgetätigkeit sichere Unterlagen gewinnen. Solche Untersuchungen sind in Tübingen, Dresden, Gießen, München, zum Teil auch in Heidelberg durchgeführt worden. Es dürften sich noch mehr Universitäten diesen Bestrebungen anschließen. Bedarf es doch kaum eines Hinweises auf die große sozialhygienische Bedeutung solcher Durchuntersuchungen einer größeren Gemeinschaft, wie man denn auch in den Kruppschen Werken in Essen dazu übergegangen ist, auch den gesunden Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich untersuchen zu lassen. Damit scheint das Prinzip des früheren Hausarztes, der die Menschen nicht nur in kranken, sondern auch in gesunden Tagen sieht, für einen größeren Personenkreis fruchtbar gemacht zu sein.

*

Bestandene Prüfung. Die Meisterprüfung im Zimmer- und Maurerhandwerk bestand Herr **Karl Pütz**, Krefelderstraße 141, mit dem Prädikat „gut".

Dienstjubiläum. Herr Xaver **Meister**, Betriebsleiter des Kleinbahnbezirks Mariadorf, konnte am 1. Januar 1924 auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Aachener Kleinbahn zurückblicken. Am Montag wurde dem Jubilar von der Direktion in Gegenwart von Vertretern der Angestellten mit einer ehrenden Ansprache eine Ehrenurkunde und das für Angestellte bestimmte Jubiläumsabzeichen übergeben. Mit diesem Jubilar hat sich die Zahl der bei der Gesellschaft vorhandenen Jubilare auf 58 erhöht.

Weibliche Angestellte als Versorgungspflichtige. Um den verschiedenen Angriffen auf weibliche Angestellte bezüglich der Notwendigkeit eigenen Verdienstes einmal auf den Grund zu gehen, hat der Verband für weibliche Angestellte in Hannover eine statistische Erhebung angestellt, um sich über die sozialen Verhältnisse seiner Mitglieder zu orientieren. Diese ergaben, daß von allen weiblichen Angestellten nur 16,6 Prozent ohne direkte Versorgungspflichten bei ihren Angehörigen wohnen. Dagegen hatten 4,6 Prozent für Angehörige unter 18 Jahren zu sorgen. 53 Prozent hatten für Angehörige über 18 Jahren und 16,6 Prozent die Versorgungspflicht für zwei und mehrere Angehörige.

Dollar und Post. Als Zahlungsmittel nimmt die Post nicht sämtliche Stücke der Dollaranleihen des Reiches an. Das Reichspostministerium hat jetzt die Postanstalten angewiesen, nicht als Zahlungsmittel anzuerkennen Stücke der wertbeständigen Anleihe, der sogenannten Goldanleihe, die über einen Nennwert von 21 Mark hinausgehen. Ebensowenig angenommen werden alle Dollar-Schatzanweisungen, die auslösbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923, die sogenannten Ka-Schätze, und die 6prozentigen auf Gold lautenden Schatzanweisungen, rückzahlbar am 1. Dezember 1932. Die Dollar-Schatzanweisungen, die überhaupt nicht angenommen werden, lauten nur auf Dollar und berufen sich auf das Gesetz vom 2. März 1923. Die Goldanleihe ist dagegen auf Goldmark ausgestellt und gibt daneben noch den Betrag in Dollar an. Auf ihnen ist das Gesetz vom 14. August 1923 angeführt. Als Sicherheit für Leistungen und Lieferungen an die Reichspost werden alle Papiere angenommen.

Kein Einjährigenersatz. Schlußprüfungen an Privatschulen, die keinem Verbande angeschlossen sind, darf der Reichsverband freier höherer Knabenschulen und Vorbereitungsanstalten abhalten. Er ist auch berechtigt, Zeugnisse auszustellen. Nach einem Bescheide des Ministers für Volksbildung handelt es sich dabei aber um eine vollständig private Angelegenheit. Die Prüfungen und Zeugnisse werden als Ersatz für die früheren Prüfungen und Zeugnisse, die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, nicht anerkannt. Sie geben keinerlei Berechtigungen.

Was man nicht abziehen kann. Die Ausgaben für ärztliche Beratung und Heilungskosten sind bei der Einkommensteuer nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs nicht abzugsfähig. Zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte eines Erwerbstätigen dienen nach der Begründung ohne Zweifel auch alle für die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit bestimmten Privatausgaben, Ausgaben für Nahrung, Kleidung, Obdach und ebenso Stärkungs- und Heilungskosten; ohne Erhaltung des Lebens durch die nötige Nahrung und Kleidung, durch Vorkehrungen gegen Krankheit und Bekämpfung von Krankheiten schwinde die Erwerbsfähigkeit. Derartige Aufwendungen gehören aber zu den Haushaltungskosten, die nach der ausdrücklichen Vorschrift nicht abzugsfähig sind. Zu Werbungskosten können derartige Aufwendungen dann werden, wenn und soweit sie durch die besonderen Anforderungen einer bestimmten Tätigkeit geboten sind. Hierzu gehören aber Aufwendungen für die Erhaltung oder Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes nicht.

Die Zustände in den Schnellzügen. Die Zustände in den Schnellzügen behandelt eine neue Verfügung der Reichsbahndirektion Berlin. Veranlaßt ist sie durch neue lebhafteste Klagen. Es habe sich ein lebhafter Schieberverkehr entwickelt, die mit ihrem nicht immer einwandfreiem weiblichen Anhange vornehmlich die Abteile erster Klasse in Anspruch nehmen, obwohl sie vielfach nur Fahrkarten niedrigerer Klasse gelöst haben. Dann sei auch beobachtet worden, daß ganze Abteile unberechtigter Weise als besetzt bezeichnet werden, so daß die einheimischen Fahrgäste keine Sitzplätze erhalten. Auch das Rauchverbot werde noch immer nicht mit dem nötigen Nachdruck durchgeführt. Beschwerden bei den Beamten fänden nicht immer die notwendige Unterstützung. Dem Zugbeamten soll in den Unterrichtsstunden wiederholt das Verwerfliche einer verschiedenen Behandlung der Reisenden in Erinnerung gebracht und auf die schweren Folgen hingewiesen werden, denen sie sich dabei aussetzen.

Goldrechnung überall. Die Goldrechnung wird jetzt überall durchgeführt. Zeugen wird die Zeitversäumnis vom Gericht mit 5 bis 75 Goldpfennig für jede angefangene Stunde entschädigt. Die Vergütung des Sachverständigen beträgt 1,50 M. bei besonders schwieriger Leistung 3 Mark für die angefangene Stunde, die Reiseentschädigung 5 Pfg. für das Kilometer. Die Entschädigung für Abwesenheit vom Aufenthaltsorte wird nach dem Satz für die Reichsbeamten der Stufe 3 berechnet. Alles wird — überflüssiger Weise — auf 5 Pfg. aufgerundet. Die Leuchtmittel- und die Zündwarensteuer sowie die Weinsteuer wird vom 1. Januar in Gold erhoben. Die letztere beträgt für Wein, Traubenmost, dem Weine ähnliche Getränke und Schaumweine aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein 20 Prozent des Steuerwertes, für andere Schaumweine und schaumweinähnliche Getränke 30 Prozent. Auch die Wertgrenzen im Steuerrechte sind in Gold bestimmt. An Stelle des Portos für einen einfachen Fernbrief ist eine Goldmark getreten, auch bei der Kostenniederschlagung, bei den Zöllen an die Stelle eines Grundzolles von 10 Mk. und des Hundertfachen der Briefgebühr 30 Goldmark.

Die Mark vor Gericht. Die Geldentwertung kommt jetzt endlich in der Verordnung zur Beschleunigung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zur Geltung. In Urteilen, Zahlungsbefehlen, Vergleichen und vollstreckbaren Urkunden kann die Höhe der Forderung jetzt auch in nicht gesetzlichen Umlaufsmitteln bestimmt werden, die von den öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden. Sie kann auch nach Maßgabe einer amtlichen Teuerungszahl festgesetzt werden. Die Reichsregierung kann ferner mit Zustimmung des Reichsrats daneben noch andere Werteinheiten als Maßstab zulassen. Die vollstreckbare Ausfertigung eines wertbeständigen Schuldtitels wird erteilt, ohne daß es der ziffermäßigen Berechnung der Schuldsumme in gesetzlichen Zahlungsmitteln bedarf. Bei der Zwangsvollstreckung in bewegliche Sachen berechnet der Gerichtsvollzieher die beizutreibende Geldsumme. Aenderungen der Wertverhältnisse während der Vollstreckung sind zu berücksichtigen. Auch bei der Hinterlegung von gepfändetem Geld oder Versteigerungserlös wird eine Aenderung der Wertverhältnisse auf Antrag berücksichtigt.

Zuschußrenten. Vom 7. Januar 1924 ab werden die an Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte zu zahlenden Zuschußrenten nicht mehr durch die Stadtkasse, Zimmer 58 des Verwaltungsgebäudes, sondern durch die städtische Bankkasse, Jesuitenstraße 7, ausgezahlt.

Lohnsteuerabzug. Das Landesfinanzamt veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Südmark-Ferienkinder. Die Eltern der Kinder, die eine Einladung jetzt nach Oesterreich zu kommen, erhalten haben, sind gebeten, sich unter Vorlage des Einladungsbriefes bis zum 9. dieses Monats, morgens von 9—10 Uhr, Wirichsbongardstraße 57 zu melden.

Die neue Kunst zu kleben. Wertbeständige Marken der Invaliden- wie der Angestelltenversicherung gibt die Post vom 5. Januar an aus, derartige Steuermarken vom 10. Januar an. Bei beiden Versicherungen gibt es nur noch je fünf verschiedene Marken, bei der Invalidenversicherung solche zu 20, 40, 60, 80 und 100 Pfennig, für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 10, 15, 20 und 25 Rentenmark sowie darüber. Die Marken der Angestelltenversicherung lauten auf 1,50, 3, 6, 9 und 12 Rentenmark für einen monatlichen Verdienst bis zu 50, 100, 200, 300 Mark und darüber.

Aus den Aachener Lichtspielhäusern.

M. Moderne Lichtspiele. In dieser Woche zuckt auf der Leinwandbühne Sensation und Abenteuer. „Von Rosenmontag bis Aschermittwoch" ist der beste Film des Programms. Abenteuerreiche Lebenswege. Faschingstreiben im herrlichen Nizza. Eine Welt wie ein blühendes Märchenland unter südlicher Sonne. Ein Hochstapler soll die reizende Ilse heiraten. Ein Geldgeschäft. Die Trauung scheitert an einer geheimnisvollen Dame in Schwarz. „Hochstapler und Unbekannte spielen ein spannendes Schachspiel mit lebenden Figuren, erbittert. Er um den Preis des reichen Mädchens. Sie um ihr Kind, denn Ilse ist ihre Tochter, von dem Vater lebte die Mutter seit langen Jahren geschieden. Um das Glück des Kindes geht das schwere Spiel der sich todeshassenden Gegner. Die Mutter gewinnt. Der Verlierer bleibt tot auf der Strecke. Ein neues Glück blüht über Vater, Mutter und Kind. Die Handlung ist interessant und spannend in jeder Phase. Der Reichtum und die Herrlichkeit des sonnigen Südens tut sich vor uns auf. — „Die Diamantenkönigin". Ein Diamantenhändler ist ruiniert worden durch den Diamantentrust und hat Hand an sich gelegt. Die Tochter hat Dokumente im Besitz, die den Trust belasten. Nun geht der Kampf los, der nicht vor Verbrechen scheut, nach dem Besitz der Dokumente, bis in das Innere Afrikas, in der bekannten amerikanischen Art. Uebertreibungen, die dem Lächerlichen nahekommen, trotzdem sieht man dem Spiel gern zu, das Neues bringt und trotzallem in Spannung hält. — Erlösendes Lachen bringt der junge Filmmeisterhumorist Harold Lloyd mit seiner neuen Groteske „Er verkauft Erfrischungen", worin er seine zündenden Groteskwitze unaufhaltsam fliegen läßt, wie ein Jongleur seine Bälle. Mit einer guten Portion Heiterkeit konnte man nach Hause gehen.

Aus den Gerichtssälen

Belgisches Kriegsgericht.

Berufung in dem Sabotageprozeß. Die Angeklagten M., R. und Schw. haben gegen das Urteil des belgischen Kriegsgerichtes Berufung eingelegt. Dasselbe hat, wie man erfährt, bei allen Angeklagten, auch bei dem freigesprochenen Fr., der Militärstaatsanwalt getan.

Strafkammer.

Ein unüberlegter Jugendstreich brachte einen Fuhrmann vor das Gericht; vor mehr als vier Jahren hat er in Düren mit einem längst bestraften Kumpan von einer zaunumgebenen Gartenbleiche Bettücher gestohlen; er ist geständig. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, doch wurde dem Angeklagten gute Führung empfohlen und ihm anheimgestellt, einen Antrag auf Strafaufschub zu stellen.

Wegen Zechprellerei zum Nachteil einer Frau Sch. in Köln — es handelt sich um 64 000 Mark und den März v. J. — war jener Schneidergeselle angeklagt, der seinerzeit wegen Betrügereien, die er in Aachen als angeblicher englischer Kurieroffizier begangen hat, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist; jetzt wurde eine Zusatzstrafe von 3 Monaten festgesetzt. -r.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Die „Betrübten" und die — — — Rentenmark.

Wie sie klagen, wie sie jammern und prophezeien, was sie wieder gerne sähen, all die Großen und Kleinen mit den gepflegten Händen, seinen Pelzen und Hüten, — bedrückt schleichen sie einher. Diese Prasser, die sich am Elend des Volkes bereicherten. Es war einmal, — und jetzt ist die Zeit gekommen, die die blasierten Jünglinge und Dämchen, Oberschieber und Mitschieber, so hassen, die Zeit ernster, verdammt nüchterner Arbeit. Das ganze Rennen und Jagen ist dahin und wie gewonnen, so zerronnen, der Sekt ist verrauscht und seltener das Geknatter der motorradfahrenden jungen Helden. Nur ein Trost ist ihnen geblieben, sie haben den Vorteil gehabt, keine Steuer von ihren unverdienten „Verdiensten" gezahlt zu haben, sie können lächeln, diese Helden, mögen doch diejenigen Steuern zahlen, die sich ihren Verdienst erarbeiten.

Das eigene „Ich" immer an die Front, was zum Teufel kümmert mich Volkswohl und Volksgesamtheit.

Die Jagd auf das gehetzte Wild, die alte treue deutsche Reichsmark, ist beendet, die Jagd ist abgeblasen, und schon suchen die schußgeübten Jäger nach neuem Wild, welchem sie das Blut absaugen möchten.

Die Rentenmark, — — ja die Rentenmark, zwar noch etwas jung und wenig Ziel bietend, aber sie soll halt vor die Flinte, man spürt sie auf, schon seit Wochen hat man ihre Schwächen, es sollen derer viele sein, entdeckt.

Unglaublich, wie wenig Urteilskraft die Alten und die Jungen in den einfachsten Dingen haben, sie erzählen jedes Jägerlatein unbeschnuppert weiter, und stellen sich so den Jägern unbewußt als Treiber und als Hetzer zur Verfügung und verteuern sich selbst die Butter aufs Brot — —

Was zum Kuckuck schwafeln Sie da von der Rentenmark, die Rentenmark geht den Weg der Reichsmark, wer hat Ihnen diese Weisheit verzapft?

Herr X . . . . . der ist bei der Bank . . . . . egal, was er ist, Devisenjäger ist er und er sucht nach Wild, welchem er nachstellen möchte. Sie scheinen nicht mehr über ein eigenes Urteil zu verfügen, sonst würden sie einen derartigen Zinober nicht n[illegible]

Ja, aber doch die Reichsbank.

Jawohl die Reichsbank, die Reichsbank, die Rentenbank und die Bankfirma Dingsda sind im Prinzip dasselbe, mein lieber Freund. Alle drei sind in sich selbständige Unternehmungen.

Für die Reichsbank ist das Reich lediglich Kunde und für die Rentenbank ist das Reich ebenfalls Kunde und für die Bank Dingsda ist der Herr Y in Z ebenfalls lediglich Kunde.

Na also, wenn die Rentenbank genau dasselbe ist wie die Reichsbank, dann geht sie mit ihren Noten doch denselben Weg.

Das könnte man folgerichtig annehmen, mein Lieber, aber die Bank Dingsda hat als dem Handelsgesetz scharf unterstehendes Handelsunternehmen dem Y in Z den Kredit beschnitten, weil derselbe ihnen als verschuldet bekannt war, sie war ihrer selbstwillen hart genug, dem armen Kerl Y gegenüber die Stange zu bieten.

Und die Reichsbank?

Die Reichsbank hat dem Reich gegenüber nicht stand gehalten, sondern dem Schuldner jeweils soviel Geld gepumpt, als er haben wollte und weil ihr selbst dabei die Mittel ausgingen, hat sie immer mehr Noten drucken lassen müssen, die, da der Hauptschuldner zahlungsunfähig war, immer wertloser wurden.

Ja, und die Rentenbank?

Die Rentenbank ist eine Neuschöpfung, die sich die Fehler der Reichsbank zu Nutze machte und dem Reich nicht mehr pumpen wird, als ihm gegen volle Deckung zusteht. So gut also das Bankhaus Y in Z, welches streng nach kaufmännischen Grundsätzen geführt wird, stark und kreditwürdig dasteht, wird auch die Rentenbank fest und sicher und unantastbar dastehen und ihre Rentenmark kann nicht zum Spielobjekt werden, wenn nicht Gewissenlose sie durch gemeinverwerfliche Schwatzereien ins Wanken zu bringen suchen, um sich erneut am Elend der verarmenden Klassen zu bereichern.

Ja, aber dann, aber dann verstehe ich die Sache mit der Reichsbank nicht, wie sie dem Staat so unbegrenzt ihre Kassen öffnen konnte.

Ja, das verstehe ich auch nicht, jeder Kaufmann, der so gewirtschaftet hätte . . . . .

Hm, meinen Sie?

Jawohl, mein Lieber, seit diese Wirtschaft unterbunden ist, d. h. der Staat auf seine eigenen Einkünfte angewiesen ist und die Rentenmarkbank und später die Goldmarkbank unabhängig dasteht, ist es endgültig vorbei mit der gemeingefährlichen Auspowerung der Mittellosen, der unteren Schichten des Volkes und des verarmten verschämten Mittelstandes. Wenn Ihnen noch jemand von Entwertung der wertbeständigen Zahlungsmittel redet, dann beweisen sie ihm, daß sie besser unterrichtet sind als er. A—z.

Rheinischer Sport.

Bund deutscher Radfahrer.

Wie uns berichtet worden ist, ist der Bundesvorsitzende Herr Stevens so schwer erkrankt, daß erst nach Wochen eine vollkommene Wiederherstellung zu erwarten ist. Demzufolge hat sich der Bundesvorstand entschlossen, die für den 6. Jan. nach Halle einberufene Hauptversammlung auf den 2. und 3. Februar zu verlegen. Tagungsort, Tagungsordnung und Programm bleiben unverändert. Herr Stevens hat die in den Weihnachtsfeiertagen eingetretene Krise gut überstanden, jedoch dürfte mit einer Wiederübernahme der Geschäfte erst für Ende Januar zu rechnen sein.

1000-Kugel- (Vierer) Kegeln.

Zu dem vom Kegel-Sport-Club (K. S. C.) Aachen veranstalteten hochinteressanten Treffen erster Bohlenbahnkegler Aachens sind, nach Auslosung der Startreihenfolge der gemeldeten Klubs, folgende Startzeiten festgelegt worden:

Sonntag, 6. Januar, 9½ Uhr vorm.: J. Roßkampf (1), 10,35 P. Simons (2), 11,40 Falk (3), 12,45 Uhr nachm. K. Büttner (4), 1,50 Bergrath (5), 2,55 Broemen (6), 4,00 G. Fischer (7), 5,05 Stienen (8), 6,10 K. Brand (9), 7,15 Ad. Dohmen (10), 8,20 Laur. Roßkamp (11) und 9,25 Uhr nachm. J. Lentzen (12).

Montag, 7. Januar, 9½ Uhr vorm.: J. Adams (13), 10,35 M. Simons (14), 11,40 N. Creutz (15), 12,45 Uhr nachm. J. Fuhrmann (16), 1,50 H. Bülles (17), 2,55 Sch. Develer (18), 4,00 Philippen (19), 5,05 Mockel (20), 6,10 Frauenrath (21), 7,15 Frz. Stange (22), 8,20 Ackermans (23) und 9,25 Uhr nachm. Frz. Develer (24).

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Startnummern. Klubzugehörigkeit: Nr. 1, 7, 13 und 19 „Aach. Bürger-Kegelklub", Nr. 2, 8, 14 und 20 „Brettrein", Nr. 3, 9, 15 und 21 „Bauerntöter", Nr. 4, 10, 16 und 22 „Uebers Brett", Nr. 5, 11, 10 und 23 „K. S. C." und Nr. 6, 12, 18 und 24 „Möchte gern".

Im übrigen verweisen wir auf die diesbezügliche Anzeige in heutiger Ausgabe. Bh.

Eishockeytournier.

Berlin, 5. Januar. (Privatmeldung.) Im Davoser Eishockeytournier um den Spenglerpokal schlug, wie die Blätter melden, der Berliner Schlittschuhklub die kanadische Studentenmannschaft der Universität Oxford mit 6:0.

Pelz-Haus — Eigene Kürschnerei — 1006
Tel. 2413 Bürgerhausen Tel. 2413
liefert nur in eigener Werkstätte hergestellte Pelzwaren zu bekannt billigsten Preisen:
Grösste Auswahl in allen Pelzarten!

Aachener Devisen vom 5. Januar

10 Uhr vormittags.

(Mitgeteilt vom Bankhause Allermann & Co., Aachen).

	4./1.	5./1.
Englische	19,200-19,400 Billionen	19,100-19,300 Billionen
Französische	210—220 Milliarden	225—240 Milliarden
Belgische	195—210 Milliarden	195—210 Milliarden
Holländische	1,710—1,730 Billionen	1,710—1,750 Billionen
Amerika	4,200—4,400 Mittelkurs	4,300—4,500 Mittelk.
Schweiz	770—790 Milliarden	740—760 Milliarden

Wechselkurse.

London.	3. 1.	4. 1.	Paris.	3. 1.	4. 1.
Berlin (Billionen)	19	19	Berlin (Billionen)	—	—
Frankreich	87,05	88,20	England	87,29½	87,22½
Belgien	—	99,55	Belgien	89,20	88,30
Holland	11,29¼	11,357	Holland	773	777¾
Amerika	4,25⅝	4,28⅜	Amerika	20,53½	20,57
Schweiz	25,52½	24,63	Schweiz	357	358
Zürich.			**Amsterdam.**		
Berlin (Billionen)	1,30	—	Berlin (Billionen)	0,57¾	0,58⅜
England	24,25	—	England	11,31	11,35⅛
Frankreich	28,30	—	Frankreich	12,95	12,85
Belgien	25,20	—	Belgien	11,57½	11,37½
Holland	217,50	—	Amerika	—	2,64⅜
Amerika	575,25	—	Schweiz	46,02½	46,05

Aachener Wetterwarte.

Wetteraussichten bis Montag morgen.

Veränderliche Bewölkung, vorerst noch keine wesentlichen Niederschläge; Temperatur etwas ansteigend.

Höchsttemperatur gestern —3,2; Tiefsttemperatur gestern —8,0. Beobachtungen von heute morgen 7 Uhr Ortszeit: Temperatur: —7,0; Wind: NNW. 1, bedeckt.

Hinweise.

Stadttheater. Sonntag vormittag 11,15 Uhr findet die vierte Morgenveranstaltung des Stadttheaters statt. Intendant F. Sioli wird über die Bühnenkunst, ihre technischen und wirtschaftlichen Fragen sprechen. Sonntag abend 7 Uhr geht zum ersten Male Verdis Oper „Rigoletto" in Szene. Spielleitung: Hanns Friederici. Musikalische Leitung: Friedrich Herzfeld. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Meiling, Hertzog, Vogel und Lemnitz, die Herren: Vogel, Schneider, Hoff, Dreher, Roos und Hilgers. Montag als 15. Vorstellung für die Serie A „Tartüff".

Das 5. Städtische Konzert findet am Donnerstag, den 10. Januar, abends 7 Uhr statt. Die Hauptprobe am Mittwoch beginnt um 7,30 Uhr. Zur Aufführung kommt Hans Pfitzners Kantate „Von Deutscher Seele". Alle Abonnementskarten müssen bis Montag abend 6 Uhr gegen neue Dauerkarten eingetauscht werden. Siehe Anzeige.

Vereinigung Aachener Männer-Gesang-Vereine. Der Vorstand der Vereinigung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Zeit entsprechend, die diesjährigen Winterkonzerte ausfallen zu lassen. Da die Not unter den armen Kindern der Stadt heute sehr groß geworden ist, will die Vereinigung sich in den Dienst der Wohltätigkeit stellen. Zu diesem Zweck ist am 20. Februar im Kurhause ein großes Wohltätigkeitskonzert für die armen Kinder der Stadt jeder Konfession. Massenchöre, Einzelchöre jeden Vereins sowie Solisten werden ihr bestes geben. So dürfte dieses Konzert ein Glanzabend in der Aachener Gesang-Kunst werden. Näheres sowie Einzeichnungslisten folgen.

Die bekannte Nähseidenfabrik Gütermann u. Co., Gutach Breisgau hat die Preise ihrer Erzeugnisse neuerdings so wesentlich ermäßigt, daß sie nur noch ein Geringes über dem Vorkriegsniveau liegen.

So kann z. B. heute wieder das 50 Meter Röllchen Nähseide in der gebräuchlichsten Stärke (100/3fach) im Detailgeschäft für nur 10 Pfennig verkauft werden.

Diese Preisermäßigung, welche bei den gegenüber dem Frieden um über 60 Prozent gestiegenen Rohstoffpreisen, den bedeutend höheren Spesen aller Art, um so erstaunlicher ist, soll durch wesentliche Neuerungen in den Fabrikationsverfahren möglich geworden sein.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Dienstag den 8. Januar, nachmittags 4½ Uhr, Tee-Nachmittag im Burtscheider Gemeindehaus, Herzogstraße 2. 1213

Briefkasten der Schriftleitung.

Abonnent. Die Grund- und Gebäudesteuer wird im Verhältnis der Friedensmiete auf die Mieter umgelegt.

Paul. Das ist eine alte Erfahrung der Geflügelzüchter. Wenn man Gänse mit Enten oder Hühnern zusammen füttert, bleiben erstere stets mager und bleiben in der Entwicklung zurück. Der Grund liegt darin, daß die langsamen und schwerfälligen Gänse das Futter nicht schnell genug aufnehmen und daher bei der Fütterung stets zu kurz kommen.

Unzufriedener. Unseres Erachtens ist die Rechnung des Arztes durchaus angemessen. Aber Sie machen es wie so viele Leute: „Kommt der gerufene Arzt und hilft, dann ist er ein guter Engel; fordert er später den Lohn, wird er ein Teufel geschimpft."

Stud. Der Ausdruck „unsicherer Cantonist" ist folgendermaßen zu erklären: Zur Zeit Friedrich Wilhelms I. war ganz Preußen in Rekrutierungsbezirke eingeteilt, die man Cantons nannte. Die Rekruten wurden am Musterungstage gekennzeichnet, mußten zum Beispiel eine rote Halsbinde tragen. Viele der Rekruten suchten sich damals durch die Flucht der Rekrutierung zu entziehen, wodurch wohl der Ausdruck aufkam.

Marga. Heine ist 59, Schiller 45 und Goethe 83 Jahre alt geworden.

Frau P. Anfrage: Im Dezember 1922 schloß ich einen Darlehns-Vertrag über 20 000 Mark ab und verpflichtete mich, das Geld mit 6 Prozent jährlich zu verzinsen. Nun wollte ich nach einem Jahre das Darlehn nebst den 6 Prozent Zinsen zurückerstatten. Mein Gläubiger verlangt aber nun von mir das Darlehn mit 6 Prozent Zinsen und eine Geldentwertung; das Darlehn, Zinsen und Geldentwertung alles zusammen zu 150 Billionen. Ist nun mein Gläubiger berechtigt, mir die Summe von 150 Billionen abzuverlangen? Meines Erachtens ist die Summe zu hoch. Wie muß ich mich dagegen verhalten, kann ich dagegen gerichtlich angehen? — **Antwort:** Gesetzliche Vorschriften über die Höhe der Geldaufwertung gibt es nicht. Ob die von Ihrem Gläubiger verlangte Summe vom Gericht anerkannt wird, läßt sich im Voraus nicht sagen. Wir glauben dies aber. Deshalb raten wir Ihnen, die Sache durch gütliches Abkommen mit dem Gläubiger zu erledigen.

Fr. in W. Meinem Hause gegenüber wird ein Schuppen errichtet, der 8 Meter meinen Fenstern gegenüber liegt. Es soll eine drei Meter hohe Mauer errichtet werden, wodurch mir viel Licht weggenommen wird. Es wurde mir gesagt, die Mauer müßte 50 Meter von meinem Hause entfernt bleiben. Ist dies richtig? — **Antwort:** Nein! Von einer Entfernung von 50 Metern kann keine Rede sein. Auch sonst werden Sie gegen die Errichtung der Mauer schwerlich Einwendungen erheben können. Nur dann würde sich das vielleicht anders verhalten, wenn etwa durch Verjährung anerkannte Lichtfenster in ihrem Bestande beeinträchtigt würden.

Agricola. Die Endung „rat" kommt von roden, einen Wald abholzen. „heim" als Wortendung bezeichnet eine Niederlassung aus der Zeit der Wanderung fränkischer Volksstämme. Ebenso gibt die Endung „weiler" in einer Ortsbenennung diesen als eine Niederlassung alemannischer Frankenstämme zu erkennen. „hege" kommt von Hag, hegen her; „scheid" und „scheidt" bezeichnet die Wasserscheide eines Flusses oder Baches, „siepe" ein wasserreiches Gelände. „Ley" ist ein Schiefer- oder Basaltfels, zum Beispiel Erpeler Ley.

Georg Frentzen.

Mit Georg Frentzen ist eine der stärksten Persönlichkeiten aus dem Aachener Kunstleben und aus dem Aachener öffentlichen Leben überhaupt geschieden. Der Einfluß dieses vielseitigen, impulsiven, willensstarken Mannes hat sich durch Jahrzehnte in unserer Vaterstadt weit über die Grenzen seines engeren Berufes hinaus geltend gemacht. Die persönlichen Beziehungen, die er als geborener Aachener zu den führenden Männern unserer Stadt unterhielt, haben dazu ganz wesentlich beigetragen, Karl Delius insbesondere war ihm aufs engste verbunden. Seine bewegliche und jeder Bindung abgeneigte Natur ließ ihn den Zwang fester amtlicher Verpflichtungen, die Uebernahme von Amts- und Vereinsgeschäften möglichst meiden. Dennoch folgte er allen öffentlichen Angelegenheiten mit Teilnahme und wo er in Versammlungen und Sitzungen in die Diskussion eingriff, wußte er durch sein starkes suggestives Wesen, durch seine klugen, oft überraschend witzigen und kritischen Ausführungen die Hörer für seine Meinung zu gewinnen und nicht selten den Ausschlag zu geben. Ueberall machte sich seine weit über das Mittelmaß herausgehende Herrennatur nachdrücklich geltend und sein Verlust wird überall schmerzlich empfunden.

Am 7. Oktober 1854 in Aachen geboren, war er von Jugend auf mit Werden und Wachsen der Aachener Hochschule verknüpft; zunächst rein räumlich, denn aus seinem Elternhaus am Templergraben konnte er vom ersten Spatenstiche an die Entstehung des Hochschulgebäudes verfolgen. 1874 bezog er als Student des Baufaches selbst diese Hochschule, der er als froher und flotter Studio bis zur Ablegung seiner Bauführerprüfung 1878 angehörte. Er hat diese Studienzeit stets in dankbarer Erinnerung behalten. Ein schönes Band gemeinsamen Strebens verknüpfte damals Professoren und Studierende, die im Akademischen Architektenvereine künstlerisch und geselig verbunden waren. Wie so viele andere hat Frentzen bis in späte Jahre mit Begeisterung von jener Zeit gesprochen, als noch in der kleinen, von politischen Stürmen nicht bewegten Stadt das studentische Leben hemmungslos voll Fröhlichkeit dahinfloß, der „Studiker" noch Herr der Situation war. Frentzens Herrschernatur führte ihn bald an die Spitze der gesamten Studentenschaft, deren „Vorsitzender" er war. Er hat besonders die Pflege der Beziehungen zwischen den damals eng befreundeten Hochschulen Belgiens und Aachens erfolgreich gestaltet; von Haus aus der französischen Sprache vollständig mächtig, hat er in Brüssel, Lüttich und Gent bei studentischen Festlichkeiten Aachen glänzend vertreten und die belgischen Kommilitonen in Aachen ebenso glänzend empfangen.

Sein Leben blieb auch weiterhin mit der Hochschule verknüpft. Der Eintritt in den Staatsdienst reizte ihn nicht. Er fühlte in sich die Kraft zu freier künstlerischer Betätigung, die Kraft, seine Existenz sich als Baukünstler selbst zu gestalten. Geschickter Zeichner, phantasievoller Gestalter, frühreifer Schöpfer, hat er in jungen Jahren eine Fülle von Entwürfen geschaffen. Damals blühten die architektonischen Wettbewerbe. Unsere Hochschulen hatten eine Ueberzahl von jugendlicher Kräften erzeugt, die nach Betätigung rangen und die bei geringen Ansprüchen Zeit und Gelegenheit fanden, in solchen architektonischen Wettbewerben ihr Bestes zu geben. Der junge Georg Frentzen machte sich bald vorteilhaft bekannt, erhielt unter anderem schon 1881 einen Preis für seinen Entwurf zum Frankfurter Hauptbahnhof, bestand 1884 die Baumeisterprüfung mit Auszeichnung und habilitierte sich 1882 als Privatdozent an der Architektur-Abteilung der Aachener Hochschule, an der er 1887 den Professortitel erhielt. In den nächsten beiden Jahrzehnten entfaltete Frentzen eine glänzende Tätigkeit. An nicht weniger als 36 Wettbewerben nahm er teil, 27 Mal wurde er dabei ausgezeichnet. Er durfte sich zu den erfolgreichsten jüngeren Architekten des Rheinlandes zählen, der weit mehr als irgend einer seiner Lehrer praktisch tätig war. Fast bis auf den heutigen Tag wird zunächst nach ihm gefragt, wenn man in Architekturkreisen von der Technischen Hochschule spricht.

Die strenge italienische Renaissance, wie sie noch Cremers Fassade der Technischen Hochschule wiedergibt, war außer Mode gekommen. Malerischen Zielen ging die Zeit nach, die Spätrenaissance und alle ihre Abwandlungen wurden beliebt. Frentzen empfing insbesondere aus der französischen, vlämischen und holländischen Architektur starke Anregungen. Bis zum Uebermaß liebte diese Zeit Anbringung reichlichen Details, Fassaden und Innenräume wurden überladen mit Motiven. Frentzens genialischer Art lag diese überquellende Schaffensweise ganz besonders. Reich an Einfällen und Erinnerungen, hat er dem Geiste dieser Epoche vollen Ausdruck in seinen Werken verliehen und hat bei den Zeitgenossen ungeteilten Beifall gefunden, war einer ihrer Besten. Alle Stilformen von der Spätgotik bis zum Rokoko verwendete er, in jedem Auftrage, der ihm zu teil wurde, wußte er nicht nur sich den Wünschen des baulustigen Auftraggebers anzupassen, sondern ihm geradezu zuvorzukommen und ihm durch glänzende Schilderung des Beabsichtigten die Vorzüge seiner Entwürfe klarzulegen. Frentzens Ruf wurde vor allem durch die Schaffung der Fassade des Kölner Bahnhofs begründet. Der Gefahr, neben den gotischen Koloß des Domes eine kleinliche gotische Zierfassade zu stellen, wußte er klug zu entgehen, indem er die heute noch bestehende Fassade in den Formen französischer Renaissance schuf.

Sein Lehrauftrag an der Hochschule erstreckte sich auf formale Ausbildung der Ingenieur-Bauten und er hatte 1898 bei der Hauptversammlung der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine einen viel beachteten Vortrag über das Zusammenwirken von Architekten und Ingenieuren an modernen Verkehrsbauten gehalten. In Köln machte er im Sinne seiner Zeit, die ja mehr auf dekoratives Ausgestalten als auf Entwicklung aus dem Zweck heraus Wert legte, seine Gedanken über dieses Thema zu formulieren. Er hatte unzweifelhaft größten Erfolg, indem er die Eisenhalle mit heiteren, festlichen Formen umkleidete. Weiterhin hat er an einer Reihe bedeutender Brückenbauten als architektonischer Gestalter Anteil gehabt, so in Mainz, Bonn, Worms, Düsseldorf, Köln und Magdeburg. Er genoß eines Rufes als ausgezeichneter Fachmann auf diesem Sondergebiet der modernen Architektur, deren Aufgabe man darin sah, den trockenen Nutzbau des Eisens eine ästhetische Hülle zu verleihen, durch monumentale Gestaltung der Pfeileraufbauten sie der Landschaft einzupassen, mit der Burgenromantik der Rheinlande in Einklang zu setzen.

Eine besondere Freude ward Frentzen zu teil, als er am zweitwichtigsten Monumentalbau seiner Vaterstadt wiederaufbauend sich betätigen durfte. Am 29. Juni 1883 hatte eine Feuersbrunst den Dachbau des Aachener Rathauses und seine Türme zerstört. Bei dem Wettbewerb für den Wiederaufbau wurde Frentzen der 1. Preis und die Ausführung zugesprochen. Die technischen Vorzüge seines Neubaues lagen im Ersatz der alten hölzernen Dachstühle und Helme durch moderne Eisenkonstruktion. Formal suchte er im Geiste der Zeit an Stelle der alten Spätrenaissance-Formen eine strengere gotische Durchbildung. Die Südseite des Rathauses, die noch die düsteren Steinmassen des alten Baues schmucklos zeigte, suchte er reizvoller zu gestalten durch Vorlage eines eleganten gotischen Zierbauwerks und nach der Krämerstraße hin setzte er in gleichen Stilformen einen für Bürozwecke bestimmten Flügelbau an. So gab er dem schlichten altertümlichen Bau eine reiche Gliederung, eine gefällige Silhouette, eine den Wünschen der Aachener entsprechende schönere Form, wobei er allerdings weniger auf archäologische Forderungen, als auf das Schmuckbedürfnis seiner Zeit Rücksicht nahm. Nach dem Katschhof hin baute er den östlichen Flügel des Stiftsherrenklosters unter Berücksichtigung frühmittelalterlicher Formen aus und in die Mitte des Klosterhofes setzte er in reichsten spätgotischen Formen einen Monumentalbrunnen. Auch hat er nach Kräften der baulichen Erneuerung des Münsters und seiner Umgebung stets warmes Interesse gewahrt. Mit seinem Freunde Schaper hat er hier und in Burg Altena gemeinsam gearbeitet.

An Frentzens Sarge hat auch die evangelische Kirchengemeinde ihrem genialen Baumeister herzliche Worte des Dankes widmen dürfen. Vor allem ist die evangelische Christuskirche sein Werk, mit dem er sich nach dem Bekenntnis der Gemeindevertretung unvergeßlichen Nachruhm erworben hat. Freilich lag der Bauplatz etwas tief, sehr versteckt und in ungünstiger Umgebung, aber er hatte andererseits den Vorzug, daß der Künstler ohne Rücksicht auf Vorhandenes frei sich ausleben durfte. In den Formen der Renaissance gestaltete er den Bau. Die Hauptwirkung konzentrierte er auf die Fassade mit ihrem reichen Schmuckgiebel und auf den an der Straßenkreuzung vorgelegten Turm, der hier im Straßenbilde besonders wirken sollte.

Von öffentlichen Denkmalen besitzt Aachen von Frentzens Hand den Bismarck-Turm, nahe seinem eigenen höchst wirkungsvoll gestalteten und weithin sichtbaren Wohnhause gelegen. Frentzen hatte den allerdings vielfach umstrittenen Gedanken, Bismarcks Namen in einem monumentalen gotischen Bau hier zu verewigen. Vor keiner Schwierigkeit zurückscheuend, versuchte er die konstruktiv undankbare Aufgabe in seiner Art geschickt zu lösen und dem Bismarck-Turm eine weithin sichtbare, das Städtebild beherrschende Form zu geben.

Ueber Aachen hinaus ist Frentzen weithin im Rheinlande durch Ausführung zahlreicher Villen und Wohnbauten tätig gewesen. Mit den maßgebenden Kreisen unserer Nachbarstadt Düren verbanden ihn persönliche Beziehungen von Jugend auf aufs Engste. 1900 legte er hier die Pläne für das von den Erben Leopold Hösch gestiftete Städtische Museum vor, bei dem der Nachdruck auf ausdrücklichen Wunsch des Stifters auf eine stattliche Hauptfassade und ein kompliziert und üppig ausgestattetes Vestibül und Treppenhaus gelegt wurde.

Frentzens Ruf als Baukünstler wurde inzwischen durch die Verleihung der preußischen und hessischen goldenen Verdienstmedaille für Kunst anerkannt. Den Bund Deutscher Architekten (B. D. A.) hat er längere Zeit als Vorsitzender geleitet. Seine Lehrtätigkeit an der Aachener Hochschule hat namentlich in der ersten Zeit seines Wirkens durch seine frische Persönlichkeit und durch seine reiche Baupraxis große Erfolge gehabt. Im Zeichensaal Anregungen gebend, auf dem Bauplatz und bei Exkursionen führend und erläuternd, hat er reichen Nutzen gestiftet. Leider ist in dieser Zeit seiner Tätigkeit keine der ordentlichen Professuren frei geworden und er mußte sich auf seinen Lehrauftrag und gelegentliche Vertretungen beschränken. So kam er als Dozent nicht zu voller Auswirkung und die Fülle größerer Bauaufgaben, sowie die damit verbundene geistige und körperliche Ueberanstrengung zwangen ihn, schon im Jahre 1906 aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von seinem Lehramt zu bitten. Durch die Ernennung zum Geheimen Baurat wurde er auch von der Regierung anerkannt.

Die Aachener Hochschule wird ihm ihrerseits stets ein dankbares Gedenken bewahren. Nicht nur um seiner Lehrtätigkeit willen, sondern auch darum, weil er ihren Namen durch seine ausgebreiteten Bauten und seine faszinierende Persönlichkeit erfolgreich vertreten hat. Sein Name ist in den Annalen der Hochschule wie auch in denen der Stadt Aachen für alle Zeiten unvergeßlich eingetragen.

M. Schmid-Burgk.

Aus Westdeutschland.

Unruhige Silvester.

Eschweiler, 5. Januar. Nach dem Bericht des „Boten an der Inde" ist hier die Silvesternacht sehr unruhig verlaufen. Ja, die heimkehrenden Nachtschwärmer haben sich Streiche zuschulden kommen lassen, die an Roheit grenzen. So wurde am Rathause von einer zur Ablieferung bereitgestellten Milchkanne eine Kanne mit 20 Litern gestohlen und vor der Schützenhalle auf die Straße gegossen.

Die Erweiterung Bochums.

Köln, 5. Januar. Nach einer Meldung der „K. Z." sind die Eingemeindungsverhandlungen zwischen der Stadt Bochum und den Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen soweit gediehen, daß mit der Einverleibung der Landgemeinden in Bochum zum 1. April gerechnet werden kann. Demgegen sind die Verhandlungen mit den Gemeinden Altenbochum-Laer und Weitmar einstweilen unterbrochen.

Der falsche Kriminalbeamte.

Krefeld, 5. Januar. In einem Kaffeehaus an der Fischelnerstraße bot ein Holländer eine Taschenuhr zum Kauf an. Ein Schwindler trat an den Holländer heran, zog irgend ein Papier als „Legitimation" heraus und stellte sich als Kriminalbeamten vor. Er erklärte die Uhr für beschlagnahmt, nahm sie an sich und übergab dem Holländer einen Zettel, wonach dieser sich beim Amtsgericht zu melden habe. Als der Holländer dort erschien, stellte sich der Schwindler heraus.

Todessturz auf der Treppe.

Oberhausen, 5. Januar. Der in Oberhausen-Altstaden wohnende 53 Jahre alte Schriftsetzer Johann Weyers stürzte am Neujahrstage aus dem Flur die Treppe hinunter und war kurz darauf tot.

Böser Abschluß einer Festlichkeit.

Sterkrade, 5. Januar. Eine kommunistische Hundertschaft aus Dinslaken-Wehofen hielt in einer Wirtschaft in Sterkrade-Holtern eine Feier ab. Als gegen 12 Uhr einige Gäste, die nicht zu den Veranstaltern gehörten, in den Raum kamen, entstand eine Prügelei. Auch einige Polizeibeamte, die zur Hilfe herbeigerufen worden waren, wurden angegriffen. Dabei erhielt der Polizeibeamte Burandt einen schweren Verletzung am Kopfe. Darauf griff in der Notwehr der Polizeibeamte Kohn zu seinem Dienstrevolver und tötete durch einen Schuß den Bergmann Rohrmann aus Wehofen.

Seilbruch auf Zeche Hannover.

Bochum, 5. Januar. Auf der Schachtanlage 3 der Zeche „Hannover" bei Günnigfeld ereignete sich ein Seilbruch. Beide Körbe stürzten ab und haben die Schacht beschädigt. Die Belegschaft, die sich in der Grube befand, konnte durch Schacht 4 ausfahren. Das Unglück ereignete sich bei der Kohlenförderung. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Es ist aber zu erwarten, daß bis zur Beseitigung der Unglücksfolgen einige Feierschichten eingelegt werden.

Vermischte Nachrichten.

Wildwest.

Berlin, 4. Jan. Gestern abend raubten etwa 10 bis 15 maskierte und mit Armeepistolen und Handgranaten bewaffnete Männer aus dem Kassenzimmer der Bergisch-Märkischen Margarinewerke von Isserstadt in Berlin-Pichelsdorf etwa 10 000 Goldmark. Beim Eintreffen der Polizei waren die Räuber verschwunden.

Weitere Senkung der Fleischpreise.

Berlin, 4. Januar. Infolge des in den letzten Tagen wieder beträchtlich gestiegenen Auftriebs nach dem Zentralviehhof sanken die Preise für Fleisch weiter. Aus Amerika sind bedeutende Transporte Gefrierfleisch nach Deutschland unterwegs.

Todesfälle.

Hamburg, 4. Januar. Der Architekt Georg Kallmorgen in Altona ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Er entstammte einer Bauunternehmersfamilie, bereitete sich selbst aber auf den Bauingenieurberuf durch einen regelrechten bauwissenschaftlichen Studiengang vor, unter anderem bei Rosdorf in Berlin, wo er auch seine Staatsprüfung ablegte. Kallmorgen hat viele bedeutende Bauwerke geschaffen, in Hamburg unter anderem das sehr eigenartige und auffallende Gebäude des Oberlandesgerichts, das neue Thaliatheater, das Schauspielhaus und mehrere bedeutende Geschäftshäuser in Hamburg und Altona.

Wien, 4. Januar. Der Klaviervirtuose Alfred Grünfeld ist heute nachmittag im Alter von 72 Jahren gestorben.

Mein und Dein!

Kopenhagen, 4. Januar. Die 30jährige russische Prinzessin Olga Koslowski entwendete auf dem Gute Krogostav, wo sie seit Weihnachten als Gast weilte, Schmucksachen im Werte von 15 000 Kronen. Die Prinzessin wurde in das Gefängnis nach Helsingfors übergeführt. Es ist festgestellt worden, daß die Prinzessin während der letzten zwei Jahre, in denen sie sich in Kopenhagen aufhielt, viel in diplomatischen Kreisen verkehrte und in dieser Zeit fortgesetzt Wertsachen aus dem Kreise ihrer Bekannten verschwanden. Es wird jetzt untersucht, ob auch diese Diebstähle der Prinzessin zur Last fallen.

Ehe-Gesundheitsatteste in Rußland.

Moskau, 4. Januar. Das Gesundheitskommissariat hat dem Rat der Volkskommissare den Entwurf eines Gesetzes unterbreitet, durch das alle in die Ehe tretenden Personen verpflichtet werden sollen, einander ein ärztliches Attest über ihren körperlichen und seelischen Gesundheitszustand zu machen. Ohne die behördliche Feststellung über Abgabe dieser Daten soll keine Ehe geschlossen werden dürfen. Für falsche Angaben oder Verheimlichung von Krankheiten werden die betreffenden Personen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Ein wertvoller Fund.

London, 5. Januar. Reuter meldet aus dem Tal der Königin Neapyten: Nachdem es gelungen sei, alle Räume des Grabes Tutanchamuns zu eröffnen, von denen zwei die Siegel der Königlichen Metropolis tragen, sei man im Innern auf einen unberührten Steinsarkophag von kolossaler Größe und wunderbarer Arbeit gestoßen.

Bergmannstod.

London, 4. Januar. Bei einer Explosion im Rhosmmaur-Bergwerk im Swansea-Tal fanden sieben Bergleute den Tod.

Drahtlose Telegraphie im Vatikan.

Rom, 5. Januar. Der Papst hat sich mit der Errichtung einer Station für drahtlose Telegraphie einverstanden erklärt. Die Station soll in den vatikanischen Gärten untergebracht werden. Die Finanzierung der Station erfolgt zum größten Teil durch Gelder, welche die Katholiken Amerikas dem Papst gestellt haben.

Attentat auf einen Petroleumkönig.

Los Angeles, 4. Januar. Auf den Petroleummagnaten Dibves ist gestern abend in seiner Wohnung ein Attentat verübt worden. Er wurde durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzt.

Um den Achtstundentag.

Die verlängerte Arbeitszeit.

□ **Köln**, 4. Jan. (Drahtbericht.) Ueber den Stand um die verlängerte Arbeitszeit im Düsseldorfer Bezirk wird der „K. Z." aus Düsseldorf vom 3. Januar unter anderm gemeldet: Die Weigerung der großen Mehrheit der Metallarbeiter im Düsseldorfer Bezirk, das Abkommen über die zehnstündige Arbeitszeit zu erfüllen, ist mehr eine örtliche Erscheinung; denn in den meisten Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets ist die zehnstündige Arbeitszeit in der Eisen- und Stahlindustrie im Benehmen mit den Belegschaften durchgeführt worden. In den meisten Großbetrieben sind gestern die Arbeiter zu spät gekommen oder haben nach acht Stunden die Arbeitsstelle verlassen. Eine Reihe großer Werke hat die Belegschaften heute entlassen und den Betrieb geschlossen. Viele Tausende von Arbeitern haben heute die Zahl der Erwerbslosen vermehrt, sind aber in eine noch schlimmere Lage gekommen, denn die jetzt wegen Arbeitsverweigerung Entlassenen können eine Erwerbslosenunterstützung nicht beziehen. Die Schärfe dieses Kampfes hat sich auch dadurch ergeben, daß auch die Betriebsräte sich geweigert hatten, das Abkommen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Arbeiterverbänden anzuerkennen, das für die Zeit bis zum 1. Juli 1924 für Betriebe der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrien als normale Arbeitszeit ausschließlich der Pausen die zehnstündige Arbeitszeit festsetzt. In Betrieben, wo die Christlichen die Mehrheit haben, wird ohne weiteres die neue Arbeitszeit geleistet. Die Kommunisten haben sich selbstverständlich dieses Falles eifrig angenommen und suchen ins Feuer zu blasen.

Die Berliner Metallarbeiter.

Berlin, 4. Januar. In der Schlichtungsstreitigkeit des Verbandes Berliner Metallindustrieller mit dem Deutschen Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin, hat Reichsminister Dr. Brauns die Ablehnung des Reichsministers a. D. Wissell für unbegründet erklärt, da kein Anlaß zum Zweifel an seiner Unparteilichkeit vorliege und insbesondere seine frühere Tätigkeit in der Arbeitgebervereinigung nach seiner ganzen Persönlichkeit die Befürchtungen über seine Befangenheit nicht rechtfertigen könne. Das Verfahren wird daher mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden.

Berlin, 4. Januar.. Die Lage in dem Lohnstreit in der Berliner Metallindustrie hat sich gegen gestern wenig verändert. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt sich weiter um 150 000 herum. Dem „Vorwärts" zufolge wurden heute früh sämtliche Arbeiter des Blockwerkes Siemens und des Charlottenburger Siemenswerkes ausgesperrt.

Streiks und Entlassungen.

Düsseldorf, 4. Januar. Zu dem bereits gemeldeten Transportarbeiterausstand in Düsseldorf meldet die „K. Z." von dort weiter, daß der Ausstand der Transportarbeiter (Kleinhandels-, Lebensmittel-, Hafen- und Landspedition, Eisenhandel) gefährliche Formen annimmt. Die Aufständischen haben auch die Notstandsarbeiten, wie die Beförderung von Lebensmitteln und Brennstoffen, abgelehnt. In neuen Verhandlungen über die Festsetzung der Löhne haben die Arbeitgeber den Lohn der Vorkriegszeit, 60 Pfennig die Stunde, angeboten. Die Arbeitnehmer halten dieses Angebot entschieden abgelehnt. Die Arbeitgeber wollen über diesen Lohnsatz nicht hinausgehen.

Berlin, 5. Januar. (Privatmeldung.) Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aus Koblenz kam es im Lonschardter Sinn bei einer Besprechung über die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages zu schweren Ausschreitungen der Erwerbslosen. Mehrere Hüttenbeamten und ein Syndikus wurden erheblich verletzt. Der französische Oberdelegierte der Rheinlandkommissionen verhängte über Sinn und zwei Nachbargemeinden den Belagerungszustand.

Köln, 4. Januar. (Privatmeldung.) Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" legt die Firma Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen, die vor 14 Tagen wegen Verweigerung der Mehrarbeit von der Belegschaft stillgelegt wurde, weiter still, da sich nur etwa 40 Prozent der Arbeiterschaft zur Arbeit unter den vereinbarten Bedingungen bereit erklärt haben und die Leitung des Werks damit nicht wirtschaftlich arbeiten kann. Nach einer weiteren Nachricht der „K. Z." aus dem Ruhrgebiet hat sich die Förderung auf den Zechen des Gelsenkirchener Gebietes in der letzten Woche erheblich vermehrt. Sie stieg von 9587 auf 20 006 Tonnen, die Koksherstellung von 679 auf 924 Tonnen. Die Zahl der Arbeiter stieg auf 28—033, während gleichzeitig die Zahl der Erwerbslosen auf 6969 sank.

Ein Schiedsspruch im Bergbau.

Köln, 5. Januar. (Privatmeldung.) Die „K. Z." meldet aus Essen: Nachdem über das Abkommen über die Arbeitszeit für die Uebertageарbeiter vom 19. Dezember 1923 eine Einigung nicht erzielt worden war, fällte heute der Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars Mehlich folgenden Schiedsspruch: 1. Die Arbeitszeit für die an den Kokssöfen beschäftigten Arbeiter beträgt insgesamt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstschichtzeit von 74 Stunden einschließlich des Sonntags. Sofern in die Sonntagsschicht eine Pause eingelegt wird, liegt sie außerhalb der Schichtzeit, wird aber besonders bezahlt. 2. Die Arbeitszeit in den übrigen durchgehenden Betrieben beträgt im Wochendurchschnitt 65 Stunden bei einer Höchstschichtdauer von 78 Stunden die Woche einschließlich Sonntag. 3. Erklärungsfrist bis Dienstag den 8. Januar 1924. Der Schiedsspruch wurde gegen die Stimmen der Arbeitnehmervertreter gefällt. Die Gewerkschaften werden voraussichtlich gegen die verlängerte Arbeitszeit Stellung nehmen. In der Lohnfrage für dieselbe Arbeitergruppe wurde ebenfalls unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich ein Schiedsspruch gefällt, der bis auf weiteres vom 1. Januar dieses Jahres an einen Gesamtdurchschnittslohn von 4,20 Goldmark vorsieht.

Aus der Rechtsprechung.

Der Begriff der Schundliteratur.

Leipzig, 5. Januar. Der „Jugendring der Stadt Cleve" ist ein Verein, der sich die Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur zur Aufgabe gemacht hat. Zu dieser Literatur rechnet er eine Reihe von Büchern („Der neue Lederstrumpf" und andere), die im Verlage der Mitteldeutschen Verlagsanstalt in Minden erschienen sind. Er hat deshalb an die Buchhandlungen Cleves ein Schreiben gerichtet und die Entfernung der Bücher aus den Auslagen gefordert. Die Handlungen wurden, da keine Zusagen erfolgten, vom dem „Jugendring" und den ihm angeschlossenen Vereinen gesperrt. Darauf hat die Mitteldeutsche Verlagsanstalt Klage gegen den „Jugendring" erhoben und Unterlassung der Einrechnung der betreffenden Bücher in die Schundliteratur verlangt. — Das Landgericht Cleve hat der Klage stattgegeben, das Oberlandesgericht Düsseldorf dagegen hat auf Abweisung der Klage erkannt. Die Revision der Klägerin ist ohne Erfolg geblieben und vom Reichsgericht aus folgenden Erwägungen zurückgewiesen worden: Daß das vom Beklagten angestrebte Ziel löblich und anerkennenswert ist, nimmt das Berufungsgericht mit Recht an, daß aber die angeführten Werke zu der Schundliteratur zu rechnen sind, ist ausreichend festgestellt. Daß eine Erzählung allein deshalb, weil sie nicht erzieherisch wirkt, noch nicht als Schundliteratur zu erachten ist, ist der Revision zuzugeben. Das Berufungsgericht hat aber die genannten Bücher zutreffend dahin beurteilt, daß sie durch Darstellung außergewöhnlicher Ereignisse und die Schilderung großer Gefahren und wunderbarer Zufälle besonders geeignet seien, die Phantasien jugendlicher Leser zu beschäftigen und sie von der Aufmerksamkeit in der Schule abzulenken. Vor derartigen Schriften sei die heranwachsende Jugend zu bewahren.

Ein verwickelter Hehlerprozeß.

Köln, 4. Januar. Ein großer Hehlerprozeß beschäftigte die Kölner Strafkammer zwei Tage lang. Eine ganze Familie, Vater, Sohn, Schwiegersohn und der Verlobte einer Tochter, sowie eine Tochter waren wegen ausgedehnter Hehlereien angeklagt. Fünf Anwälte, eine Menge Zeugen und zwölf Sachverständige waren hierbei tätig. Quecksilber in großen Mengen, Weißmetall und anderes Hehlergut war gefunden und beschlagnahmt worden. Vor Gericht bestritten sämtliche Angeklagten ihre Schuld. Die Urteile der Sachverständigen, ob die beschlagnahmten Metalle im Althandel behandelt werden und ob ihr Ankauf in gutem Glauben erfolgt sein könne, gingen auseinander. Das Gericht verurteilte den Vater zu 1½, den Sohn zu 2½ Jahren Zuchthaus und den Verlobten zu sechs Monaten Gefängnis, während die anderen Angeklagten freigesprochen wurden.

Prima Sohlleder

reine Eichengerbung, und Vache in Kerntafeln, Hälften und Bahnen, Flanken und Abfälle, sowie **Oberleder** und

Sattlerleder jeder Art

liefert zu günstigen Preisen 50446

Fernruf 1613 **H. Mandelartz** Adalbertstr. 18

Lederwaren- und Gamaschenfabrik. Geschäftsräume im Hinterhause.

Oeffentliche freiwillige

Auto-Versteigerung!

Freitag den 11. Januar, mittags 1 Uhr, Garage „Monreal", Wilhelmstraße 119:

Opel-Innenlenker-Limousine
8/25 PS, wie neu, 4-Sitzer, 6-fach bereift mit allen Chikanen ausgestattet,

Rhonde-Wagen
2-Sitzer, „Sport"-Modell, in sehr gutem Zustande, 5-fach bereift, elektr. Anlasser, elektr. Licht, Kapezett-Räder,

A-Benz-Wagen
2—2½ Tonnen, sehr gut erhalten, durchrepariert, neuer Gummi, fahrbereit, u. a.

Luxus- und Lastwagen.

Die sehr guterhaltenen Wagen können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Fritz Offermanns, Auktionator,

Jungfernstraße 5. Telephon 3833. 51132*

8 Tage Inventur-Verkauf

zu beispiellos billigen Preisen.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Teppiche
nur erprobte Marken, in modernen u. Perser-Mustern, schwerer Wollplüsch, 200×300 90.00, 165×235 **38.00**

Dekorationsstoffe
reine Seide, 130 cm breit, in vielen Farben, auch für Kleider u. Blusen . . . . . Meter **3.60**

Gobelinstoff
schwere Qualität, für Möbelbezug usw., 130 cm breit . . Meter 8.50, **4.50**

Dieses Inventur-Angebot repräsentiert durchweg den doppelten Wert.

Etamine prima Qualität, kariert, 150 cm breit . **1.75**
Madras hell und dunkel . . . . . Meter 4.40, **1.55**
Spannstoffe schöne Muster, 110 cm . . Meter **78 Pf.**
Scheibengardinen . . . . . Meter 55, **38 Pf.**
Bettvorlagen sehr haltbar 5.50 **1.90**
Fussmatten in Cocos . . . . . 1.10 **75 Pf.**
Cocos-Läufer schwere Ware, 70 cm . . Meter **2.00**
Diwandecken doppelseitig, Persermuster . . **26.00**
Tüllgardinen abgepasst, 2 Flügel **6.00**
Madras-Garnituren 3 Teile, sehr elegant . . **17.00**
Tischdecken bunt bestickt **8.00**
Bürsten-Cocos-Matten in allen Grössen
Schwarze Perlborde . . . . . Meter **18 Pf.**

Läuferstoffe
Jute und Bouclé, in schönen Streifen, 70 cm breit . . . . . Meter 3.50, **1.60**

Stores
in Etamine, mit breiten Tüll- und Spitzen-Einsätzen und Volant . . . **5.00**
mit echten Filet-Streifen, Motiven und Einsätzen 19.00, **12.00**

Seidendamast
in schönem Farben-Sortiment . . 130 cm breit . . . . . Meter **4.60**

Spezialität: Anfertigung von Dekorationen in eigenen Ateliers. Viele Anerkennungen. 51135

Modernes Etagengeschäft **TEPPICH-BURSCH** Theaterplatz 1

Fahrstuhl zu den Geschäftsräumen.

GÜTERMANN'S „Ideal"-Nähseide

in ihrer bekannten, unübertroffenen Qualität

: wieder für 10 Pfennig das Röllchen :

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Warnung vor Nachahmung in geringer Qualität, mit kürzerem Mass oder dünnerem Faden.
Jedes Röllchen trägt den Namen sowie Angabe des Masses von 50 Meter und der Fadenstärke 100/3fach. 73663

Statt Karten.

Anny Schiffers
Max Kaerkes
Verlobte.

Maria-Theresiaallee 9 Hindenburgstr. 89
Aachen, den 6. Januar 1924. 1185

Stadttheater.

Sonntag, 6. Jan., Anfang 11,15 Uhr, Ende gegen 1 Uhr
4. Morgenveranstaltung
der Intendanz des Stadttheaters in Verbindung mit dem Verein zur Förderung der Bühnenkunst:
Ueber die Bühnenkunst, ihre technischen und wirtschaftlichen Fragen.
Vortrag: Francesco Sioli.

Sonntag, 6. Jan., Anfang 7 Uhr, Ende 9,15 Uhr
Außer Abonnement!
Rigoletto.
Oper von Verdi. 73670

Montag, 7. Jan., Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr
15. Vorstellung der Serie A
Tartüff.
Lustspiel von Molière.

Donnerstag den 10. Januar 1924, 7 Uhr, im Städtischen Konzerthause:

5. Städtisches Konzert.

„Von Deutscher Seele".
Romantische Kantate von Hans Pfitzner.
Leiter: Dr. **Peter Raabe.**
Solisten:
Rose Walter, Berlin
Hilde Ellger, Berlin
Gunnar Graarud, Christiania
Hermann Nehey, Berlin
Orgel: **Rudolf Mauersberger**
Chor: **Der Städt. Gesangverein**
Das verstärkte Städt. Orchester.

Einzelkarten zu 5 Goldmark von Dienstag ab.

Abonnenten haben zu entrichten: Eine Grundgebühr für das 5.—8. Konzert von 4 Goldmark und für das 5. Konzert 3 Goldmark Eintrittsgeld (zusammen 7 Goldmark).

Mittwoch den 9. Januar, 7½ Uhr:

Oeffentliche Hauptprobe.

Einzelkarten zu 4 Goldmark von Dienstag ab.

Abonnenten haben zu entrichten: Eine Grundgebühr für die 5.—8. Hauptprobe von 4 Goldmark und 2 Goldmark Eintrittsgeld für die 5. Probe (zusammen 6 Goldmark.

Beim Lösen der neuen Dauerkarten müssen die alten Dauerkarten eingetauscht werden. Die neuen Dauerkarten gelten zugleich beim 5. Konzert (Hauptprobe) als Eintrittskarte.

Ueber die Abonnementsplätze, für die bis Montag, abends 6 Uhr, die Dauerkarten nicht eingetauscht sind, wird von Dienstag morgen ab anderweitig verfügt.

Textbücher zu 20 Goldpfennig sind schon jetzt an der Kasse zu haben.

Kassenstunden: 10—1 und 4—6 Uhr.

73760 **Städtische Musikdirektion.**

Freie Volksbühne

Donnerstag, 10. Jan., 7 Uhr, im Stadttheater:
Die Verschwörung des Fiesco zu Genua
Republikanisches Trauerspiel von Friedr. Schiller.
Einleitender Vortrag: **Prof. Dr. Brüggemann.**
Vormerkung! Sonntag den 27. Januar, 3 Uhr: **Tartüff**, Lustspiel von Molière. — Kartenverkauf Kleinkölnstr. 18, Flügel A, Zimmer 1. 51101

Eden-Operetten-Theater

Täglich abends 8 Uhr: 51074
Der Sensations-Operetten-Schlager:
Die tolle Komtesse.
Am morgigen Sonntag findet nur eine Vorstellung abends 8 Uhr statt.

Hotel „Großer Monarch"

Sonntag den 6. und Mittwoch den 9. Januar
Fünf Uhr-Tee
Eintritt nur gegen Karten. 51128

Hotel-Restaurant
Berliner Hof.

KONZERTE
im Bier-Restaurant und in der Weinstube

Zum Rodensteiner.

Beste Speisen und Getränke. 49904

Weinrestaurant

Arthur Stegmann
Heinrichsallee 46, Ecke Maxstr.
Prima Weine. Gute Küche. 1219

Sensation!
1000 Kugel-(Vierer) Kegeln
1205
unter den besten hiesigen Bohlenbahnkeglern
Sonntag den 6. u. Montag den 7. Jan.
von morgens 9 Uhr abends 10 Uhr ununterbrochen
im Restaurant „Zum Westpark"
Cöln, Schlemmer, Lucienerstr. 71
Alle Sportfreunde sind eingeladen
Kegel-Sport-Klub.

Verein für volkstüml. Schwimmen.
Montag den 7. Januar: **Jahres-Hauptversammlung** im Vereinsheim Werner.

Köln
Salzrümpchen
Gegr. 1589 Rechtschule 24 a. Dom Gegr. 1589
Küche und Keller in bekannter Güte.
Eigene Schlachtung.
Grösster Spezialausschank
(der Friedensqualitäten)
Hirschbräu-Goldexport,
Hirschbräu-Pilsener.
Hotel
Frz. Jos. Hoch

Gartenkultur

Es empfehlen sich in Allein- oder Gemeinschaftsarbeit

PAUL BRINGS
Garten-Architekt
Süsterfeld 24 Süsterfeld 24

WILHELM BENEND
Rütscherstrasse 30
Telephon 3949 Telephon 3949
Spezialgeschäft
für Spiel- und Sportplätze

ALEX. WEYERMANN
prakt. Obst- und Gartenfachmann 1118
Nizzaallee 20 Telephon 6264

Interessengemeinschaft

Niederrheinische Bewachungsgesellschaft m. b. H.

Zweigstelle Aachen, Warmweiherstraße 12.
Telephon 5710.

Mitglied des „Deutschen Eigentums-Schutz-Konzerns e. V., Berlin.

Abteilung I: Bewachungen
Fabrikbewachung durch Spezialbeamte.
Einrichtung von Werkpolizeien.
Bewachung von Neubauten.
Bei Uebernahme **unbeschränkter Haftung.**
Schärfster Kontrolldienst, einwandfreies Personal

Abteilung II: Kontrolle
Kontrolle eigener Wächter. Nachtrevisionen, Ueberwachungen von Transporten etc.

Abteilung III: Ermittlungen
Diebstahlverhinderung, Nachforschungen.

Geschultes Personal.

—— Beste Referenzen von Industrie etc. ——
Aelteste Firma im Rheinland.
Zweigstellen in allen grösseren Industriestädten.
Vertreterbesuch jederzeit auf Wunsch und unverbindlich! 47290

Wüller & Franck

Maschinen- und Apparatebau
Soers bei Aachen
Fernsprecher 1622.
Eisenkonstruktionen aller Art
Transmissionsanlagen
Montage und Demontage von Maschinen und Apparaten
— Instandsetzungsarbeiten —
Dampfmaschinen-, Motor- u. Automobil-Reparaturen
51112

Städt. Versteigerungsamt

Peterstraße 51.

Mittwoch, den 9. Januar ds. Js., 9½ Uhr vormittags Versteigerung.

Zum Verkaufe gelangen u. a.: Betten mit Einlagen, 1 Herd, Küchenschränke, Tische und Stühle, 1 Gaskocher, sowie sonstige Haushaltungsgegenstände, Bekleidungsstücke usw.

Weitere Versteigerungsaufträge baldgef. erbeten.

Ehem. Bönnel

Bedruckte Mousseline, große Ausmusterg.	Meter	75 ₰
Reinseidene Blusenstoffe, geschmackv. Streifen	Meter	1.75
Reinwollener Cheviot, 90 cm breit	Meter	2.25
Reinwoll. Gabardine, in allen Farben	Meter	3.80
Bedruckter Crêpe de chine, 100 cm br., aparte Dessins, Mtr.		8.50
Hemden-Nessel, 78/80 cm breit Meter 85, 75,		55 ₰
Hemdentuche, 78/80 cm breit . Meter 95, 75,		65 ₰
Bettuch-Nessel, 155/160 cm br., Mtr. 2.20, 1.90,		1.50
Bettuch-Cretonne, 150/160 cm br., Mtr. 2.80, 2.20,		1.90
Schürzen-Siamosen, 118/120 cm breit . Meter 1.90,		1.65
Veloutine für Kleider u. Blusen, Mtr. 1.10,		95 ₰
Wischtücher Halbleinen	Stück	50 ₰

Damenstrümpfe

Baumwolle feinfädig, gewebt, schwarz.	Paar	65 ₰
Baumwolle verstärkte Ferse u. Spitze, schwarz u. mod. Farben		75 ₰
Baumwolle sehr solide haltbare Qualität, Doppelsohle, Hochferse, schwarz	Paar	95 ₰
Macco Ia. Ware, schwarz	Paar	1.75
Seidenflor elegante haltbare Qualität, schwarz	Paar	2.75
Ia. Cachemire Doppelsohle und Hochferse, schwarz	Paar	3.90

Trikotagen

Schlupfhosen solide Qualität, groß. Sortiment		1.50
Schlupfhosen marine, mit angerauhtem Futter		2.50
Ueberblusen reine Wolle, in vielen Farben		3.75
Normalhemden und -Hosen haltbare Qualität		3.00
Einsatzhemden aparte Einsätze		2.80
Woll-Shawls grosse Auswahl		1.80

Unser **Inventur-Ausverkauf** beginnt in Kürze.

71211

GEBR. KAUFMANN AACHEN G. m. b. H.

Bin seit 1. Januar 1924 1207*
bei sämtlichen Krankenkassen zur Kassenpraxis zugelassen.
Sprechstunden: 8—10, 12—1, 3—5 Uhr.
Dr. med. H. Bolten
Arzt
Templergraben 70 Telephon 6063.

Motorräder

Harley, 7 PS, F. N., 8 PS, beide elektrisches Licht, **Viktoria**, 4 PS, neu, alle Maschinen mit Sozius usw., garantiert ohne Fehler; **Automobile Hansa**, 17 PS, offen, wie neu, Gulden 5500.—, **Benz**, 16 PS, fabrikneu. Anfragen unt. J 51134 an die Geschäftsstelle.

Augendiagnose

Erkennung der Krankheiten aus dem Auge.
Behandlung innerer u. äusserer Leiden.
Frau Strecker
Dahmengraben 20 Dahmengraben 20.
Zu Hause von 10—5 Uhr. 50981

Frau Dütz-Jungschlaeger Wallstraße 9 Nr. 12
empfiehlt: **Nessel, Bettuchstoffe, Chiffon, Taschen-, Hand- und Küchentücher.**
Gute Qualität. 1164 Billige Preise.

Voranzeige!
Große freiwillige
Versteigerung
im Schlachthof, Metzgerstraße.
Mehrere Pferde, erstkl. Fleisch-Lieferwagen, Coupé- und sonstige erstkl. Wagen, Pferde- u. a. Geschirre, Schlagkarre, alles wie neu.
Näheres wird noch bekannt gemacht.
Fritz Offermanns
51130 **Auktionator und Mitglied des Reichsbundes Deutscher Rechtsbeistände**
Congreßstraße 5, Telephon 3833.

Das Aachener Münster in Gefahr!

Alle Besucher unseres ehrwürdigen Münsters haben schon seit längerer Zeit mit uns den sehnlichen Wunsch, die Wolfstür wieder hergestellt zu sehen. Die Erfüllung des Wunsches scheitert an Geldmangel! Daneben erfordern die laufenden Unterhaltungsarbeiten eines so umfangreichen Gebäudes jährlich mehrere tausend Goldmark. Wenn diese laufenden Arbeiten (z. B. Dachreparaturen) nicht rechtzeitig gemacht werden, greift die schon weit vorgeschrittene Verwitterung immer mehr um sich, und der Verfall ist binnen kurzer Frist unausbleiblich.

Stiftskapitel und Karlsverein wenden sich daher an die bewährte Anhänglichkeit der Aachener an ihr Münster und bitten recht herzlich und inständig, daß jeder, der es vermag, sein Scherflein zur Unterhaltung des Münsters in wertbeständigem Gelde beitragen möge.

Die Unterzeichneten sowie die Expedition dieser Zeitung sind gerne bereit, die Gaben entgegenzunehmen.

Stiftspropst **Dr. Sträter** **Albert Hensch**
Weihbischof von Köln stellvertr. Vorsitzender
Alois **Oster**
Schatzmeister.

Bis jetzt sind eingegangen:
286 holl. Gulden
20 belg. Franken
20 franz. Franken
30 Goldmark. 51006

Evangelische Gemeinde Aachen.

Sonntag, 6. Januar 1924. Epiphanias.
Sammlung für die äußere Mission.
Gemeindehaus (Michaelstraße 8/10): 9 Uhr: Gottesdienst: Pastor Kaiser. — Abends 6 Uhr: Gemeindeversammlung. Jahresbericht. (Pfr. Landgrebe.)
Christuskirche: 10 Uhr: Gottesdienst: Pfr. Staudte.

Evangelische Gemeinde Aachen-B.
Dreifaltigkeitskirche: 10 Uhr vorm.: Gottesdienst. Pfr. Bruch. (Alle Räume sind geheizt.)

Vom Standesamt Aachen I beurkundete Sterbefälle.

Vom 3. Januar 1924.

Peter Wenzeler, 2 Tg., Elsaßstraße 55a. — Franz Hahnbück, 81 J., Mühlenberg 9. — Johann Göttschkes, 56 J., Junkerstr. 1. — Josepha Bartholomy, geborene Sommer, 79 J., Wallstraße 38.

Vom 4. Januar 1924.

Maria Frantzen geb. Hennes, 74 J., Pontstraße 41.

Bekanntmachung

betreffend Entrichtung der Umsatzsteuer im Januar.

Im Monat Januar haben sämtliche Umsatz- und Lumpsteuerpflichtige die Abschlußzahlung für das Kalenderjahr 1923 zu leisten, das heißt wer seine Steuer für die Umsätze des Jahres 1923 bisher nicht vollständig oder nicht hinreichend entrichtet hat, kann dies bis Ende dieses Monats nachholen und sich dadurch vor den Strafzuschlägen des § 36 des Umsatzsteuergesetzes schützen.

Da die Formulare zur Steuererklärung erst später versandt werden, empfiehlt es sich, bei der Zahlung eine Mitteilung über den Gesamtumsatz des Jahres 1923 und über die bisher geleisteten Zahlungen der Kasse zu übergeben.

Es haben zu zahlen:
a) diejenigen, die im Jahre 1922 einen höheren Umsatz hatten als 1½ Millionen Mark, bis einschließlich 10. Januar;
b) die übrigen bis einschließlich 31. Januar.

Wer die Zahlertermine nicht innehält, hat mit einer sofort erfolgenden Schätzung und der sofortigen Einziehung zu rechnen.

Es ist zu empfehlen, die Zahlungen wegen großen Andranges an der Kasse nicht bis auf die letzten Tage zu verschieben.

Die Postscheckadresse lautet: „Umsatzsteuerkasse Aachen-Stadt, Köln Nr. 29 464".

79321 **Umsatzsteueramt Aachen-Stadt.**

Automobile

FORD

Chassis	hfl.	1505.–
Offener Zweisitzer	„	1900.–
Offener Viersitzer	„	1950.–
Coupé Zweisitzer	„	2408.–
Innensteuerung 4 Personen, 2 Türen	„	2675.–
Innensteuerung 4 Personen, 4 Türen	„	2952.–
Lieferchassis mit Licht ohne Anlasser	„	1545.–
Lieferchassis mit Licht und Anlasser	„	1710.–
Tractor mit Schaufelrädern	„	1671.–

Automobil-Handels-Aktien-Gesellschaft
Aachen
Hindenburgstrasse 77. Telephon 7011. 51124

Trockenes
Brennholz
für Industrie u. Hausbrand.
Scheitholz für Bäcker
jede Menge lieferbar.
Brennholz-Zentrale,
Ecke Bismarck- u. Moltkestr.
Telephon 5875. 50974

Einzelne 7221
Auskünfte
ohne Entnahme v. Anfragebriefen. - Umfangreiche Sammelberichte.
Auskunftsstelle des Kartells der Auskunfteien Bürgel, Aachen, Hartmannstr. 30, Fernr. 552.

Jackenkleider,
Kostüme, Röcke u. Blusen w schön zu mäßigem Preise angefertigt, sowie alle Umänderungen. Peterstr. 12, 1. St., Nähe Elisenbrunnen. 33071

Kapitalien
6000 Gulden
1. Hypothek gegen hohe Zinsen, oder
stiller Teilhaber
für Textilwarengroßhandlung gesucht. Gef. Off. unt. W 1168 an d. Geschst.

---

1. Hypothek
10—15 000 Goldmark auf dreistöckiges 3-Fensterhaus für sofort oder später gesucht. Rückgabe nach Uebereinkunft. Das Kapital ist zur Renovierung des Hauses bestimmt. Angebote unter U 1197 an die Geschäftsst.

Auf
Prima-Objekt
wird wertbeständige
1. Hypothek
gesucht. 51021
Auskunft Geschäftsstelle.

---

75 000 Goldmark
als erste Hypothek auf mehrere neuzeitliche Etagenhäuser in bester Lage gesucht. Gef. Angebote unt. G H 1227 an die Geschst.

Teilhaber
für risikoloses, rentables Unternehmen gesucht. Erforderlich 5 bis 10 000.— Goldmark. Offerten unter C 1224* an die Geschäftsst.

Unterricht
Opernsänger
Lyrischer Tenor, sucht einige Schüler; Italienische Schule. Off. u. B B 1208* a. d. Gschst

Samstag, 5. Januar 1924

Das Politische Tagesblatt erscheint täglich zweimal in einer Mittag- und Abend-Ausgabe

Druck u. Verlag La Ruelleschet Zeitungsverlag G. m. b. H. Hauptschriftleitung: Ferd. Ebses, zugleich verantwortlich für Politik, Kunst, Feuilleton und Unterhaltung; für Lokales, Westdeutschland, Wirtschaftliches und Handel: J. Kriegsheim; für den Anzeigen- u. geschäftlichen Teil: M. Stammes. Alle in Aachen

Geschäftsstelle Büchel 61; Fernruf 5293. — Bankkonto: Dresdner Bank, Aachen. — Postscheckkonto Köln 31480.

Schriftleitung und Druckerei: Schildstraße 4. Fernruf 6076 und 6077.

Mittag-Ausgabe 2. Blatt

Aachener Anzeiger

Politisches Tagblatt.

Unparteiische Zeitung. Amtliches Blatt für behördliche Bekanntmachungen.

Hervorragendes Anzeigenblatt für die Stadt und den Regierungsbezirk.

46. Jahrgang. — Nr. 8.

Bezugspreis einschließlich Trägergebühr für die Zeit vom 1. bis einschl. 15. Januar . . . . . 2,25 Mark

Abbestellungen nur an die Geschäftsstelle (Büchel 61). Durch Trägerinnen werden Abbestellungen nicht angenommen.

Zeilenpreis:

Oertliche Anzeigen 0,25 M., behördliche (hiesige) Anzeigen 0,35 M., Hinweise 0,35 M. mal Ortsmultiplikator; auswärtige Anzeigen, Grundzahl 350, Reklamen, Grundzahl 1250 mal Multiplikator des V. D. Z.

Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß — Anzeigen sind sofort, bei Rechnungserteilung innerhalb 5 Tagen zu bezahlen. Nach Ablauf wird die dann gültige Teuerungszahl berechnet.

Simeon.

Alle nicht auf Nachrichtenseiten stehenden Anzeigen finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen" unentgeltliche Aufnahme.

Die Welt am Wochenende.

Der Gang durch die Wüste. — Separatistenschreck. — Bajonette um Deutschland. Der weinende Dritte.

Nach erschöpfendem Irrgang durch Stein und Sand atmet das dem Niederbrechen nahe deutsche Volk belebende Luft freundlicherer Umgebung. Der Weg durch die Wüste scheint vollbracht, das Tor zum gelobten Lande des Wiederaufstiegs aufgetan. Das Geld wird besser, die Lebensmittel billiger — so scheint es wenigstens. Neue Hoffnung keimt aus ersten Anzeichen der Linderung fast unerträglicher Mühe und Qual. Und doch wäre es falsch, den Weisen zu nähren, als sei nun alles Schlimme überstanden. Die Wüste ist nicht durchschritten, die fruchtbaren Breiten sind nicht erreicht. Nur eine Oase labt den Wanderer, dessen Fuß sich morgen wieder durch Dürre und Dornen schleppt. Nur ein Fata morgana macht ihm den Eingang zum rettenden Lande greifbar nahe. Soll Hoffnung nicht zu bloßer Hoffnungsseligkeit mit all ihren Rückschlägen und Enttäuschungen werden, so gilt es klar zu erkennen, daß wir nicht am Ziele, sondern auf Wanderrast sind.

Der Berliner Korrespondent des Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" schilderte kurz vor Weihnachten Not und Stimmung des deutschen Volkes und fand auf die Frage, warum innerhalb der schwarzrotgoldenen Grenzpfähle um die Jahreswende eine so auffallend optimistische Stimmung herrsche, folgende Antwort: „Warum? Weil doch wieder ein kleiner Hoffnungsstrahl in die deutsche Gegenwart gefallen ist. Für denjenigen, für welchen die Verzweiflung so nahe war, bedeutet jede kleine, selbst nur oberflächliche, selbst nur scheinbare Verbesserung seiner Lage eine Erleichterung. Es ist ungefähr das gleiche Gefühl, das ein Schwerkranker empfindet, wenn das Fieber einen Tag aussetzt oder die chronischen Schmerzen ihn mal in Ruhe lassen. Das Tragische dieses Zustandes besteht eben darin, daß die Kranken darin bereits die Genesung zu sehen glauben."

Solch tragischem Verkennen der Wirklichkeit stellt der Holländer das wirkliche und unmittelbar drohende Elend des deutschen Volkes gegenüber. Die Arbeitslosigkeit wächst, die Steuern schwellen zu Sturmfluten, die wirtschaftlichen Niederbrüche mehren sich, die große Ernüchterung ist da. Das deutsche Volk erfährt, bitterer als bisher, daß es nach dem Verlust eines so gewaltigen Krieges nicht auf Staatskosten leben kann — denn dies haben breite Schichten dank der Geldentwertung tun können, die jede steuerliche Maßnahme der jeweiligen Regierungen zum Schlag ins Wasser machte. Nun fordert der Staat Gold statt bemalitem Papier. Und mit einem Mal, so sagt der holländische Beobachter, „wird der Deutsche einsehen, daß er arm ist, bettelarm, als Privatmann, als Unternehmer, als Arbeiter, als Beamter. Durch diese Armut muß er hindurch. Seine Bereitwilligkeit zum Betreten dieses so lange gemiedenen Opferweges wird erst zum Signal für die Gewährung eines ausländischen Kredits werden können, den er bisher in seinem Egoismus, in seiner Angst um die Minderung des eigenen Besitzes und in seinen Träumen schon so oft als die unmittelbare rettende Wirklichkeit zu sehen vermeinte."

„Deutschland wird sich emporopfern müssen, oder es wird auf seinem weiteren Marsch durch die Wüste zusammenbrechen. Allen Schichten muß dieser Opfergeist gemeinsam sein. Nur aus ihm kann der innere Widerstand steigen und erstarken, der jedem Versuch die Einheit des Reiches zu zerstören, ein unbeugsames Nein entgegenstellt.

Leider scheinen diese Versuche trotz des offenbaren Zusammenbruchs der Sonderbündelei im Rheinland noch nicht völlig aufgegeben zu sein. Es mehren sich vielmehr die Anzeichen, daß gewisse Pariser Kreise erneut mit dem Gedanken spielen, den Separatistenschreck — nur in etwas anderer Aufmachung — wieder loszulassen. Der rheinische Vertreter der „Times" weist in seinem Neujahrsartikel darauf hin, daß die Pfalz offenbar als Ausgangsort für die neuen Pläne gedacht ist. Diese Pläne zielen, wie der englische Beobachter ausführt, darauf hin, das besetzte Gebiet stückweise von Deutschland loszureißen. Es sind die ursprünglich von den Hintermännern der Rheinlandverräter gehegten Pläne, die durch den Deckerputsch hier in Aachen gestört und in den Hintergrund gedrängt wurden. „Die belgische Regierung," schreibt der „Times"-Korrespondent, „die es ablehnte, die rheinischen Kastanien für Frankreich aus dem Feuer zu holen, reinigte durch eine Aktion, deren politischer Mut vielleicht nicht die verdiente volle Anerkennung gefunden hat, den guten Namen Belgiens von dem Vorwurf, den Auswurf Mitteleuropas, der sich als „rheinische" Separatisten maskierte, zu ermutigen, indem sie diese aus ihrem Gebiete herauswarf."

Die Pfalz wurde nun zur Keimzelle des kommenden Rheinstaates ausersehen. Dort haben die Separatisten die Regierungsfunktionen übernommen, ziehen Steuern ein, weisen Regierungsbeamte aus und rüsten ihre Kappenjungen zum Zug gegen Hessen und Nassau. Die „Times" schreibt: „Die Bevölkerung Hessen-Nassaus erwartet mit den faszinierten Augen eines Kaninchens das Heranschleichen der separatistischen Giftschlange, wobei begierig, als nächste Nahrung für jene zu dienen, noch in der Lage, Widerstand zu leisten."

Der Präsident der französischen Republik, Millerand, hat in seiner Neujahrsrede von dem dämmernden Morgenrot der Versöhnung gesprochen, und Poincaré hat versichert, Frankreich verfolge jetzt nur noch das Ziel, „an der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Europas durch praktische Mittel und entgegenkommende Maßnahmen mitzuarbeiten". Zu solchen Worten passen schlecht die Taten. Das Reich und namentlich das Rheinland erwartet von den Westvölkern, daß das Recht der Selbstbestimmung im eigenen Hause auch dann respektiert wird, wenn die Hausherrin Germania heißt.

Heißt sie noch so am Rhein? Der Versailler Vertrag hat ein klares Ja auf diese Frage. Die Ereignisse des Ruhrkriegsjahres haben auch die Bedeutung dieses Ja in Frage gestellt. Heute ereifern sich Pariser Blätter darüber, daß Deutschlands Weihnachtsnote die Souveränität des Reiches in den Westmarken wiederhergestellt sehen will. Diese Wiederherstellung eines selbst im Friedensvertrag anerkannten Zustandes ist aber eine Grundvoraussetzung für die Verwirklichung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete Frankreichs wie der zerrütteten Wirtschaft an Rhein und Ruhr. In Verbindung mit der Besatzung sollen deutsche Behörden im deutschen Land den normalen Zustand wiederherstellen, den keine Fremdherrschaft gewährleisten kann. So lange das rheinisch-westfälische Industriegebiet noch nicht die Hälfte seines früheren Ertrags schafft, kann Deutschland aus eigener Quelle weder seine Währung wiederherstellen, noch seinen Haushalt auf eine feste Grundlage stellen, noch endlich die Forderungen seiner Gläubiger befriedigen. Millerand sprach am Neujahrstage von der „unerschütterlichen Mäßigung" Frankreichs. 1923 hat die Unerschütterlichkeit gezeigt, 1924 muß auch die Mäßigung bringen, sonst steht an seinem Ende das Chaos.

Auch den „friedlichen Willen" seines Landes betonte der Präsident der französischen Republik in denselben Tagen, da Europa Kunde von dem neuen „Defensivvertrag" zwischen Paris und Prag erhielt. Durch diesen Vertrag kettet sich die Tschecho-Slowakei freiwillig an die Ziele Frankreichs, dessen politische Führer das Heil in der dauernden Niederhaltung Deutschlands sehen. Wer im Zweifel sein sollte, was den Kern des Bündnisvertrags ausmacht, braucht nur in der ausländischen Presse nachzusehen, die den Vertrag gleich nach seinem Bekanntwerden ausführlich kommentiert hat.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schrieb, der Quai d'Orsay habe niemals in seinem Versuch gerastet, gegenüber Deutschland einen Ersatz für die frühere französisch-russische Allianz zu finden. Die französisch-polnische Allianz sei nicht als für diesen Zweck geeignet angesehen worden. Die Erklärung, daß keine formelle militärische Vereinbarung bestehe, bedeutet wenig; bestehe doch die Tatsache, daß der Chef des tschecho-slowakischen Generalstabes ein französischer General sei und die berühmten Skodawerke jetzt auf tschechischem Boden und in Händen einer französischen Gruppe unter Führung Schneider-Creuzots sich befänden. Das Bündnis könnte bald zum Absprungen Polens zur Kleinen Entente führen.

Beträchtliches Mißtrauen hat sich auch in Italien bemerkbar gemacht. Der „Messagero" gab der Ueberzeugung Ausdruck, Paris habe sich die Unterstützung seiner Politik gegen Deutschland durch Prag sichern wollen, obwohl diese nach der Ruhrbesetzung keineswegs die einhellige Zustimmung des Volkes der Tschecho-Slowakei gefunden habe. Militärisch ergänze die Allianz das bisherige französisch-tschechische Luftabkommen. Wirtschaftlich trete die böhmische Eisenindustrie dem französischen Kompler bei, der so seine Kräfte bis zur Beherrschung Europas erweitere. Der „Corriere d'Italiano" hob hervor, die Allianz sei auch gegen Italien gerichtet, indem sie die französische Vorherrschaft in der kleinen Entente vollende.

Wegen der Wirkung auf Polen tauchen auch in Frankreich Bedenken auf: sie werden aber gemildert durch die Hoffnung, auf dem Wege über Prag die Annäherung zwischen Frankreich und Rußland zu erreichen, die auf dem Draht über Warschau ein Ding der Unmöglichkeit geblieben ist. Jedenfalls kann der Vertrag weitreichende Wirkung haben und schließlich sogar zu einer allgemeinen Umgruppierung der Mächte in Europa führen. England und Italien werden die Folgen dieser Politik, die Frankreichs Hegemonieziele fördert, mit Aufmerksamkeit beobachten. Deutschland befindet sich in der Rolle des unbeteiligten Zuschauers und kann, oder vielmehr muß die Entwicklung hinnehmen, wie sie eben kommt.

Rundschau im Ausland.

Romain Rolland an das französische Volk.

Romain Rolland richtet in der „Revue Mensuelle" folgenden Appell an das französische Volk zur Hilfeleistung an die Notleidenden in Deutschland:

Vor dem Leid gibt es weder Sieger noch Besiegte. Es ist eine der heiligsten Pflichten unseres Volkes, vor den vorbeiziehenden Toten das Haupt zu entblößen, und diejenigen, die sich der leidenden Menschheit widmen, setzen ihre Ehre darein, allen Leidenden ohne Unterschied und ohne Ansehen der Person gleiche Pflege und gleiche Sorgfalt angedeihen zu lassen. Bestärkt durch diese heiligen Traditionen rufen wir heute Frankreich zu: Das deutsche Volk stirbt Hungers. Tausende von Unschuldigen leiden auf grausame Weise die Folgen des Krieges. In Berlin kommen 70 Prozent aller Kinder zur Schule, ohne gegessen zu haben. Tausende von Familien, durch Entbehrungen entkräftet, gehen langsam dem Tode entgegen. Zum Schrecken des Hungers gesellt sich die Angst vor der Kälte. Wir stehen vor einer Zeit der Epidemien und furchtbarsten Hungersnot.

Das ritterliche Frankreich von ehedem, dessen bester Sänger Victor Hugo war, reichte dem Besiegten auf dem Kampffelde die Hand und verband seine Wunden. Seit vier Jahren sagt man, ist der Krieg beendet. Auf den Schlachtfeldern ist neues Leben der Erde entsprossen. Reiche Ernten lassen die früheren Verwüstungen vergessen, aber der Besiegte liegt noch immer am Boden und geht ohne Hilfe zu Grunde. Wir wenden uns an das ganze französische Volk ohne Unterschied der Parteien und des Glaubens. Viele Leidenschaften trennen die Franzosen, aber das ist uns doch allen gemein, daß wir Frankreich hochachten und daß wir an seinen ritterlichen Adel glauben. Zeigen wir es also der Welt, beweisen wir es durch die Tat, daß in den Herzen der Franzosen kein Raum ist für niedrigen Haß und für noch niedrigere Gleichgültigkeit gegenüber dem Unglück anderer Menschen, daß vielmehr Frankreich das Land des Erbarmens bleibt. Einzig durch Seelengröße kann man seinen Sieg dartun. Die höchste Kraft ist diejenige der Güte. Wir fordern die Franzosen auf, dem Volke, das sie bekämpft haben, heute hilfreich die Hand zu reichen.

Italien und Rußland.

Die kürzlich erfolgte Anerkennung Sowjetrußlands durch Italien, die allgemeines Aufsehen erregt hat, erhält in der amtlichen russischen Wirtschaftszeitschrift durch ein kürzlich im Regierungsauftrage aus Italien zurückgekehrtes Mitglied des Außenkommissariates eine Begründung, die durchaus einleuchtet. Die neue italienische Außenpolitik erstrebt eine möglichst große Unabhängigkeit; sie vermeidet peinlichst, sich Frankreich oder England gegenüber zu binden. Die erstrebte Ausdehnung seines Einflusses auf die Mittelmeerländer sucht es in Anlehnung an Staaten zu erreichen, die seine Selbständigkeit nicht gefährden und doch durch gleichlaufende Interessen an Italien gebunden sind. In dieser Richtung blieb die Fühlungnahme mit Spanien und Bulgarien. Auch der Sowjetbund bietet Italien neue Möglichkeiten. Die Versprechungen der Entente hinsichtlich der Oeffnung neuer Absatzmärkte für die italienische Industrie wurde nicht gehalten. Die Textil-, Automobil- und Gußeisenindustrie machen schwere Krisen durch. Auch die italienischen Naturprodukte Seide und Früchte finden keinen Markt mehr. So glaubt Italien, seine Ausfuhrprodukte im Austausch gegen Getreide, Naphtha, Holz, Flachs, Borsten und andere Rohstoffe nach Rußland überführen zu können. Bisher sind alle Länder, die das Wirtschaftsparadies Rußlands durch Konzessionen und Sonderverträge erschließen zu können geglaubt haben, schwer enttäuscht worden. Ob die schlauen Rätekommissare, die auf jede nur erdenkbare Weise für Rußlands moralische Weltstellung Reklame zu machen suchen, in Mussolini ihren Meister finden werden, bleibt abzuwarten.

England und der französisch-tschechische Vertrag.

ECA. **Paris**, 4. Jan. Zu den im Umlauf befindlichen Gerüchten über einen angeblichen diplomatischen Schritt Englands anläßlich des französisch-tschechischen Vertrages erfährt der Korrespondent der Expreß-Korrespondenz, daß man es in hiesigen diplomatischen Kreisen für „mehr als wahrscheinlich" hält, daß England sowohl in Brüssel als auch in Paris einen derartigen Schritt unternommen habe. Von einem englischen Schritt in Paris „ist bis zur Stunde" noch nichts bekannt geworden.

Die Neuregelung der Einwanderung in Amerika.

Washington. Der Arbeitsminister hat dem Kongreß seine Vorschläge zur Neuregelung der Einwanderung übermittelt. Der Plan einer Registrierung der Ausländer ist aufgegeben worden. Die neuen Vorschläge sehen eine Abänderung der Einwanderungsquote vor, falls sich Mangel an Arbeitskräften zeigen sollte, anderseits Sperrung der Einwanderung für den Fall von Arbeitslosigkeit, ferner eine Verteilung der Quoten der Nationen über ein Jahr in der Weise, daß jeden Monat der zwölfte Teil der Gesamtzahl zugelassen wird. Das bestehende Gesetz läuft mit dem 30. Juni ab; bis dahin muß der Kongreß neue Bestimmungen erlassen.

*

„Daily Expreß" glaubt zu wissen, daß kürzlich eine geheime zaristische Organisation gegründet wurde, die in allen Teilen der Welt Anhänger besitze, und die den Großfürsten Kirill auf den russischen Thron erheben wolle. Der Großfürst habe bereits eine geheime Proklamation an die russischen Arbeiter und Bauern gerichtet.

Pelzwaren
Pelz-Vogel 50540
liefert die besten Modelle.
Adalbertstrasse 38.

Gebr. Thüllen
Transporte per Lastwagen.
Telephon: 3538 — 5796. 50607

Das älteste koptische Johannes-Evangelium.

Ein Bibelfund in Aegypten.

Mitglieder des Britischen Archäologischen Instituts in Aegypten erforschten im vergangenen Winter das Quanel-Hebirr, ein Hochland am Nil, das etwa 50 Kilometer südlich von Assiut und mehr als 150 Kilometer nördlich von Theben und Luxo liegt. Dieses bisher noch kaum von der Wissenschaft beachtete Gebiet gab zahlreiche Funde aus der Zeit der frühen ägyptischen Dynastien, hauptsächlich Gefäße, Amulette, Skarabäen, Elfenbeinschnitzereien. Den interessantesten der hier gemachten Funde aber war der früheste koptische Bildertext, der bisher aufgefunden worden ist, zugleich eines der frühesten Manuskripte des neuen Testamentes, die es überhaupt gibt. In einem altchristlichen Friedhof, der koptische Grabsteine und römische Gräber enthielt, und seit mindestens 1300 Jahren unberührt gelegen hatte, wurde ein grober Krug ausgegraben, der leider so völlig zerbrochen war, daß man nicht einmal einige kleine Stücke herausbringen konnte. Im Innern des Kruges fand sich ein kleines Bündel etwa von der Größe einer Männerfaust, und zwar war dieses Bündel in einen Umschlag von Leinwand gehüllt. Ein Blick unter die Umhüllung zeigte eine Anzahl von Papyrusblättern, die augenscheinlich ein christliches Buch in koptischer Schrift enthielten. Der Fund wurde sorgfältig verpackt und an den Direktor des Britischen Archäologischen Instituts, Sir Flanders Petrie, geschickt, der als Inhalt des merkwürdigen Paketes ein kleines schmales Buch von Papyrusblättern feststellte, die freilich sehr spröde waren und nur mit größter Behutsamkeit erhalten werden konnten. Schließlich stellte man nicht weniger als 43 Blätter in gutem Zustande zusammen und noch einige kleinere Fetzen. Das größte Blatt mißt etwa 10 Zoll Höhe bei 4¾ Zoll Breite. Die Blätter sind auf beiden Seiten mit Zeilen beschrieben; die Seiten sind mit koptischen Buchstaben numeriert. Die ersten drei Blätter fehlen; außerdem sind die Seiten 11 und 12, 33 und 34 nicht vorhanden, und am Ende fehlen auch noch etwa 3 Blätter, so daß das ganze Buch so gegen 100 Seiten gehabt haben muß.

Eine flüchtige Prüfung des Textes zeigte, daß die Handschrift den Text des Johannes-Evangeliums enthielt, in einer sehr regelmäßigen Hand in koptischer Schrift geschrieben. Die Regelmäßigkeit der Buchstaben, der Zwischenräume und der Seitenränder, die schöne Schrift und die gute Textgestaltung lassen auf einen geübten und gelehrten Schreiber schließen. Nach der Anlage des Buches und der Höhe der Seiten muß es sich um ein Buch für den Kirchengebrauch gehandelt haben. Von größter Wichtigkeit ist die Frage der Datierung. Sowohl Flinders Petrie als auch die Sachverständigen, denen das Manuskript vorgelegt wurde, stimmen darin überein, daß sowohl die Handschrift wie die Form auf eine sehr frühe Periode hinweisen. Da das Koptisch, die späteste Form der altägyptischen Sprache, in griechischen Buchstaben mit einem halben Dutzend hinzugefügter Schriftzeichen geschrieben ist, so kann man den neugefundenen Papyrus ganz genau mit den ältesten bekannten griechischen Bibelhandschriften vergleichen. Diese sind der Kodex Vaticanus, jetzt in der vatikanischen Bibliothek zu Rom, der dem 4. Jahrhundert zugeschrieben wird, dann der Kodex Sinaiticus, jetzt in Petersburg, den man etwas später ansetzt, und der Kodex Alexandrinus im Britischen Museum, den man aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Das Ergebnis, zu dem die gelehrten Untersucher gelangt sind, ist das, daß die Zeit der Niederschrift des neuen Papyrus als Ende des 4. oder zu Anfang des 5. Jahrhunderts angenommen werden muß, also etwa um 400 n. Chr. Der neue Kodex würde also dann unter die ältesten Texte gehören, die wir vom neuen Testament haben; es ist das älteste bekannte Manuskript des Johannes-Evangeliums im Koptischen und natürlich von höchstem Wert für die Bibelforscher. Wie in der „Times" mitgeteilt wird, soll der Text von dem Kenner des Koptischen, Sir Herbert Thompson, in einer Ausgabe herausgebracht werden, die auch die photographischen Aufnahmen der 86 Seiten enthält. Außerdem soll eine Umschreibung des Textes in gewöhnlichem Koptisch und eine wortgetreue Uebersetzung ins Englische gegeben werden, und ein wissenschaftlicher Apparat sich anschließen. Schon jetzt erklärt Thompson, daß der neuaufgefundene Text im wesentlichen mit der schidischen oder südlichen Fassung des koptischen Bibeltextes im Großen und Ganzen übereinstimmt, aber sehr interessante Varianten aufweist. Durch das neue Manuskript wird u. a. erwiesen, welcher Fassung des griechischen Textes des neuen Testaments sich die frühchristliche Kirche in Aegypten bediente.

Tokios vernichtete Kunstschätze.

Durch das letzte Erdbeben in Japan hat nicht nur das japanische Volk, sondern die ganze Menschheit einen schweren Verlust erlitten, der uns erst langsam zum Bewußtsein kommt. Wir wissen freilich noch nicht genau, wie viele Kunstwerke durch die Katastrophe zu Staub und Asche geworden sind, denn es ist nicht japanischer Brauch, Verluste und Nöte vor Fremden zu offenbaren. Aber wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß von der ungeheuren Menge der wertvollsten Kunstwerke, die in der Hauptstadt Tokio aufgehäuft waren, sehr viele untergegangen sind. In dem neuesten „Ostasien-Sonderheft" der bekannten Kunstzeitschrift „Der Cicerone" erörtert Professor Ernst Große, einer der hervorragendsten europäischen Kenner der ostasiatischen Kunst, diese tragische und unersetzliche Einbuße an Schönheit, indem er uns einen Blick in die dem Fremden sonst unzugänglichen Kunstsammlungen Tokios gestattet. Der japanische Kunstbesitz war in letzter Zeit in der Hauptstadt so zusammengezogen worden wie der französische in Paris. Das Kaiserliche Museum im Ueno-Park, das nach den Zeitungsberichten eingestürzt ist, enthielt die größte und beste öffentliche Sammlung von Werken der japanischen Gerätekunst. Aber weitaus größer als der Kunstbesitz der Museen war der der Adelspaläste und Bürgerhäuser, die einen fast unermeßlichen Reichtum enthielten. Die Schätze der alten Daimyo-Familien, sind meist keine Kunstsammlungen in unserem Sinne, sondern Anhäufungen von Kunstwerken aller Art, wie sie sich in einem fürstlichen Haushalt mit der Zeit von selbst bilden. Nur selten hat sich einer dieser vornehmen Herren auf wirkliches Sammeln verlegt und dann die herrlichsten Dinge erworben, edelste Werke der alten chinesischen und japanischen Malerei sowie die erlesensten Erzeugnisse ostasiatischen Kunstgewerbes. Das stolze Kunsterbe dieser Adelsgeschlechter wurde allerdings in den letzten Jahrzehnten immer mehr überwuchert durch die Sammlungen der neuen Reichen, denn das Kunstsammeln gilt in Japan fast für eine Pflicht der Wohlhabenden, die sich dadurch mit einem Nimbus von Vornehmheit und Bildung umgeben. „Der Fürst Inouo, einer der Begründer des neuen Japan, der übrigens ein recht guter Chajin, das heißt Kunstkenner war," schreibt Große, „hat eine Bildergalerie aufgebaut, die den Vergleich mit den besten alten nicht zu scheuen braucht. Im Palais des Großfinanziers Baron Iwasaki bewunderte man neben prachtvollen Kompositionen der großen dekorativen Meister Sotatsu und Kocin erhabenste Werke der alten chinesischen Tuschmalerei. Unter der gewaltigen Menge von Kunstwerken, die ein anderer Finanzmann, Akabosht, hinterlassen hat, habe ich kaum ein einziges unbedeutendes Stück gesehen. Masuda, der Direktor der Mitsui-Bank, besaß in seinem Landhause einen Kunstschatz, mit dem er mehr als ein Museum hätte ausstatten können, und mit tiefer Trauer erinnere ich mich an die herrlichen Dinge, die ich in der gastlichen Villa des Herrn Hara auf den Strandfelsen bei Yokohama genießen durfte und die nun mit dem ganzen Hause des liebenswürdigen Mannes von der Sturmflut fortgerissen sind. Diese riesigen Sammlungen und eine unübersehbare Schar von kleineren, die zu derselben Zeit entstanden waren, hatte die in den Provinzen zerstreuten klösterlichen und fürstlichen Kunstschätze in einem solchen Maße aufgesogen, daß schon vor dem Kriege sicherlich der größte Teil des beweglichen japanischen Kunstbesitzes in Tokio und seiner nächsten Umgebung vereint war. Ich denke mit besonderer Sorge an die Schätze der Häuser Iwasaki, Masuda und Mori, die sämtlich in der Nähe des Meeres lagen und in einer Gegend, die durch Flut und Erdrutsch sehr schwer gelitten zu haben scheint. Und wieviel von dem, was dem Beben und der Flut entronnen ist, wird der Flamme zum Opfer gefallen sein! Man muß darauf gefaßt sein, daß in Tokio sehr Vieles und Bedeutendes vernichtet worden ist, und man darf sich nicht darüber täuschen, daß die vernichteten Kunstwerke — sowohl die chinesischen wie die japanischen — unersetzlich sind."

Alt-Aachen
Blätter für Heimatgeschichte und Volkssprache

Johann Baptist Rousseau, ein vergessener rheinischer Dichter.

Von Prof. Paul Sickel.

Vor fast einem Jahrhundert, um die Weihnachtszeit 1824 erschien in Aachen ein junger Poet und nahm in dem Urlichsschen Hause am Münster Wohnung. Er kam von Köln, wo eine hohe Zensur seine Zeitschrift „Agrippina", aus ganz nichtigen Gründen, verboten hatte. Unternehmungslustig und von dichterischen Idealen erfüllt, wollte er jetzt sein Glück in Aachen versuchen, vielleicht auf Anraten seines Freundes, des bekannten Dichters Wilhelm Smets. Er glaubte hier den geeigneten Boden für seine vielseitige schriftstellerische Tätigkeit zu finden, standen doch für die alte Kaiserstadt gerade in diesem Jahre wichtige Ereignisse bevor: die Eröffnung des neuen Schauspielhauses, das Niederrheinische Musikfest und die Heiligtumsfahrt. — Der zweiundzwanzigjährige Dichter hieß Johann Baptist Rousseau. Er war nicht bloß ein Namensvetter des großen Jean Jacques. Sein Großvater, ein Neffe des Genfer Philosophen, war vom Kurfürsten als Hofmaler aus Frankreich nach Bonn berufen worden. In Bonn stand auch die Wiege Johann Baptists. Dort hat er seine Ausbildung genossen. Sein Studium an der kurz vorher gegründeten Bonner Hochschule mußte er freilich schon nach einem Jahr aufgeben, wohl aus Mangel an Mitteln. Doch hatten seine dichterische Begabung und sein beweglicher Geist ihn schon bekannt gemacht. August Wilhelm Schlegel war auf ihn aufmerksam geworden, und Freundschaft verknüpfte ihn mit Heinrich Heine, der ihm später ein ehrendes Gedicht gewidmet hat. Schon in der Bonner Zeit hat Rousseau eine Sammlung Gedichte herausgegeben, Turnlieder, die eine freiheitliche Gesinnung bekunden. Seine eigentliche Entwicklung zum Dichter scheint aber in seinen zweijährigen Aufenthalt in Aachen zu fallen. Auch hier gründete er gleich wieder eine Zeitschrift, die „Rheinische Flora", die von ihm neben Dichtungen vor allem Theaterberichte brachte. Wenn man weiß, wie sehr in der damaligen Journalistik Klatsch und Zänkereien an der Tagesordnung waren, muß man die anständige Haltung des Blattes anerkennen. Besonders aber ist dem Herausgeber Rousseau nachzurühmen, daß er im Gegensatz zu der allgemeinen Hinneigung zum Franzosentum seinen vaterländischen deutschen Standpunkt fest und offen vertrat. Leider konnte sich Rousseau in der geachteten Stellung, die er sich in Aachen bald errungen hatte, nicht lange halten. Gewisse Schwächen seines Charakters, in dem sich lebhaftes sittliches Gefühl mit leichtem Sinn paarte, traten hervor. Auch fehlte es ihm an Lebensklugheit. Dazu kamen finanzielle Schwierigkeiten bei der Zeitschrift. Kurz, Weihnachten 1826 verließ er Aachen und wandte sich nach Hamm, wo er wiederum eine belletristische Zeitschrift herausgab. Ein oder zwei Jahre später aber finden wir ihn in Frankfurt a. M. Hier scheint es einen Augenblick, als ob sein Leben Ruhe und Sicherheit gewänne. Er heiratet eine vermögende Frankfurterin, wird kurfürstlich hessischer Hofrat, hält Vorlesungen und übt wieder eine reiche schriftstellerische Tätigkeit aus. Aber die rheinische Lebenslust und das bewegliche Blut verführten ihn zu einem unregelmäßigen Leben; und wenn seine Verhältnisse bald völlig zerrüttet waren, so war daran wahrscheinlich auch die Nähe der Wiesbadener Spielbank schuld. So kehrte er auch Frankfurt bald den Rücken; und nun beginnt ein unstetes Wanderleben. Wir treffen ihn in München, dann wieder in Frankfurt, in Köln, in Berlin, endlich (1845) in Wien, wo er mehrere Zeitungen gründet, Vorlesungen über Ästhetik hält, sogar zum k. k. Hofrat ernannt wird und, wie er selbst erzählt hat, während der Revolutionszeit nahe daran war, als „schwarzgelber Hund" an einer Laterne zu baumeln. Sein geistiges Schaffen geht zurück. Schon in Berlin schrieb er alte Theaterkritiken aus rheinischen Blättern zum zweiten und dritten Mal ab. In seinen Dichtungen häufen sich die Bilder, die er früher so glücklich zu verwenden wußte. Jahrelang ist er dann verschollen, bis er schließlich als Einundsechzigjähriger in Köln wieder auftaucht, vollständig gebrochen und verarmt. Ganz auf Almosen angewiesen lebt er noch ein paar Jahre und stirbt schließlich 1867 im Kölner Bürgerhospital.

Rousseau war, wie schon sein Lebenslauf zeigt, ein unruhiger, aber auch sehr regsamer Geist. Immer wieder gründet er neue Zeitschriften, von denen oft nur ein paar Hefte erscheinen. Er schreibt Theaterkritiken, Abhandlungen über Kunst und Literatur, gibt Anthologien und Sammlungen weltlicher und religiöser Gedichte, Legenden, Marienlieder, Rheinsagen heraus, übersetzt Dichtungen aus dem Lateinischen, Französischen und Englischen. Auch als selbständiger Dichter ist er auf den verschiedensten Gebieten tätig. Aber nur in der Lyrik hat er Wertvolles geschaffen, und man darf von Reumonts Urteil beistimmen, daß Rousseau es eher als mancher andere Dichter verdient hätte, mit einigen seiner besten Gedichte auf die Nachwelt gekommen zu sein. Blättert man in seinen früheren Gedichtsammlungen, etwa den „Lyrischen Spielen" (Aachen 1826) oder den „Bernsteinen" (Frankfurt a. M. 1831), so wird man immer wieder gefesselt durch die Reinheit seines Empfindens und die Mannigfaltigkeit seiner poetischen Bilder. Der Umkreis seines dichterischen Erlebens ist beträchtlich: Frohsinn und Geselligkeit, Natur und Liebe, Freude und Leid des eigenen Lebens, Kunst und Schönheit, alles das gehoben durch eine gläubige religiöse Empfindung. Wo Rousseau Persönliches darstellt, dichtet er nicht aus dem einmaligen blutwarmen Erleben, sondern aus einer allgemeinen Stimmung, einer Reflexion über das Erlebte. Er ist selten leidenschaftlich, obwohl immer bewegt oder selbst begeistert. Der innerste Antrieb seines dichterischen Schaffens aber ist eine tiefe Sehnsucht, die ihn über das Leid seines vielfach verirrten und verwirrten Lebens hinüberträgt in das Land der Ideale. Wie der echte Dichter, so steht auch Rousseau in der Mitte zwischen der Tageswirklichkeit und dem poetischen Traumleben. Indessen ist die Spannung, so schmerzlich er sie empfunden haben mag, nicht unmittelbar und urkräftig zum Ausdruck gelangt. Zwischen seinem Ich und dem Erlebten steht vermittelnd die große Dichtung seiner Zeit — Schiller, Goethe, die Romantiker — die jedem poetisch Begabten die Formen, Bilder und Symbole nur allzu bereitwillig darbot. Immerhin bewahrt Rousseau seine künstlerische Selbständigkeit. Das Unglück seines Lebens, das er in seinen Dichtungen offenbart, lag, wie schon angedeutet, in dem Gegensatze seines starken sittlichen Bewußtseins zu einer leichten, zum Genusse neigenden Lebensauffassung. Im Kampfe dieser beiden Charakterseiten ist die ideale Gesinnung nur allzu oft unterlegen, da es ihm an Willensstärke und Weltklugheit fehlte. So war ihm in jede Lust ein bitterer Tropfen gemischt. „Ich sehe nur Vergänglichkeit in allem, was ergötzet, Und nie hab ich den Freudenkelch als schaudernd angesetzet." Was ihm das Leben als Besitz versagte, das gab ihm die dichterische Phantasie. Er gehörte (wie sein großer Vorfahre Jean Jacques) zu den Naturen, denen Sehnsucht mehr ist als Erfüllung: „Die Sehnsucht nach allem, was über uns ruht, Bleibt, wenn sie auch tötet, das einzige Gut."

So sucht er in der Natur Erlösung von aller Unrast; sie soll ihm Ruhe und Frieden geben. Seine Naturbilder sind sinnlich anschaulich, aber zugleich von symbolischer Tiefe. Im „Märzgefühl" heißt es:

„Die milderen Lüfte wehen,
Als wollte der Frühling nah'n;
Entfesselte Bäche gehen,
Schon tanzt der bewimpelte Kahn;
Von eisumzogenen Höhen
Floß Silber zum Ozean,
Und wo wir noch Schneeiges sehen,
Da ist es ein glänzender Schwan."

Das Meer wird ihm zum Bilde der Unendlichkeit und Ungewißheit des Lebens.

O schöne Stadt, o Aachen . . .

Gedichte von Jean Baptist Rousseau.

Auf dem Lousberg.

Mit trauten Liebesgrüßen
Send' ich den Blick ins Tal,
Das sich zu meinen Füßen
Verklärt im Sonnenstrahl.

Die Kaiserstadt, die holde,
Steigt wunderbar empor,
Und glänzt im Abendgolde
Im stolzen Reichesflor.

Wie eine hohe Eeder
Beherrscht des Domes Macht
Die Stadt der heißen Bäder
Und mahnt an alte Pracht.

Zu einem Frühlingsbilde
Gestaltet Alles sich,
Obgleich der Sturm, der wilde,
Mich schüttelt winterlich.

Mit frischen Blütenbäumen
Bekränzt sich jede Höh',
Und in des Herzens Träumen
Vergeß ich Eis und Schnee.

In stillbewegtem Sehnen
Starr' ich ins Tal hinab,
Als sucht' ich meiner Tränen
Und Schmerzen dort ein Grab.

In frommem Jünglingshoffen
Verweilet dort der Blick,
Als sei ein Tempel offen
Für Liebe, Ruh und Glück.

O schöne Stadt, o Aachen,
Gerühmt als jener Hort,
An dessen Kraft zerbrochen
Des Feindes Tat und Wort.

O schöne Stadt, erlesen
Vor vielen in dem Reich,
Auch mich laß bald genesen
Vor Kummer trüb und bleich!

Wie jetzt in Winterschauern
Mein Herz sich maiisch hebt,
So laß nicht kalt es trauern,
Wenn Lenz die Flur belebt.

Woll' einen Kranz mir binden,
Wie er den Karl umfing,
Und laß im See mich finden
Den hehren Kaiserring!

Frankenberg.

Einsam und mit ernster Miene
Hebt sich aus dem grünen See
Kaiser Karols Burgruine
Moosumdunkelt in die Höh.

Oed und schaurig starrt der Felsen
Wie gebannt ins Flutengrab,
Ueber das mit blanken Hälsen
Schwäne rudern auf und ab.

Tauben schweben um die Zinne,
Um das Nest im Felsgestein,
Und die stolze Burg der Minne
Muß des Uhus Obdach sein.

Recht ein Sitz der stillen Liebe
Bist du, Feste, wo der Held
Zu den Fluten tief und trübe
Der Geliebten Ring gesellt.

Ferne von der Menschen Reigen
Schleich ich durch den Wald zu dir,
Was ich ihnen muß verschweigen,
Klag ich laut dem Echo hier.

Klage um der jungen Herzen
Rasch erblichnes Morgenrot,
Um der Trennung herbe Schmerzen,
Um des Schönen frühen Tod.

Was die Blöden nicht begreifen,
Was geheim im Busen wohnt,
Darf ich träumend hier durchschweifen,
Wo der große Held gethront.

Darf wie er am Wasser weinen,
Das sein Kleinod kalt empfing,
Mit der Tränen Edelsteinen
Schmücken seinen Zauberring.

Heilig wird mir dann die Stelle,
Und ein Leben stiller Lust
Weht mir aus dem Schilf der Welle
Trost und Frieden in die Brust.

„Es fährt ein Schiff vorüber
Mit Segeln lustig voll;
Weiß es das arme Schifflein,
Wohin es steuern soll?

Es schwingt sich ein Kranichhaufe
Hoch durch die Lüfte fort:
Weiß wohl der wandernde Vogel,
Wohin er kommt, den Ort?

Es jagen dräuende Wolken
Am schwarzen Himmelszelt;
Weiß der umstürmte Aether,
Wo regnend sie niederfällt?

Es dringt der begeisterte Sänger
Meerüber und durch die Luft
Und über die Wolkenschranke:
Weiß er, wer ihn ruft?

Hier sei auch kurz der Dichtungen gedacht, die durch Aachen angeregt sind. Da steht der Dichter an einem Januartage „Auf dem Lousberg" und blickt in das Tal und auf die alte, majestätische Stadt hinab. Es ist rauh und kalt, aber ob dem bezaubernden Bilde keimt in seinem Herzen der Frühling auf. Oder er preist die „Salvator-Kapelle" als „traute Stätte des Gebetes", wo er Trost und Stärkung für alles Erdenleid findet. Das Gedicht „Frankenberg" knüpft an die Sage von Karl dem Großen und dem Ring der Fastrada eigene seelische Stimmungen an. Wenig geglückt ist dagegen ein Loblied auf Aachen und seine Umgebung, das fast wie ein bestelltes Reklamegedicht anmutet. Es heißt da z. B.:

„Kann uns auch kein Prater laben,
Fehlt die Lindenstraße gleich,
Gibt der Kapuzinergraben
Uns ja doch das Himmelreich"
(Anspielung auf das neue Schauspielhaus).

Solche Reimereien waren Rousseaus nicht würdig; sie sind auch nur eine seltene Ausnahme.

In der Liebeslyrik wird das Sinnliche nur gestreift. Wahre Liebe ist für Rousseau etwas Überirdisches, Ewiges, rein von aller sinnlichen Glut. Starke Empfindung und zugleich Eigenart der Bilder zeigt das Sonett „Wogegrab":

„Wo wir am besten wohl zusammen ruhten,
Wenn uns umfangen der Verweinung Nächte? —
Laßt suchen uns die Stelle selbst, die rechte,
Es ist das Grab im Grunde dunkler Fluten.

Dort sind gelöscht des Busens wilde Gluten,
Versöhnt der Oberwelt erzürnte Mächte;
Wir sind geschieden von dem Schmachgeschlechte,
Das unsre Herzen zwingt, sich zu verbluten.

Die Wellen summen leis von Liebesträumen
Ein Requiem, Goldfische nah'n der Bahre
Und zieren statt mit Blumen unsre Haare.

In beiden Augen werden Perlen keimen,
Und aus den Herzen wird mit leisem Leben
Sich Eine Blume zu der Fläche heben."

Sehr sympathisch berührt bei Rousseau seine poetische Verklärung des Kinderlebens. Kinder wie Blumen sind ihm Sinnbilder der Unschuld und des Göttlichen. „... dieser Kinderhimmel mir auf Erden doch geblieben, ... woh'n in ihm — und klage noch um ein verlornes Lieben." Der belebende Hauch aber, der all sein Dichten durchdringt, ist das religiöse Gefühl, die Sehnsucht nach Gott. Seine religiösen Gedichte zählen wohl zum Besten, was er geschaffen hat. Zwar von inneren Kämpfen oder Zweifeln wie sie z. B. die religiöse Lyrik der Annette von Droste bei aller Gläubigkeit durchzittern, finden wir nichts. Es enthüllt sich uns ein kindlich gläubiges Gemüt und eine ehrliche Überzeugung. Dabei ist Rousseaus Katholizismus ohne jede Engherzigkeit. (Wie er für die Jesuiten eintritt, so fordert er andrerseits auch Toleranz gegen die Juden und schreibt ein Gedicht zu Ehren der Loge. Dagegen kennt er keine Nachsicht gegen die — Philologen, die ihn Nationalisten und Heiden sind!) Zu seinen schönsten religiösen Gedichten gehört wohl das „Gebet am Palmsonntag", von dem die erste Strophe hier stehen mögen:

„Vater, der du bist die Liebe,
Gott der Liebe, gib mir Gold,
Aber nicht das Gold der Berge,
Dem die Welt Verehrung zollt,
Schenke mir das Gold der Treue,
Welches glänzt in Sonnenpracht
Aus dem Spiegel des Gewissens
Aus des Herzens tiefem Schacht."

Die ganze Persönlichkeit des Dichters aber, sein innerste Seele, steht uns noch einmal vor Augen in dem Gedichte „Aufblick."

„Laß nichts den Frieden, Herr, mir rauben,
Und gib mir zum Entsagen Kraft,
Ich will mich heben durch den Glauben,
Nicht sinken durch die Leidenschaft.
Ein Opfer, andern hingegeben,
Hab' ich nur wenig noch zu weih'n:
Doch dieses, ein zerrüttet Leben,
Dies Wenige, o Herr sei dein."

Öcher Blomme.

Der Henz va Goergen leäft . . .*)

Weä Vordreäg hätt, ich glöiv, deä moß
Zeliesch ens vör sich stelle.
Drömm well ich Uech, met Hatzensloß
Ens jät va mich verzälle. —
Der Biojraph deä hat et schwor,
Me stellt hömm dusend Froge
Aen wat heä sätt, es hauwer wor,
Aen hauw es et jeloge. — —

Ich ben jestorwe — — — zapperluet,
Du bes woh net jebore
Aen fengs nun aa, du würs at duet,
Dat es doch at jeloge! —
Sue denkt Uehr. — — Trüest Uech, leiwste Lü,
Uehr mott net ongerbreiche,
Lott doch die jöldse Phantasie
E Wöttche met Uech spreiche.

Ich ben nu duet. — Nun föd zefreä,
Ich nnuet mich ouch dre schecke,
Et es en soffizeg Johr jeleä,
Du jong ich Krecke föcke.
Aen wellt Uehr wesse, woe ich ligg?
Dat kann ich röihig sage,
Vör Johr än Dag du soech me mich
Noeh Tolbertsteäweg fahre.

Doe ligg ich nun wie en der Droum,
Mi Irauw es jau ze senge,
Uehr sett dorop der Tannebeum
Aen hürt et Fenksje senge.
Aen op deä Marmor, höm me sitt,
Doe hat me drop jeschreäwe:
„Deä duede Schriwer, deä hei litt
Deä diteg nu net mieh leäwe."

Met aanger Wöet derselwe Senn.
Dat es der Kerchhoffsmuede.
Me schrivt, hei wür e Irauw — än dren
Liteg secher ene — — Duede. —
Aen op der Allerhellijendag
Sett Uehr de Oecher komme
Mi Irauw, ömtlengt va Fenkeschlag
Schwömmt janz en Oecher Blomme.
De Kenger weäde müssenssteil,
Wenn sei dat Fenksje hüre.
Der Vadder deät noeh hönne Well
Mi Leäwe expleziere:

„Heä noomt sich Henz, deä ärme Keäl,
Heä schreäw e lösteg Wöttche,
Sing Lebeh're sorg heä wie en Meät
Va Kellertrapp än Knöttche.
Heä schreäw jeä jrueß Theaterstöck
Aen ouch jeng sing Romane,
Bei Kenger jong heä op Besöck
Aen speälet „Krutenekrane".
Aen doeg höm at ens töschebei
Der Genius betuppe,
Da solht heä sich, die Nämmerei
Die kann net ömmer stuppe!
Schreäw heä Humor en janze Reih,
Doeg mänechenge sage,
Der Genius höm töschebei
Der Kollebooetsch jeschlage.
Die Krentekölc, wie me sätt,
Die leiß heä röihig roose.
Heä saht: „Seugt Uech doch felleos jät,
Oh neä, döt Uech jät — — bloese!"
Aen troen höm enge open Föß,
Drömm leiß heä röihig treäne.
Heä saht: „Wenn dat net gangesch es,
Moß me sich dra jeweäne."
Sue koem der Henz dörch Deck än Dönn
Aen heil sich onverdorbe,
Heä es noch, met de beiste Senn,
Der Dechterooed jestorbe. —
Heä saht: „Do könt der kotte Oem,
Wat sall ich lang noch jeische,
Versörgt ming Fenk met freische Soem
Aen dann — — Hatz, kanns Du breiche."
Och härm; — sie Hatz han noch jeng Loß
Aen saht: „Mär wat bes spieder,
Ich weäß, wat iehder breiche moß,
Ich ben e beßje frieder;
De Sproech, die brecht, än dann et Og,
Loß dön ze iesch sich reiste,
Et Hatz es net va Liverkoch,
Dat brecht et allerleiste." —
Op eämoel es et unsjebäbt.
De Oecher saate: „Aune,
Heä hat net önnesöns jelcäbt
Aen bruucht sich net ze schaame!"
Sue saat der Vadder. — „Nun Alaf
Os Ocke än sing Dechter!"

De Kenger stonge a mie Irauw
Aen schmijjete Jesechter,
Berüst va Leäd än knüddewiß
Aen woue nüüß mieh sage.
Dat kuuent ich doch, zom zapperdüß,
Wahrhaftseg net verdrage.
Ich ben janz stellchens unsjen Cäd
Wier ombenop jeklomme
Aen datt ich net bekreische weäd
Drömm den ich — — heier komme.
Nun sall Uech minge aue Feäß
En knoppe Stond vermaache,
Datt spieder jedderenge weäß:
„Et es doch för ze laache,
Es heä ouch duet, der Feäß jeäet rüer,
För Uech jät opzewaade
Met Oecher Platt. — En Stond Pläsier,
Dat kann Uech jar net schade.
E lösteg Ständche „Fenkeschlag"
Sollt Uehr nun klenge hüre,
För Uech än ouch för mich Vermaach
Aen — — för os Platt zer Jehre.
Heinz Goergen.

Ming Kenger.

Dat ich drei nette Kenger han,
Dat es e Joddesjlöck,
Aen häut Uehr jeär e Beld derwan,
Kommt bei mich op Besöck.
Wenn die Uech hüre eisen Trapp
Aen mengc, dat wür ich,
Da jeäht et klipp, da jeäht et klapp:
Die Drei verstreiche sich.

Et Jöngste, dat setzt ejje Schaaf,
Et Aeltste owwe drop,
Et Dreidde litt, wie ejje Irauw,
Met drözeng Deckens op.
Aen wenn Du noeh hön föcke jeähß,
Aen nüüß va Söcke kenns,
Aen vletz saaß wierie Schaaf a steähß,
Da röfft ming Frau: „Du brenns!"

Aen sengs et Jöngste Du verletz,
Da hür ens, wat dat schölt!
Dat schreit at dörch der Dööreretz:
„Mengt Uehr verletz dat jölt?
Ich sag dich, Modder, datts det weäß:
Verröen ding Kenger net!
Aen wenns det äwer noch ens deäß,
Da bes de net mie met.

De Modder föind vür net mie frönd,
Hürt, die verroent de Kaat,
Doch, wa't mär, wenn der Vadder könt,
Da weäd et döm jesaat." —
Sue pipt me Uech e neu Duett
Wie Vöjiel en der Mai,
Aen vajje Schaaf än unsje Bett,
Klömme die anger Zwei.

Nun haut sich vörjestalt die Drei. — —
De Modder sätt: „Nu flöck
Benemmt Uech doch! — — Wie deät me heit
Könt enge op Besöck?"
Se kicke met hön voll Verstank
Aen haschte baat va Laach.
Op eämoel recke sie de Hank
Aen sage: „Jodden Dag."

Aen wenn da noch der Vadder könt,
Da jet et jar jeng Rouh,
De Schnaddere jöhnt wie bei en Ent
Woz datt ich rosf: „Mär jou!
Dir könd doch bei net ejjen Flatt,
Wo weilt Uehr met mich henk?"
Da sage se: „Der Vadder hat
Hü noch ens jecke Senn." —

Et „Aller Oue", wie jeweänht,
Weän' vür vör jedder Kauß.
Ouch woch et Eiße weäd jebeänt
Aen dann — — — da jeäht et laus:
Der „Zirkes Lemsing" weäd jespeält,
Als „Hauptattraktion"
Weäd ich ze allerjesch jeweählt:
„Der Vadder es der Clown!"

Aen wenn ich mich beleideat stell
Den sag: „Ich speäl der Lüey" — —
Ich bliv der Clown, weil jar jeng Nöll
Et beijter för mich jüey.
Ming Frau, dat es et Publikum,
Der Lüey, dat es de Katz,
Hurra! dat es e Joudium, —
Die kritt es met en Latz.

Ne Köchesjouhl litt open Cäd,
Dat es e schönn Trapez,
Der Clown setzt op et Schockelpeäd
Aen höit em op deä Deez,
Der Lüey sprengt dörch der Obwensrenk,
Et Trüttche maacht der Bär,
Sue eanesiere sich ming Kenk
E Ständche onjefähr.

Da schreit et Publikum: „Nun Schloß,
Dat Spälleche es jedooe,
Et es at spie, der Vadder moß
Nau noch jät werke jooch!"
Der Vadder schmoppt sich jau der Rock
Aen setzt sich e Jakopp,
Doch. — waaht jät. — op et ieschte Stock
Paaßt mich der Nobber op.

Deä sätt: „Do es der leitse Jong!
Nun koom än tick ens, Henz;
Ich jlöib, datts Du mit deä Blavong
An et bezahle könns.
Paaß op, et durt ouch net mieh lang,
Du fälls met Frau än Kenk
Aen dinge janze Rateplang
Mich meddse esse Denk.

Du tröcks ding Kenger janz verkiehrt;
Haß du da jenge Steck?
Döich houte, wie sich dat gehürt!" — —
Ich denk, du haurde Jeck,
Dat Zirkes-Speälle hält sich dram,
Dat es ons schönnste Stöck — —
Datt ich drei nette Kenger han,
Dat es — — e Joddesjlöck.
Heinz Goergen.

*) Die hiesige „Deutsche Gesellschaft" hatte den Dichter am 20. Dezember 1923 zu einem Vortrag aus eigenen Werken gebeten. Goergen leitete den Abend durch den hier erstmals veröffentlichten launigen Vorspruch ein. Die Schriftleitung.

Verantwortliche Schriftl.: Dr. W. Hermanns.

Stahl-Formguß

saubersteAusführung
sorgfältig geglüht.
Sonderheit:
dünnwandige Stücke
liefert kurzfristig
ab Werk Rheydt

Rheinmetall, Düsseldorf.

73577

Bankhaus Volkening & Co.

Aachen, Pontstrasse 133, gegenüber der Kreuzkirche

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen. 50523

Fernsprecher 1511 und 1512. Reichsbank-Giro-Konto.
Telegramm-Adr.: Volkobank. Postscheck-Konto Köln Nr. 74791.

Adolf Blech & Cie.

Hindenburgstraße 31. Fernsprecher 1158.

Feine Schneiderei für Damen und Herren.
Reit-, Jagd- und Sportbekleidung.

Infolge Auflösung der Firma

Max Leib

sind die Herren Walter Quenstedt, früher Leiter, und J. Novotny, früher Zuschneider bei der Firma Max Leib, der seit 33 Jahren bestehenden Firma Adolf Blech als Teilhaber beigetreten. Das Geschäft wird unter der Firma Adolf Blech & Cie. weitergeführt.

Wir bitten ergebenst, uns das früher bewiesene Vertrauen weiterhin entgegen zu bringen, und unser Unternehmen durch Auftragserteilung jeder Art zu unterstützen.

Adolf Blech & Cie.
Hindenburgstraße 31.

1194

Elektr. Kraft- u. Lichtanlagen

für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Wohnhäuser, Villen.
Elektromotoren jeder Spannung, Stromart und Grösse — sofort lieferbar.

Grosses Lager in Apparaten, Messinstrumenten sowie sämtlichen elektrotechn. Bedarfsartikeln.

Reparaturwerkstätte für Elektromotoren, Schalttafelbau.

Graf & Weishaupt * Aachen

Rütscherstrasse 1 — Telephon 3291. 8460

Inserieren bringt Gewinn!

Lohnsteuerabzug vom 1.1.1924 ab.

Vom 1. 1. 1924 ab bleibt ohne Rücksicht auf den Familienstand des Arbeitnehmers und die Höhe des Arbeitslohnes ein bestimmter Teil des Arbeitslohns nämlich bei Zahlung des Arbeitslohns

für volle Monate	50	Goldmark monatlich,
für volle Wochen	12	„ wöchentlich.
für volle Arbeitstage	2	„ täglich,
für kürzere Zeiträume	0,50	„ für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden

vom Steuerabzug frei. Dieser sogenannte „steuerfreie Lohnbetrag" tritt an die Stelle der bisherigen Ermäßigung für den Arbeitnehmer selbst und für Werbungskosten. Von dem den steuerfreien Lohnbetrag übersteigenden Teil des Arbeitslohns sind bei jeder Lohnzahlung bei einem ledigen oder kinderlos verwitweten Arbeitnehmer 10 v. H., bei einem verheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder 9 v. H., mit einem Kind 8 v. H., mit 2 Kindern 7 v. H. und für jedes weitere minderjährige Kind 1 v. H. weniger einzubehalten.

Alle Arbeitgeber mit Ausnahme derjenigen, die zu Beginn des Kalenderjahres 1924 nicht mehr als 3 Arbeitnehmer beschäftigen (diese kleben Marken wie bisher) haben die einbehaltenen Beträge in bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse abzuführen.

Vom 1. Januar 1924 ab bedingt der Wert der freien Station:

a) für weibliche Hausangestellte usw. monatlich	20	Goldmark,
b) für männliche Angestellte monatlich	30	„
c) für Angestellte höherer Ordnung monatlich	45	„

Im Gegensatz zu früher unterliegen dem Steuerabzug auch die Aufwandsentschädigungen, die den im privaten Dienst- oder Auftragsverhältnis stehenden Personen gewährt werden.

Alle Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus den Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn, die im Reichsministerialblatt und im Reichssteuerblatt veröffentlicht werden, sowie aus einem Merkblatt, das demnächst bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann.

Köln, den 29. Dezember 1923 51119*

Landesfinanzamt Köln.
Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.

Großer Inventur-Verkauf!

Beginn am Montag den 7. Januar.

Aussergewöhnlich billiges Angebot.

Stelle einen grossen Posten

Korsetts und Hüfthalter

weit unter Preis zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
früher bis 8.00 Mk.	früher bis 12.00 Mk.	früher bis 16.00 Mk.	früher bis 35.00 Mk.
jetzt 2.50	jetzt 4.00	jetzt 6.50	jetzt 10.50

Alles moderne Formen, gute Stoffe und Zutaten.

Modelle aus dem Schaufenster, **einzelne Korsetts und Reisemuster** bis **50%** ermässigt.

Strümpfe prima Makko **1.60**, prima Flor **1.25**, prima Seidenflor **2.70** prima Kunstseide **3.50**, aus bester reiner Wolle **4.25**.

Auf Wäsche, Schlupfhosen, Hemdhosen, Kombinationen, Schlafanzüge, Büstenhalter u. Untertaillen gebe auf die schon bedeutend heruntergezeichneten Preise weitere 10% Rabatt. 51117

Reparaturen und Korsettwäsche schnellstens und billigst.

Korsetts Joseph Selten

Dahmengraben 6 AACHEN Telephon 3487.

GOEBBELS, ZIMMERMANN & CO.

G. m. b. H.

Fernsprecher 5703 AACHEN Matthiashofstraße 47

Motoren, Schaltapparate
und Messinstrumente
stets vorrätig.

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen

Reparaturen schnell und zuverlässig.
Ingenieurbesuche zu techn. Beratungen und Kostenvoranschlägen kostenlos und unverbindlich.

Grosses Lager
in Installationsmaterial
und Glühlampen
aller Art.

913

AGA 6/20 PS.

Der Deutsche Qualitätswagen
ein Riese in der Leistung
ein Zwerg im Verbrauch
2-, 3- und 4-Sitzer, offen und geschlossen
sofort lieferbar ab Aachener Lager. 50862
Konkurrenzfähige Preise.

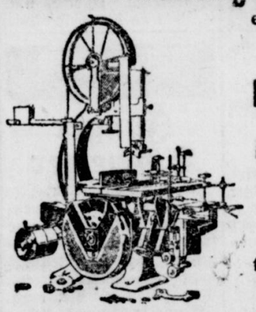
Generalvertretung:
Kraftfahrzeug-Gesellschaft Simon Pütz & Co. m. b. H., Aachen, Reichsstrasse 27, Telephon 3546 und 3812.

F. N. Automobile

offen und geschlossen, 8/24 PS, in eleganter Ausführung, sind **sofort lieferbar.**

Generalvertreter: **Jean Ottmann**
Peterstrasse 20. 51123

Holzbearbeitungsmaschinen



einfach und kombiniert
in erstklassiger
Ausführung.

Hobelbänke
in allen Grössen.

Transmissionsteile.

Werkzeuge
Apparate 879
für die Holzbearbeitung.

Billige Preise.

H. J. Schmitz & Co.

Pontstrasse 170. ::: Telephon 3537.

Großes gewinnbringendes

Ia. Neu-Unternehmen

sucht noch weitere Kapitalisten zwecks aktiver oder stiller Beteiligung.

Ia. Referenzen werden geboten und verlangt. Vertrauliche Zuschriften unt. Q 1223* an die Gschst.

Preisgekrönt! Friedrichsdorfer Zwieback
in allbekannter Güte täglich frisch:
Wallstraße 42. 40073

Obstmesser

Reinnickel mit Galalithheften zum Preise von 7,80 Goldmark per Dutzend wieder in jeder Qualität lieferbar. Ebenso Obstmesser, Stahl vernickelt, mit schwarzen Heften per Dutzend 6,75 Goldmark, liefert

Hugo Hoppe sen. G. m. b. H.
Stahlwarenfabrik
73662* Höhscheid—Solingen
Fernsprecher 2792 Amt Solingen.

Fachmännische Hutfabrik.

Spezialität: Umarbeiten von Herren- u. Damenhüten, auch Zylinderhüten, nach den neuesten Formen **mit moderner Bandgarnierung sowie Färben und Reinigen. Unter voller Garantie wird jeder Hut wie neu.** Lieferzeit von 5—6 Tagen.
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Aachener Hutpresse nur Adalbertstrasse 63 im Flur Unterh. 50736

Lederleim

prima Ware zu 1,60 Goldmark per kg, liefert ab Lager Rudolfstraße 23

W. Rosemeyer G. m. b. H.
Industriebedarf.

51107

Umzüge

von Haus zu Haus übernehmen unter Garantie
Jos. Hammer Söhne,
Viktoriastraße 17/19.
Tel. 3694. Aeltestes Möbeltransportgeschäft am Platze
Lastwagentransporte. 11473

PATENT-BÜRO CONRAD KOCHLING
Aachen Wallstrasse 22 Tel. 2372.

19152

Transmissionswellen,
Riemenscheiben,
sowie komplette Anlagen,
Maschinen 2c.
Feldbahnmaterial,
Schrott u. Metalle
kauft: H. Schwartz, Ingenieur, Aachen-Laurensberg.
Fernruf 2515. 1028

Detektiv-

Institut u. Auskunftei Dir. Joseph Sobwartz
Aachen [14399
Wallstr. 2, Tel. 2572
Beweismat. f. Proz.
Beobacht., Ermittl.,
Reisebegleitungen,
Privat- und Heirats-Auskünfte überall.

Der Anzeigenteil des Aachener Anzeigers Polit. Tageblattes
sollte von niemand ungelesen beiseite gelegt werden; jedes Inserat verdient Beachtung.

Die Steinkohle für Reparationen und Export.

Ersatz der Steinkohle durch Braunkohle.

„Braungas" baut:

Vergasungsanlagen
mit Gasreinigung und Teergewinnung
Teerölfeuerungen
Kohlenstaubfeuerungen
ohne Trocknungs- und Mahleinrichtungen.

Lieferung von brennfertigem Staub bis an die Feuerstelle — in Spezialwagen (DRP.). —

Verbesserte Staubzündkammer
(DRP a) 51125
Kesseltreppenrostfeuerungen

Ziegeleitrocknungen, Heizungsanlagen
Schornsteinbauten, Kesseleinmauerungen, Reparaturen
Ingenieurbesuch, Beratung und Projektierung kostenlos

„Braungas"
Gesellschaft für Braunkohlenverwertung und Feuerungsanlagen m. b. H.
Aachen, Harscampstr. 79. Fernspr. 6113. Berlin-W. 30. Tel.: Kurfürst 151

Aachener Paketfahrt

Beeckstr. 8 Otto Kockerols Tel. 1327

Auto-Transporte

von und nach
unbesetztem Gebiet

sowie nach allen Richtungen. Einholung von Zu- und Ablaufbewilligungen in kürzester Frist. **Verzollung** an der **Zollgrenze** wird durch **eigenes Personal** vorgenommen.

Verkehr nach Holland und Ueberseeverkehr nach allen Ländern.

Ab Aachen (via Vaals) regelmässige Verladung nach **Rotterdam** und **Amsterdam** zu billigen Sätzen. 12222

Tuch.

Tuch-Engros-Haus, dessen Umwandlung in eine A.-G. bevorsteht,

sucht einige Tuchfabriken

für mittleren und besseren Genre zwecks Fusionierung bezw. Angliederung. — Ernsthafte Reflektanten wollen Offerten unter F 1191 an die Geschäftsstelle einreichen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.



Radium Spiraldraht-Lampen

liefert **nur** an **Wiederverkäufer** und **Gross-Selbstverbraucher** zu **Fabrikpreisen** 50945

Ph. Hemer, Aachen,
Lagerhausstr. 18. Fernspr. 4930.

Einfache — Elegante 51102

Wollwaren

Herren- und Damen-Westen
Kindergarnituren - Jumper
Sportgarnituren - Schals.

A. Lutter, Stephanstraße 43.

Kautschuk-Stempel fertigt in Aachen **Friedr. Kunze,** Graviер- u. Prägeanstalt Aurelienstr. 26. 60575

Hiesiges, hochangesehenes und äußerst zukunftsreiches Fabrikunternehmen mit bereits bestehendem, großen, soliden Kundenkreise und ersten Vertretern innerhalb des ganzen Deutschen Reiches sucht zwecks weiterer, unbedingt erforderlichen Ausdehnung einen stillen oder tätigen

Teilhaber

mit einer Mindesteinlage von einhunderttausend Goldmark. — Prima Referenzen. Diskretion Ehrensache. Gefl. Offerten unter H 51098 an die Geschäftsstelle dss. Ztg.

Magnet-Zentrale

Reparaturen sämtlicher Zündapparate 44036
Lieferung aller Ersatzteile
Neue und gebrauchte Magnetapparate sofort ab Lager lieferbar
Elektr. Licht- und Start-Anlagen

Josef Wanecek
Aachen, Friedensstrasse 24, Telephon 1944.

Frauenkrankheiten

akut und chronisch, behandelt ohne Operation nach **Thure Brandt**
Naturheilverfahren und Homöopathie

Frau Anna Strecker
Dahmengraben 20. 50980
— Zu Hause von 10—5 Uhr. —

Haus mit freiwerdendem Laden,

Büro und 250 qm Lagerräume, alles Parterre liegend, und 14 Zimmer und kleiner Toreinfahrt, in günstigster Lage in Aachen gelegen, äußerst preiswert zu verkaufen. Gef. Offerten unter J. S. 51082 an die Geschäftsstelle.

Fabrik-gebäude

tadellos erhalten, mindestens 1200 qm bebaute Fläche, von sehr zukunftsreichem Unternehmen zu kaufen oder auf längere Jahre zu mieten gesucht. — Besitzer kann evtl. als stiller oder tätiger Teilhaber aufgenommen werden.

Gefl. Offerten unter P 51099 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufmännisch gebildete Dame,

perfekt und gewandt in

Stenographie u. Maschinenschreiben,

für unser Verkaufsbüro zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Nur schriftliche ausführliche Angebote an

Bernh. Vincken,
Fiat-Automobile,
Hindenburgstraße 52.
51087

Jüngere Korrespondentin

mit schöner Handschrift, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, gesucht. — Schriftliche Offerten an 51104

R. Appelrath-Cüpper G. m. b. H.

Erste und zweite Arbeiterin

für meine Damenhut-Abteilung gesucht. Nur solche, welche in ersten Häusern tätig gewesen, wollen sich mit Zeugnissen vorstellen zwischen 12—1 Uhr. 51115

Franz Sauer,
gegenüber dem Elisenbrunnen.

Für eine hiesige größere Fabrik wird ein durchaus gewandter

Korrespondent

gesucht, der auch die franz. Sprache in Wort und Schrift beherrscht.

Herren, welche in der Lage sind, den schriftl. Verkehr mit der Kundschaft selbständig zu bearbeiten, wollen ihren Gesuchen Zeugnisabschriften und Lichtbild beifügen unter **H 51111** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger Kontokorrent-Buchhalter

welcher an selbständiges u. sicheres Arbeiten gewohnt ist, gesucht. Offerten mit selbstgeschr. Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins unter E 51089 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Reisender

für die Tabak- u. Pfeifenbranche per sofort gesucht.

Zeugnisabschriften sowie Beschreibung des Lebenslaufs erbeten unter Q 1181 an die Geschäftsstelle.

Buchhalter

welcher die amerik. Buchhaltung beherrscht und abschlußsicher sein muß, per sofort gesucht. Nur absolut tüchtige Kräfte, die reiche Erfahrung haben und die Schreibmaschine bedienen können, haben Interesse. — Angebote unter V 51090 an die Geschäftsstelle.

Bautechnisch geschulter Fachmann

der bei Baugeschäften, Architekten, Baubehörden usw. sehr gut eingeführt ist, von größerem industriellen Werk für den Bezirk Aachen als Vertreter gesucht.

Es kommt nur eine erste, arbeitsfreudige Kraft, die Erfolge auf ähnlichen Gebieten nachweisen kann und über gute Beziehungen verfügt, in Frage.

Geeignete Herren wollen gefl. Angebot, Lebenslauf, Referenzen und Lichtbild umgehend einsenden unter C 51103 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht. Vertreter

zum Besuch der Stadtkundschaft per sofort gesucht.

Gef. Offerten unter B 1220 an die Geschäftsstelle.

Gesucht sofort älteren Herrn

(50er Jahre) zum Beischreiben der Bücher für Lebensmittelgeschäft (Engros und Detail). Nach Uebereinkunft evtl. Geschäftsbeteiligung. Offerten unter U 1225* an die Geschäftsstelle erbeten.

Montag den 7. Januar, morgens 9 Uhr

beginnt mein

Extra-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Konfektion und Strickwaren

Kleider, Blusen aus Wolle und Seide, gestrickte Jacken, Jumper u. Westen zu Extra-Preisen

40.00 M. 20.00 M. 10.00 M. 5.00 M. und **2.50 M.**

Samt-, Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe

für Blusen, Kleider und Mäntel zu Extra-Preisen

per Meter 10.00 M. 5.00 M. 3.00 M. 2.00 M. 1.00 M. 75 ₰ und **50 ₰**

Seidenhaus Sollinger

Telephon 5474 AACHEN Hindenburgstraße 5.

54116

Weimbs & Co. · Bauelektr. Anlagen

34381 HERZOGSTRASSE 20. FÜR HOCH-, NIEDERSPANNUNG UND SCHWACHSTROM,
TELEPHON-ANSCHLÜSSE 3235 und 4332. MOTOREN IN ALLEN GRÖSSEN BILLIGST LIEFERBAR.
Allerbeste Referenzen. Sofortige Hilfe bei Störungen.

Haus-Verkäufe

Zu verkaufen:
Geschäftshaus
im Zentrum der Stadt in f. Währung evtl. gegen Einfamilienhaus u. Uebereinkommen zu tauschen. Off. unt. B 1153 an die Geschst.

Privathäuser, Geschäftshäuser,
in guten Lagen, zu verkaufen. **P. Weckauf,** Lothringerstr. 25. 50943

Dreifenster-Haus
mittlere Kaiserallee, gegen feste Währung zu verkaufen. Off. u. L 51092 a. d. Geschst.

Diverse Kaufgesuche

Geschäftshaus
mit Büro, Lagerraum und Toreinfahrt zu kaufen gesucht. Angebote u. Z 1155 an die Geschäftsstelle.

Kleines Landhaus
oder
Einfamilienhaus
mit Garten in Aachen oder nächster Umgebung gegen Gulden zu kaufen gesucht. Offerten unt. A Z 1202 an die Geschäftsstelle erbeten.

Herrschaftliches
Wohnhaus
evt. mit Garten in Aachen oder nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Offert. unt. D 1221 an die Geschäftst.

1—2 Zimmerwohnung
von ruhigem Mieter für sofort oder in 1—2 Monaten gesucht (Süd- oder Ost-Viertel). Ganze od. teilweise Verpflegung bevorz. **Reuner,** Eupenerstr. 129. 51126

Wir suchen für einen unserer Herren 51133
möbliertes Zimmer
gegen zeitgemäße Bezahlung. Jülicherstraße 89a, Auto-Techn. Werkstätten.

Werkstätte oder kleine Fabrik
mit Kraftanschluß sofort zu mieten gesucht. Telephonnummer 2895 51121

Ladenlokal
in verkehrsreicher Straße gegen Abfindung und zeitgemäße Miete, eventl. mit Beteiligung sofort gesucht. Offerten unter E R 1218 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Wohnung von 3 Räum. (einschl. Küche) in herrschaftlichem Hause, vornehme Lage, gegen eine kleinere Wohnung von 5—6 Räumen zu tauschen gesucht. Gef. ausführl. schriftl. Angebote abzugeben bei **Gilson,** Hubertusplatz 1. 1210

Offene Stellen weiblich

Fräulein
aus guter Familie, mit schöner Handschrift u. guter Schulbildung, wird in einem feinen Spezialgeschäft als **Kassiererin** gesucht. Off. unter S 51086 a. d. Geschst.

Für kleinen Haushalt (4 Erw. wachsene) wird **Hilfe** bis zum Nachmittag gesucht. Vorstellen ab möglichst von 1 bis 3 Uhr. Suermondtplatz 4 5, 2. Stock. 1186

Stütze in kleinem Haushalt gesucht. Hubertusstr. 51. 1200

Einfaches Fräulein,
am liebsten vom Lande, in Küche und allen Hausarbeiten erfahren, für Stütze der Hausfrau gesucht. Frau Sanitätsrat **Kersting,** Hindenburgstr. 76, 3. Stock 51088

Zuverlässiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit **gesucht.** Ausk. Geschäftsst. 51129

Besseres
Zweitmädchen
mit guten Empfehlungen gesucht. Wertbeständiger Lohn. Vorstellen 2—5 Uhr. **Aachen,** Maria-Theresiaallee 31. 1198*

Erfahrene
Telephonistin
für Hausklappenschrank gesucht. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht. Off. unt. T 51120* an die Gschst.

Gesetzt. Zweitmädchen mit guten Empfehlungen bei freier Hauskleidung u. zeitgemäßem Lohn **gesucht.** Frau Max Brodewitz, Maria Theresiaallee 53, 1. Stock. 51103

Suche für sofort ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen wertbeständigen Lohn und gute Verpflegung. — Faltradastraße 14. 1189

Besseres, durchaus selbständiges **Mädchen** findet angenehme Stelle in 2 Personenhaushalt gegen hohes Gehalt. **Heuter,** Großkölnstraße 49. 51097

Zum sofortigen Eintritt
besseres Mädchen oder einfaches Fräulein
für Küche und Hausarbeit gesucht. **Kemp,** Maria Theresiaallee 261. Kleinbahnhaltestelle Nouheide. Telephon 5656. 1188

Wegen Heirat des jetzigen
ordentliches Mädchen
gesucht. Gute Kost und Behandlung; zeitgemäß. hoher Lohn. Faltradastraße 6. Telephon 2900. 1157

Schuhbranche.
Junge, tüchtige
Verkäuferin
mit Branchekenntnissen wird per sofort oder später gesucht. Schriftl. Offerten unter Q 1177 an d. Gesch.st.

Junges Fräulein
mit besserer Schulbildung **kann Lehrstelle antreten** in einem großen kaufmänn. Unternehmen. Schriftl. Angebote mit Ang. der Schulbildung und Lebenslauf an Annonc.-Exped. Invalidendank, Aachen. 73664*

Gesucht
wegen Heirat des bisherigen ein anständiges, fleißiges **Mädchen** für die Hausarbeit. Vorzustellen: Marktstraße 11. 1228*

Durchaus zuverlässige, nicht zu junge Person, die perfekt kochen kann, gegen hohen, wertbeständigen Lohn zum 15. Januar oder 1. Februar gesucht. Nouheiderweg 17, an der Eupenerstraße. 51118

Tüchtig erfahrene
Kaffee-Köchin
sofort gesucht.
Hotel Grosser Monarch
Aachen. 51137

Besseres 1226
Mädchen
zur selbständigen Führung eines Etagen-Haushalts von 3 Personen bei guter Verpflegung und Bezahlung gesucht.
Vaessen, Büchereiplatz 13.

Zuverlässiges
Zweitmädchen
welches bügeln kann, gegen wertbeständ. Lohn gesucht. Frau Christian Bohn, Kleinbahn-Haltestelle Eich. 51127

Haushälterin
zu älterem Herrn gesucht. Ausk. Geschäftsst. 1215*

Besseres
Alleinmädchen
zum 1. oder 15 Februar gesucht. Freie Hauskleidung. Wertbeständiger Lohn. 1217 Nizzaallee 45.

Zum 15. Januar oder 1. Februar ein
Zweitmädchen
gesucht. Hauskleidung wird gestellt. Wertbeständiger Lohn. Vorzustell.: Frankenbergerstraße 22. 1211

Bilanzsichere
Buchhalterin,
welche flott Stenographieren u. Maschinenschreiben kann, sofort gesucht. Französische Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten u. M 51109* an die Geschäftsstelle.

Eine in Küche und dem gesamten Hauswesen durchaus perfekte, ehrliche
Person
für herrschaftliches Haus in Aachen zu 3 Personen per 1. oder 15. Februar gegen hohes Gehalt und beste Behandlung gesucht. Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, Referenzenangabe, ev. Licht- oder Paßbild erbeten unt. M 1190* a. d. Geschst.

Offene Stellen männlich

Schriftl. Heimarbeit für jedermann u. allerorts durch Vitalis-Verlag, München 27. 73665

Vertreter-Gesuch!
Führende Firma der Schokoladen-Branche engagiert sofort für den Bezirk **Aachen** gut eingeführten, seriösen Platzvertreter. Nur wirklich branchekundige, tatkräftige, zielbewußt arbeitende Herrenwerben berücksichtigt. Offert. unt. K 51122 an die Geschäftsstelle.

Detailreisender
für
Textilwaren
gesucht. Kleine Kaution erforderlich. Offerten unt. Z 1209 an die Geschäftsst.

Stellengesuche männlich

Junger Schweizer
in allen Büroarbeiten, Stenographie und Maschinenschreiben firm, mit guten franz. u. span. Sprachkenntnissen, noch in Stellung, sucht geeign. Wirkungskreis. Gute Zeugn. und Ref. vorh. Off. unt. P 248 an d. Ann.-Exped. der Aachener Lese-Gesellschaft, Alexianergraben 14. 51079

Tuchfabrik.
Junger Mann
Absolvent der hiesigen Webeschule, mehrjährig praktisch tätig,
sucht Stelle in Weberei oder in Tessinatur.
Gef. Angebote unter B H 124 an die Geschäftsstelle erbeten.

Junger Mann
20 Jahre alt, mit allen Bürroarbeiten vertraut, im Versicherungsfach sowie im Lohn-, Krankenkassen- und Rechnungswesen bewandert, welcher Lehrzeugnisse aufweisen kann, sucht Stellung per 1. Februar oder später. Off. u. F 1216 an die Gschst.

Zu vermieten

Kellergeschoß, hell, ca. 70 qm, Nähe Adalbertskirche, als **Werkstatt** zu vermieten. Auskunft Doern, Brabantstraße 7. 1206*

Zu verkaufen

Eine Serie Kupferstiche (3 Stück), sowie 1 großer **Zeichentisch** (Eiche) preiswert zu verkaufen. Burtscheiderstr. 29, part. 1229*

Dauerbrenner (Klippersbusch) zu verk. Hasselholzerweg 16. 1212*

Zu kaufen gesucht

Goldmarkpreise
erzielen Sie für bess. Möbel, kpl. Einricht., Klaviere, Teppiche, Oelgemälde, Antiquitäten, Kunst-, Gold- und Gebrauchsgegenstände, bess. Sachen aller Art. **Schröder,** 46 Büchel 46, Fernspr. 5538. 51002

Klavier gesucht.
Off. u. A 51003 a. d. Geschst.

Schaufenstergestelle, 1204* verstellbar, zum Auflegen von Glasplatten gesucht. Näheres Dahmengraben 23.

Oeffentlicher freiwilliger Nachlaß-Verkauf!

Montag den 7. Jan., vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Erben des verstorbenen Uhrmachers Herrn Hub. Müller, hier, im Hause **Viktoriastraße 56, 1. Etage,** meistbietend gegen bar versteigern:

Kleiderschrank, Bett mit kompletter Einlage, Tische, Stühle, Vertikow, Nähmaschine, System „Göricke", Herd und Küchenmöbel, Arbeitstisch und Werkzeugschränkchen für Uhrmacher, kompl. Werkzeugkasten, Universal-Drehstuhl (Boley), Fensterbekleidungen, Ofen, Bilder 2c.

Sämtliche Sachen befinden sich in sehr gutem Zustande. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Fritz Offermanns
51131 Auktionator und Mitglied des Reichsbundes Deutscher Rechtsbeistände
Congreßstraße 5. Telephon 3823.

Für die bedeutenden Abteilungen
Damenkonfektion und Kleiderstoffe
wird zu baldigem Eintritt je eine
tüchtige Verkäuferin
gewünscht, die gute Zeugnisse aufweisen kann.
51136 **A. Vonhoff-Wildt.**

Erfahrener Appreteur sowie selbständiger Walker

für mittlere Tuchfabrik gesucht. Schriftliche Meldung mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter M 51138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Täglich 2 Ausgaben.
Aachener Anzeiger
Politisches Tageblatt
Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme: Büchel Nr. 61.
Fernsprecher 5293.

Kleine Anzeigen
wie: Hausverkäufe, Miet- u. Kaufgesuche, Tausch-Wohnungen, Stellen-Angebote u. Stellen-Gesuche, Verkäufe und Kaufgesuche haben im
Politischen Tageblatt
großen Erfolg

Täglich über 20000 Leser.

Katholischer Kirchenkalender.

Besondere Gottesdienste für die Woche vom 6. bis 12. Januar 1924.

Domchor. Sonntag (Fest der Erscheinung des Herrn) im Pontifikalamt): Missa „De Nativitate Domini", 6stimmig von Witterer; nach dem Offertorium „Adeste fideles", 4stimmig von Kvenen.

Kirchenmusikalische Andacht in St. Adalbert. Auf vielseitigen Wunsch hin findet morgen (Dreikönige), nachmittags 5 Uhr, in St. Adalbert eine Wiederholung der kirchenmusikalischen Aufführung statt.

Franziskanerkirche, Monheimallee. Sonntag den 6. Jan. Erscheinung des Herrn. Vollkommener Ablaß u. Generalabsolution für die Terziaren morgens ½7 und nachmittags ½5 Uhr. Missionssonntag. Morgens ½8 Uhr Hochamt für die Beförderer und Mitglieder des Franziskaner-Missions-Vereins, abds. 7 Uhr Missionsandacht und Missionspredigt. Kollekte für die Missionen der Franziskaner in den Heidenländern.

Dritter Orden des hl. Franziskus. Aus Anlaß der 700jährigen Krippenfeier des hl. Franziskus wird im Mägdehaus, Bergdrisch, die „Weihnacht des hl. Franz" aufgeführt am Sonntag, 6. Jan., nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr, sowie Mittwoch, 9. Jan., abends 7 Uhr. Eintritt für die Mitglieder frei. Karten sind zu haben an der Klosterpforte, Monheimsallee.

Gymnasialkirche, Pontstraße. Mittwoch den 9. Jan.: Feier des Ewigen Gebets. Hl. Messen: 7, 8 und 9 Uhr. 12—1 Uhr Betstunde für die Verstorbenen. 6 Uhr Komplet. 9 Uhr letzte Betstunde mit Schlußsegen.

St. Leonhard-Kongregation. Freitag, 11. Jan., 6 Uhr, in St. Leonhard: Betstunde. — Sonntag, 13. Jan.: Vortrag.

Kongregation St. Ursula. Sonntag, 6. Jan., 8 Uhr; Hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion.

Marianische Kongregation für Mädchen in hänslicher Stellung. Sonntag, 6. Jan. Nachmittags 4 Uhr Predigt und Segensandacht in der St. Theresienkirche, Pontstraße. Versammlung und gesellige Unterhaltung im Vereinssaal, Bergdrisch 44. — Mittwoch abend 8 Uhr Gesangprobe.

Nederlanders. Zondag, 6. Jan., morgens 9½ uur hl. Mis met preek in de Kapel der Franziskanerinnen, Kleinmarschierstr. Zaterdag van 4 tot 8 uur Biechtgelegenheid in de Nikolauskerk, Grosskölnstr. Zondagavond om 6 uur Vergadering met Bestuursverkiezing bystrick, Krugenofen Allen leden presend. Spreekuur van den Praeses Pater Hoyng Zondagmorgen van 11 tot 12½ uur Richardstrasse 43.

Die Feier des Ewigen Gebetes in Aachen. Am 6. Januar in St. Nikolaus; am 7. Januar in St. Peter; am 8. Jan. in St. Adalbert; am 9. Jan. in St. Joseph (Adalbertsteinweg) und St. Katharina (Bontstraße); am 10. Jan. in St. Maria; am 11. Jan. in St. Leonhard (Franzstraße); am 12. Jan. in St. Elisabeth und in der Maria-Hilf-Spitalkirche (Goethestraße).

Schluss der Anzeigen-Annahme

für die nächste Mittag-Ausgabe

6 Uhr

nachmittags

Samstag, 5. Januar 1924

Das Politische Tageblatt erscheint täglich zweimal in einer Mittag- und Abend-Ausgabe.
Druck u. Verlag La Ruelleschet Zeitungsverlag G. m. b. H. Hauptschriftleitung: Ferd. Ebses, zugleich verantwortlich für Politik, Kunst, Feuilleton und Unterhaltung; für Lokales, Westdeutschland, Wirtschaftliches und Handel: J. Kriegsheim; für den Anzeigen- u. geschäftlichen Teil: M. Stamms. Alle in Aachen.
Geschäftsstelle Büchel 61; Fernruf 5293. — Bankkonto: Dresdner Bank, Aachen. — Postscheckkonto Köln 31 480.
Schriftleitung und Druckerei: Schildstraße 4. Fernruf 6076 und 6077.

Abend-Ausgabe.

Aachener Anzeiger

Politisches Tageblatt.

Unparteiische Zeitung. Amtliches Blatt für behördliche Bekanntmachungen.

Hervorragendes Anzeigenblatt für die Stadt und den Regierungsbezirk.

46. Jahrgang. — Nr. 9.

Bezugspreis einschließlich Trägergebühr für die Zeit vom 1. bis einschl. 15. Januar . . . . . 2,25 Mark
Abbestellungen nur an die Geschäftsstelle (Büchel 61). Durch Trägerinnen werden Abbestellungen nicht angenommen.
Zeilenpreis:
Oertliche Anzeigen 0,25 M., behördliche (hiesige) Anzeigen 0,35 M., Hinweise 0,35 M. mal Ortsmultiplikator; auswärtige Anzeigen, Grundzahl 350, Reklamen, Grundzahl 1250 mal Multiplikator des V. D. Z.
Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß — Anzeigen sind sofort, bei Rechnungserteilung innerhalb 5 Tagen zu bezahlen. Nach Ablauf wird die dann gültige Teuerungszahl berechnet.

Simeon.

Alle nicht auf Nachrichtenseiten stehenden Anzeigen finden auch im „Aachener Anzeiger, Anzeigenblatt für den Regierungsbezirk Aachen" unentgeltliche Aufnahme.

Einzelverkaufspreis 8 Pfennig

Das Reparationsproblem.

„Politik des Aufbaus."

W. **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Das „Journal des Debats" führt unter der Ueberschrift „Politik des Aufbaus" aus: Es sei im hohen Grade wünschenswert, daß es in den ersten Monaten des Jahres 1924 zur Wiederherstellung der früheren Industrie- und Handelstätigkeit in den besetzten Gebieten unter französischer und belgischer Kontrolle komme. Die Wiederversöhnung, deren Morgenröte der Präsident der Republik am 1. Januar begrüßte, setze eine Entwickelung der Gemüter voraus, auf die man nicht im voraus rechnen dürfe. Einige französische Blätter erteilten den Kabinetten von Paris und Brüssel den Rat, sich in ihrer Antwort an Berlin auf die Erklärung zu beschränken, daß sie bereits gewisse, den deutschen Vorschlägen entsprechende Maßnahmen getroffen hätten, im übrigen aber nicht in der Lage seien, die Ergebnisse der Politik vom 11. Januar zu gefährden. Das „Journal des Debats" erklärt, gegenteiliger Ansicht zu sein. Die Politik vom 11. Januar habe die Beschlagnahme gewisser produktiver Pfänder zum Gegenstand gehabt. Der passive Widerstand habe diese Pfänder unproduktiv gemacht, und die Einstellung dieses Widerstandes müsse sie produktiv und dauerhaft gestalten. Es handelt sich also für Frankreich darum, die Handels- und Industrietätigkeit, aus der es die Eingänge für die Reparationskasse ziehe, mit aller Kraft zu erleichtern. Man wende dagegen ein, daß das System der Ausfuhrpolitik erhalten werden müsse. Gut, aber die Ausführung dieser Methoden sei keineswegs unvereinbar mit der Wiederaufnahme normaler Arbeit und der Wiedereinführung eines regelmäßigen Transitverkehrs.

„Böse Zungen."

EGA. **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Jaspar, der sich in Paris aufhält, wird erst in der Nacht in Brüssel zurückerwartet. Seine Reise trägt privaten Charakter. „Böse Zungen," so drahtet der Korrespondent des „Oeuvre", „behaupten, Jaspar habe vielleicht die Anwesenheit in Paris benutzt, um Millerand zu besuchen." Diese bösen Zungen haben wahrscheinlich unrecht.

Die Militärkontrolle.

W. **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Die Botschafterkonferenz wird sich, wie das „Echo de Paris" mitteilt, in ihrer heutigen Sitzung wiederum mit der Frage der Militärkontrolle in Deutschland beschäftigen. Die Note, die am 21. November an die deutsche Regierung gerichtet worden sei, und keine Bedrohung mit Sanktionen enthalten habe, sei ein toter Buchstabe geblieben. Man habe gewisse Gründe zu der Annahme, daß General Nollet nicht zögere, den schlechten Willen Deutschlands zur Sprache zu bringen. Man müßte also die Debatte, die am 21. November vorläufig abgebrochen worden sei, wieder aufnehmen und wenn möglich zu einer praktischen Schlußfolgerung (conclusion) bringen. In den letzten Tagen habe ein Meinungsaustausch zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign office stattgefunden, und gestern abend habe Marschall Foch seine Ansicht in diesem Punkte zur Kenntnis gebracht.

Die Franken-Baisse.

Ein „diplomatisches Einschüchterungsmanöver"?

ECA. **Paris**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Der Pariser Korrespondent des „Petit Parisien" legt in einer längeren Depesche dar, daß man in Deutschland mit einer weiteren Baisse des französischen Franken und mit ihr auf eine Art Druckmittel im weiteren Verlauf der politischen Entwicklung rechne. Die augenblickliche Baisse des französischen Franken, so schreibt der Korrespondent seinem Blatte, ist am 6. November auf einem Kongreß deutscher Bankiers in Frankfurt beschlossen worden. Am 13. habe dann die Offensive an der Amsterdamer Börse begonnen. Die deutschen Finanziers, die das „Manöver der diplomatischen Einschüchterung" unternehmen, seien von ausländischen Finanzgruppen unterstützt. Der Berichterstatter glaubt noch zu wissen, daß die französische Regierung hierüber ein untrügliches Dokument besitze. Auf politischem Gebiete gehe die deutsche Regierung darauf aus, die Dinge zu verschleppen. Die deutschen Finanzkreise erwarteten die Entwicklung der Dinge in England und daran anschließend der englisch-französischen Beziehungen. Außerdem erwarte sie die Wirkung der Frankenbaisse, die man als Faktor an der Spitze der internationalen diplomatischen Angelegenheiten darstelle. Mit Ausnahme des passiven Widerstandes, so faßt der Berliner Korrespondent seinen Eindruck zusammen, hat Deutschland den Kampf nicht aufgegeben. Der Kampf wird augenblicklich ebenso erbittert auf dem Gebiet der Wechselkurse fortgesetzt. Die gleichen Finanzkreise, die die Mark vernichtet haben, um die Politik der deutschen Trusts zu unterstützen, stützen heute die Rentenmark auf den auswärtigen Börsen, wobei sie gleichzeitig mit dem Ziel einer deutschfreundlichen Politik den Franken auf das heftigste angreifen.

England braucht eine klare Politik.

Eine Mahnung des „Times".

Die „Times" schreibt in einem Leitartikel über die britische Außenpolitik, in sehr kurzer Zeit werde die neue Regierung in Großbritannien im Amte sein, aller Wahrscheinlichkeit nach einer Arbeiterregierung. Dieser Wahrscheinlichkeit mit allen ihren möglichen Folgen müsse offen gegenübergetreten werden. Während der letzten beiden politisch sehr wichtigen Monate sei die Haltung Großbritanniens in internationalen Angelegenheiten so gut wie passiv gewesen. Die zeitweilige Einstellung der britischen Einflußnahme bedeute aber, daß die Kräfte, die es vorziehen würden, Großbritannien unberücksichtigt zu lassen, eine außerordentlich gute Gelegenheit hätten, ihre Ziele zu verfolgen. Auf jeden Fall stehe Europa nicht still, es könne auch nicht stillstehen, es ändere sich vielmehr täglich in seinen Bestrebungen und Verbindungen. Die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland änderten sich bis in die feinsten Einzelheiten. Unter dem Druck der Ruhrbesetzung scheine nicht nur die Bevölkerung des Ruhrgebiets und des Rheinlandes, sondern auch die deutsche Regierung selbst mehr und mehr geneigt zu sein, in Abwesenheit irgendwelcher entgegenwirkender Kräfte eine Erleichterung ihrer Lage durch gesonderte und ausschließliche Vereinbarungen mit Frankreich zu versuchen. Die Ruhrindustriellen hätten mit der französischen Regierung bereits Vereinbarungen getroffen. Die Führer des Rheinlandes hetzten sich aus dem sonderbündlerischen Schrecken durch irgendein Kompromiß mit Frankreich, das, wie sie hofften, von Berlin gebilligt werde. Diesen Tatsachen Rechnung tragend, suche Reichskanzler Marx einen Modus vivendi mit der französischen und belgischen Regierung. Es werde erwartet, daß Poincare nächste Woche die endgültige Antwort auf die deutschen Vorschläge erteile. Inzwischen würden Fortschritte gemacht mit dem Plan einer Verbindung der französischen und deutschen Industrie, nicht nur in dem Sinne, daß das lothringische Erz mit der Ruhrkohle vereinigt werde, sondern auch im weitern Sinne eines direkten, dauernden französischen Einflusses, der sich in den Vordergrund dränge.

Die politische allgemeine Lage in Europa entwickle sich in einer neuen Richtung, die 1919 niemals in Aussicht genommen worden sei. Der geplante französische Vertrag mit der Tschecho-Slowakei sei ein Zeichen der Zeit. Was auch immer die Absicht der Tschecho-Slowakei bei dieser Vereinbarung sei, so bestehe kein Zweifel, daß sie in Paris dahin ausgelegt werde, daß sie die französische Politik in ihrem Bestreben stärke, die neuen Staaten Europas in der großen Streitfrage dieser Zeit auf die Seite Frankreichs zu bringen. Es sei ernst für Großbritannien, daß es in einer so schwierigen Lage wie der jetzigen ohne klar ausgedrückte Politik sei. Auf dem Festland habe der britische Einfluß seit einiger Zeit abgenommen. Die Ueberzeugung, daß angemessene Entschädigungen bezahlt werden müßten, daß jedoch die Ruhrbesetzung vollkommen verfehlt sei, sei in diplomatischen Noten ausgedrückt worden, die ihre Wirkung vollkommen verfehlt hätten, weil auf sie keine festen Handlungen gefolgt seien. Die Folge davon sei, daß sowohl in Deutschland wie in Frankreich die britische Haltung durchaus mißverstanden worden sei. Die „Times" schließt:

„Wir können es uns nicht leisten, in Europa abseits zu stehen oder zuzulassen, daß unsere Rechte und Interessen in allen diesen neuen Verbindungen unberücksichtigt gelassen werden. Erste Aufgabe jeder britischen Regierung ist jetzt, das britische Ansehen in Europa wiederherzustellen und das Aeußerste zu tun, um die ernsten Gefahren abzuwenden, in die wir treiben."

*

Die Entwicklung der parlamentarischen Ereignisse

ECA. **London**, 5. Jan. (Drahtbericht.) Die Stellungnahme der Parteien angesichts der beabsichtigten Eröffnung des Unterhauses ist noch nicht vollkommen geklärt. Es ist sicher, daß das Unterhaus am 15. Januar zusammentreten wird, aber es herrscht noch Unklarheit über die Stellungnahme der Liberalen zu dem Abänderungsantrag, den die Arbeiterpartei bezüglich der Thronrede einbringen wird. Die Entwicklung der parlamentarischen Ereignisse kann etwa folgendermaßen erwartet werden: Am 15. Januar wird der König das neue Unterhaus durch Verlesung der Thronrede eröffnen. Sobald der König sich zurückgezogen hat, und nachdem entsprechend dem Brauch zwei Mitglieder der Majorität, die vom Premierminister bezeichnet werden, die Schlußfolgerungen der Thronrede unterstützt haben, wird der Führer der Opposition, Ramsay Macdonald, in die Debatte eingreifen und einen Abänderungsvorschlag entwickeln. Man behauptet, daß dieser Abänderungsvorschlag Macdonalds eine kategorische Zurückweisung der gesamten Regierungspolitik darstellen werde. Am 16. Januar werde die Debatte fortgesetzt werden. Man erwartet, daß an diesem Tage sowohl Asquith als auch Lloyd George in die Debatte eingreifen werden. Voraussichtlich wird alsdann Baldwin seinen Gegnern am 17. Januar antworten und hierauf die Vertrauensfrage stellen. Die hieran anschließende Abstimmung wird über das Schicksal des Kabinetts Baldwin entscheiden. Der „Times" zufolge hat Macdonald bereits alle Vorkehrungen getroffen, um binnen 24 Stunden das Arbeiterkabinett aufstellen zu können. Die Hauptnamen neben ihm werden sein: Henderson, Clynes, Thomas, Sidney Webbs. Es scheint, daß Baldwin gesonnen ist, seine Taktik so einzurichten, daß er äußerlich durch die Frage der Schutzzölle zu Fall kommt, da eine derartige Lösung am wenigsten andere Zukunftsmöglichkeiten verdauen würde.

Innerdeutsche Fragen.

Sparmaßnahmen in Bayern. — Die Wahlfreiheit.

W. **München**, 5. Jan. Der Verfassungsausschuß des Landtags gab mit den Stimmen der Bürgerlichen gegen die Linke seine Zustimmung zu dem Antrag der Bayerischen Volkspartei, der die Regierung ermächtigt, zur Abgeltung des Staatshaushalts und der öffentlichen Verwaltung möglichst schnell die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Ferner ist der Landtag damit einverstanden, daß die Regierung gewisse Behörden oder Stellen ändert oder angibt, die Verfassung der Gemeindeverwaltung ändert oder wirtschaftliche Betriebe des Staates in Gesellschaftsform überführt. Ferner wurde ein Ergänzungsantrag der Demokraten angenommen, wonach die Regierung über die zum Ermächtigungsgesetz angenommenen Anträge und Entschließungen nicht hinausgehen darf. Die der Staatsregierung gegebene Ermächtigung ist bis zum 31. März befristet.

In der Aussprache erklärte der Minister des Innern, Schweyer, daß die Regierung zur Sicherung der Wahlfreiheit entsprechende Vorkehrungen treffe, aber die Aufhebung des Ausnahmezustandes nicht in Betracht ziehen könne. An eine völlige Freigabe der Versammlungen könne nicht gedacht werden. Die Verbreitung von Flugblättern werde erleichtert werden. Den früheren Angehörigen der verbotenen politischen Vereinigungen werde die Teilnahme an der Wahlvorbereitung in gleicher Weise, wie dies der Rechtsausschuß des Reichstags beschlossen habe, gestattet. Hinsichtlich der Presse könnten allgemeine Zusicherungen noch nicht gegeben werden. — In der weiteren Aussprache erklärten sich die Redner der Demokraten und der Sozialdemokraten durch die Darlegung des Ministers nicht befriedigt und forderten völlige Aufhebung des Ausnahmezustandes. Der Vertreter der Bayerischen Mittelpartei forderte Sicherung der Wahlfreiheit in vollem Umfange. Der Redner der Bayerischen Volkspartei erklärte, daß gerade wegen der Wahlfreiheit der Ausnahmezustand nicht entbehrt werden könne. Seine Partei wünsche volle Sicherung der Wahlfreiheit und Gewährleistung der vollständigen Versammlungsfreiheit.

Ueber die Verordnung zum Arbeitszeitgesetz.

Syndikus Diplom-Volkswirt Dahmen.

Am 21. Dezember 1923 hat die Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923 die Verordnung über die Arbeitszeit erlassen. Die Veröffentlichung geschah im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 292 vom 22. Dezember 1923. Die Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt soll in der nächsten Nummer erfolgen.

Die Verordnung, die mit Wirkung vom 1. Januar 1924 in Kraft tritt, sieht eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit bis zu 10 Stunden vor. Gleichfalls enthält die Verordnung in § 1 die Bestimmung, daß die regelmäßige werktägliche Arbeitszeit ausschließlich der Pausen die Dauer von acht Stunden nicht überschreiten darf. Jedoch ist in Abweichung von dem früheren Entwurf bestimmt, daß der an einzelnen Werktagen für den Betrieb oder eine Betriebsabteilung eintretende Ausfall von Arbeitsstunden nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung durch Mehrarbeit an den übrigen Werktagen der gleichen oder der folgenden Woche ausgeglichen werden kann.

Die dem § 1 folgenden Bestimmungen enthalten die Ausnahmen von der grundsätzlichen Regelung des § 1. Zunächst kann für die Fälle „Arbeitsbereitschaft" durch Tarifvertrag oder, soweit ein solcher nicht besteht oder doch Arbeitsverhältnisse dieser Art nicht berücksichtigt, durch den Reichsarbeitsminister eine abweichende Regelung getroffen werden. § 3 sagt, daß unbeschadet der vorgesehenen Ausnahmen der Arbeitgeber für seinen Betrieb oder seine Betriebsabteilungen nach Wahl an 30 Tagen im Jahr seine Arbeitnehmer mit Mehrarbeit bis zu 2 Stunden täglich beschäftigen darf.

Der § 5 enthält die bedeutungsvolle Bestimmung über die Aenderung der Arbeitszeit durch tarifliche Vereinbarung. Kommt eine derartige Vereinbarung nicht zustande, so besteht mit Hilfe des § 6 der Verordnung die Möglichkeit, die für einen Betrieb notwendige Mehrarbeit durch Anordnung des zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten regeln zu lassen. Also bestimmt § 6, daß, soweit die Arbeitszeit nicht tariflich geregelt ist, auf Antrag des Unternehmers für einzelne Betriebe oder Betriebsabteilungen eine abweichende Regelung durch den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung widerruflich — im übrigen aber zeitlich unbeschränkt — zugelassen werden kann, sofern die Mehrarbeit aus betriebstechnischen Gründen, insbesondere bei Betriebsunterbrechung durch Naturereignisse, Unglücksfälle oder andere unvermeidliche Störungen oder aus allgemein wirtschaftlichen Gründen geboten ist. Für den Bereich mehrerer Gewerbeaufsichtsämter sowie für ganze Gewerbezweige oder Berufe ist hierfür die oberste Landesbehörde, für Fälle, die sich auf mehrere Länder erstrecken, der Reichsarbeitsminister zuständig. Es ist selbstverständlich, daß angesichts der heutigen wirtschaftlichen Situation jede Mehrarbeit im Interesse der Produktionssteigerung aus „allgemein wirtschaftlichen Gründen" im Sinne dieser Bestimmung geboten ist, so daß bei objektiver Auslegung des § 6 im heutigen Zeitpunkt die Bestimmung des § 6 fast immer anwendbar werden kann, wenn eine tarifliche Regelung gemäß § 5 nicht zustande kommt.

Eine Vereinbarung des Arbeitgebers mit der Betriebsvertretung oder der Arbeitnehmerschaft im Betriebe selbst neben oder außerhalb tariflicher Vereinbarungen ist in der Verordnung nicht ausdrücklich für zuständig erklärt worden. Indirekt besteht hier nur die Möglichkeit, mit Hilfe der Strafbestimmungen des § 11 Abs. 3 über die Strafbarkeit des Arbeitgebers in dem Falle freiwilliger Mehrarbeit. Nach dieser Bestimmung ist der Arbeitgeber bei Duldung oder Annahme freiwilliger Mehrarbeit, soweit es sich um männliche Arbeiter über 16 Jahre handelt, nicht strafbar, wenn die Mehrarbeit durch besondere Umstände veranlaßt und keine dauernde ist und wenn sie weder durch Ausbeutung der Notlage oder der Unerfahrenheit des Arbeitnehmers erwirkt wird, noch auch offensichtlich eine gesundheitliche Gefährdung mit sich bringt. Es besteht somit also in dieser Grenze des § 11 Abs. 3 für den Arbeitgeber die Möglichkeit, unmittelbar in seinem Betriebe zu freiwilligen Vereinbarungen über Mehrarbeit mit der Arbeitnehmerschaft zu gelangen, ohne sich der Gefahr der Strafbarkeit auszusetzen.

In den Ausnahmefällen darf nach § 9 der Verordnung die tägliche Arbeitszeit von zehn Stunden nicht überschritten werden; eine Ueberschreitung dieser Zehn-Stundengrenze ist für die im § 7 der Verordnung bezeichneten Arbeitnehmer (Schwerarbeiter, Arbeiter, die unter besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit arbeiten) überhaupt nicht und sonst nur aus dringenden Gründen des Gemeinwohls zulässig.

Außerhalb dieser Höchstgrenze der reinen Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich stehen nach § 10 der Verordnung die in Notfällen oder zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen zu erledigenden Arbeiten.

Nach § 12 der Verordnung können Bestimmungen von Tarif- und Arbeitsverträgen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung gelten und eine geringere als nach dieser Verordnung zustehende Arbeitszeit vorsehen, mit 30tägiger Kündigungsfrist gekündigt werden.

Neu und bemerkenswert ist noch die Bestimmung des § 12 Abs. 3, wonach Arbeitsverträge, die in der Zeit vom 18. November 1923 (das heißt nach dem Zeitpunkt des Außerkrafttretens der alten Demobilmachungsverordnung) bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen sind, durch die Verordnung in ihrer Gültigkeit nicht berührt werden, soweit die nach den Bestimmungen der Verordnung zuständigen Höchstarbeitsgrenzen nicht überschritten werden.

Ferner ist darauf hinzuweisen, daß nach § 14 der Verordnung nicht außer Kraft getreten ist die Ziffer 7 Abs. 3 der früheren Demobilmachungsverordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918, wonach die Demobilmachungskommissare befugt sind, nach Anhörung der Gewerbeaufsichtsbeamten widerruflich weitergehende Ausnahmen von den Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter zu erteilen, wenn diese Ausnahmen im öffentlichen Interesse, insbesondere zur Durchführung der geordneten Demobilmachung, zur Verhinderung der Arbeitslosigkeit oder zur Sicherstellung der Volksernährung dringend notwendig wären. Diese Bestimmung ist als Ersatz für die Bestimmung des § 12 des ursprünglichen Regierungsentwurfs in Kraft gelassen worden.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes u. kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich; sicher: Engel-, Hirsch- und Münster-Apotheke. 73562

Maria Chivesi.

Roman von Edmund F. Sabott.

22. Nachdruck verboten.

Sonarth geleitete Maria durch den Garten, sie ließ ihre Blick über das Haus gleiten, und Sonarth nahm mit Befriedigung den Eindruck wahr, den sie davon empfing.

Sie streifte ihn mit einem glücklichen, lachenden Blick und wartete gespannt, bis Friedrich kam und die Haustür umständlich aufschloß.

Maria hatte einen natürlichen Blick für das Schöne und Geschmackvolle, und sie empfand sofort den großen Unterschied zwischen der Einrichtung im Hause des Konsuls und dieser hier.

Sie gingen durch den hohen Vorraum, dessen Decke von marmornen Säulen getragen wurde und stiegen die länferbelegte Treppe empor. Friedrich folgte ihnen in angemessener Entfernung mit den Koffern.

Sie durchschritten ein paar Räume, deren Einrichtung Maria mit einigen beifälligen Worten bewunderte. Ueber die Sessel und hochlehnigen Stühle waren graue Bezüge ausgespannt. Staub lag auf den Möbeln, was Friedrich zu einigen entschuldigenden Bemerkungen veranlaßte.

Es ist schon gut, Alter. Die Hauptsache ist, daß Sie die Zimmer für unseren Gast und das Eßzimmer in Ordnung gebracht haben. Ich werde mich schon behelfen bis heute abend.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie mit mir zufrieden sein werden, Herr Sonarth!

Natürlich! Doch Sie brauchen sich um uns nicht mehr zu bemühen. Sorgen Sie lieber für ein ordentliches Frühstück. Ein bißchen Wein, ein guter Kognak würde mir gut tun und unserem Gast könnte eine Erfrischung auch nicht schaden. Ist das Bad übrigens in Ordnung?

Jawohl! Ich habe die Heizung heute nacht wieder in Betrieb genommen!

Sie sind mustergültig, Friedrich! Meinen besten Dank! Es war meine Pflicht, Herr Sonarth!

Nach einer tiefen Verbeugung vor Maria und einer nicht minder ehrfuchtsvollen vor Sonarth trat er zurück, ging gemessen und korrekt, ohne jede gemeine Hast voran, um die Koffer in Marias Zimmer unterzustellen.

Sonarth verzögerte absichtlich seinen Schritt, um mit Friedrich nicht mehr zusammenzutreffen, und als sie die Räume betraten, in denen Isa Dinora gewohnt hatte, fanden sie den Alten nicht mehr vor.

Hier soll Deine Heimat sein, Maria! sagte Sonarth herzlich. Diese Zimmer, die kein Fremder mehr betreten hat, seit man meine Mutter hier hinausgetragen hat, die meinem Vater und mir stets heilig gewesen sind, sollen von Dir aufs neue für mich geweiht werden. Ich wünsche nichts sehnlicher, Maria, daß nichts als Glück für Dich und mich hier wohnen soll.

Er ergriff ihre Hände, und beim Anblick seiner ein wenig feuchten Augen kam eine Rührung über sie, ein weiches Mitleid mit diesem harmlos vertrauenden Jungen, der sein Schicksal ganz und gar auf ihre Liebe aufbaute. Sie vergaß ihre ehrgeizigen abenteuerlichen Träume und bot ihm ihre Lippen, sprach keine Lüge, als sie, seinen Blick fest erwidernd, gelobte:

Ich will Dich glücklich machen, Frank, so glücklich, wie ich es nur vermag!

Er küßte lange und dankbar ihre Lippen, während aus dem lebensgroßen Bildnis über dem Kamin Isa Dinoras dunkle Augen versonnen und schwermütig träumerisch vor Heimweh auf sie herabsahen.

— — — — — — — — — —

Maria sollte sich ein paar Stunden lang ausruhen, um sich für die Prüfung bei Professor Vertius zu kräftigen, aber sie erklärte, keine Müdigkeit zu verspüren und sich nur zu quälen, wenn sie sich hinlegte und zu schlafen versuchte. Sie ließ sich vielmehr von Sonarth das ganze Haus zeigen und konnte bei den geringfügigsten Kleinigkeiten, die gerade ihrem Auge gefielen, minutenlang verweilen und sich nicht genug tun in lobenden Ausssprüchen. Am besten aber gefielen ihr doch ihre eigenen Räume. Sie stand vor den Bildern, die ihre italienische Herkunft nicht verleugneten: Hier grüßte die Engelsburg, stumm und majestätisch auf die Jahrhunderte zurückblickend, die sie nicht hatten zerstören können, in der violenfarbenen Flut des Tibers erlosch die Glut der gesunkenen Sonne. Dort öffnete lachend und in sorgloser, lebensmutiger Heiterkeit die Küste des Golfes von Neapel dem blauen Meere ihre Arme. Wie eine stumme Mahnung, an die niemand glaubte, verschwamm in der Ferne die dunkle Bahne der Rauchwolke des Vesuvs. Und dort — Marias Herz bebte — glänzten in totem, verfallendem Prunk Venedigs weiße Paläste, eine hochgekuppelte Kirche spiegelte sich in dem breiten Kanal.

Santa Maria della Salute, murmelte sie ergriffen.

Sie wandte sich um, lächelte:

Dieser Stimmung hat es nur noch bedurft, um Deinen Professor zufriedenzustellen. Komm, Frank, wir wollen gehen, wir wollen jetzt keine Zeit mehr verlieren!

Aber auf dem Wege zu Professor Vertius verlor sie doch fast wieder den Mut, und sie ließ sich genau von Sonarth erzählen, wie der Gefürchtete zu behandeln sei.

Er wird Dich zunächst etwas kühl prüfend behandeln. Daran darfst Du keinen Anstoß nehmen und darfst auch nicht ängstlich werden. So ist er immer. Singe frisch Deine Kanzone herunter. Wenn er Dich mehr als zehn Takte singen läßt, kannst Du schon immer einige Hoffnungen haben, und wenn er Dir nach dem Gesang gar einen Stuhl anbietet, dann hast Du gewonnenes Spiel.

Sie fragte verzagt:

Du bist doch aber dabei, wenn ich singe?

Natürlich!

Maria empfand nicht eigentlich Furcht vor der kommenden Stunde, wohl aber vor der Entscheidung, die sie bringen würde. Was dann, wenn Professor Vertius eine „gewisse Begabung" anerkannte, aber für die Bühne — — nein, dazu gehörte dann doch eine andere Stimme. Sie sah mit Schrecken diese Szene voraus. Nicht nur ihr Stolz würde dadurch tief gedemütigt, auch ihre ehrgeizigen Pläne waren dann nichts gewesen als eine eitle, kindische Phantasie. Und vor dieser Erkenntnis graute ihr.

Sonarth verkannte Marias Schweigen und störte es nun mit keinem Wort. Er wollte sie nicht noch ängstlicher machen. Er selbst war voller Zuversicht und zweifelte einen Augenblick, daß Professor Vertius entzückt sein würde von der Stimme Marias.

Dann standen sie vor dem villenartigen Hause des Konservatoriums. Aus einem der geöffneten Fenster klang die Musik eines Flügels. Sonarth lauschte einen Augenblick.

Chopin! murmelte er dann mehr zu sich selbst. Eine Etude von Chopin!

Ein Mädchen kam ihnen im Hausflur entgegen und fragte nach ihren Wünschen.

Ja, der Herr Professor sei zu Hause. Eine Dame sei allerdings seit einiger Zeit bei ihm, werde aber sicherlich bald gehen. Wenn die Herrschaften ein paar Minuten warten wollten?

Sie folgten dem Mädchen in ein geräumiges, helles Zimmer und nahmen in den Ledersesseln Platz. Marias Herz klopfte, als säße sie in dem Wartezimmer eines Arztes. Sie ließ ihren Blick unverwandt auf einer großen Büste Beethovens ruhen und lauschte auf eine Frauenstimme, die im Nebenraum zur Begleitung eines Flügels die Habanera aus Carmen sang. Maria bewunderte diese Stimme und glaubte nicht anders, als daß sie einer ausgebildeten Sängerin gehöre, die hier aus irgendwelchen Gründen noch einmal übte. Sie sandte einen fragenden Blick zu Sonarth und nickte schließlich anerkennend.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Duncker, Berlin.

wonach die Gewerbeaufsichtsbeamten befugt sein sollten, aus betriebstechnischen oder allgemein wirtschaftlichen Gründen auf Antrag Ausnahmen auch von den sonstigen Beschäftigungsbeschränkungen (Vorschriften über Pausen, Lage der Arbeitsstunden, Verbot der Verwendung von Frauen und Jugendlichen zu bestimmten Arbeiten) widerruflich zu bewilligen. Für die Bewilligung derartiger Ausnahmen ist jetzt nach der Fassung des § 14 Abs. 2 der neuen Arbeitszeitverordnung die oberste Landesbehörde zuständig.

Durch die neue Arbeitszeitverordnung wird der Kampf um den Achtstundentag nicht zu Ende sein. Es sind schon die Anzeichen vorhanden, daß von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite gegen diese Verordnung Front gemacht wird.

Es ist in diesem Zusammenhang von Interesse, zu sehen, wie in der Nummer 594 der Berliner Börsenzeitung die Politik des Reichsarbeitsministeriums dahin opponiert wurde, daß dieser Arbeitszeitverordnung wegen das Reichsarbeitsministerium besser aufgehoben und der Reichswirtschaftsministerium angegliedert würde.

Beruhigend kann in diesem Sinne die objektive Auslegung und Handhabung der Verordnung am besten wirken.

Die Aachener Tuchindustrie im Jahre 1923

(Aus dem Jahresbericht des Tuchfabrikanten-Verein.)

II.

Die verheerende Wirkung der Markentwertung ist erkennbar an dem Geldkurs, der sich während des Berichtsjahres wie folgt entwickelte:

Höchststand im Aachener Freiverkehr:

1923	Dollar	hfl
Januar	49 000 Mark	15 600 Mark
Februar	42 800 Mark	16 000 Mark
März	20 912 Mark	9 300 Mark
April	31 000 Mark	20 700 Mark
Mai	620 0 Mark	24 600 Mark
Juni	154 306 Mark	60 300 Mark
Juli	1 161 375 Mark	430 000 Mark
August	14 000 000 Mark	5 600 000 Mark
September	240 000 000 Mark	95 000 000 Mark
Oktober	167 000 000 000 Mark	60 000 000 000 Mark
November	11 500 000 000 000 Mark	4 300 000 000 000 Mark
Dezember	7 300 000 000 000 Mark	2 600 000 000 000 Mark

1923	franz. Frcs.	belg. Frcs.
Januar	2 800 Mark	2 500 Mark
Februar	2 500 Mark	2 280 Mark
März	1 390 Mark	1 280 Mark
April	2 200 Mark	1 830 Mark
Mai	4 070 Mark	3 570 Mark
Juni	10 012 Mark	8 600 Mark
Juli	64 000 Mark	53 132 Mark
August	69 000 Mark	590 000 Mark
September	14 800 000 Mark	12 500 000 Mark
Oktober	6 700 000 Mark	6 000 000 000 Mark
November	500 000 000 Mark	410 000 000 000 Mark
Dezember	380 000 000 Mark	360 000 000 000 Mark

Die am Jahresschlusse einsetzende Umstellung auf Goldmarkrechnung kann selbstverständlich nicht einen plötzlichen Umschwung in der Tuchindustrie hervorrufen, im Gegenteil wird mit neuen Schwierigkeiten, mit einer wesentlichen Verteuerung der Tuchherstellung einerseits und einer Schwächung der Kaufkraft der Konsumenten anderseits zu rechnen sein. Aber die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung einer stabilen Währung ist in vollem Maße anzuerkennen, denn nur allein unter dieser Voraussetzung kann eine entschiedene, wenn auch anfänglich noch oft stockende Besserung erwartet werden. Zunächst muß wieder die Möglichkeit einer regelrechten Kalkulation der Unkosten, eine Wirtschaftlichkeit der Betriebe eintreten, ohne die keine Industrie bestehen bleiben kann. Arbeitet die Industrie wirtschaftlich, so ergeben sich neue Absatzmöglichkeiten und damit neue Quellen, den Beschäftigten Entgelt zu bieten.

Unter den allgemein erschwerten Verhältnissen war der Verkehr mit den Abnehmern der Tuchfabrikanten doppelt schwierig. Für diese Regelung kamen die Maßnahmen der deutschen Tuchkonvention, der sämtliche Aachener Tuchfabrikanten als Mitglieder angehören in Betracht. Im Hinblick auf die Tatsache, daß die Tuchfabriken von einem geschlossenen Kreis der Hilfsindustrien und Halbfertigfabrikate, von Spinnern, Färbern und Appreteuren, umringt ist, war es manchmal befremdlich, weshalb die Tuchabnehmerverbände den Bestimmungen der Tuchkonvention hartnäckig Widerstand leisteten. Zur Zeit der Inflation setzte die Tuchkonvention zuerst wöchentlich und dann halbwöchentlich eine Tuchindexziffer für Preisermittlungsverkäufe fest und zwar auf der Grundlage der Preissätze in den verschiedenen Bezirken. Unser Verein beteiligte sich an diesen Ermittlungen durch eine Kommission, die auch wiederholt Richtlinien für die Kalkulation aufstellte.

Die Entwicklung in den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen seit Beendigung des Krieges hat deutlich gezeigt, welche Fehlgriffe gemacht worden sind und wie diejenigen Recht behielten, die dem Zuge der Zeit widersprachen. Selbstredend steht die deutsche Industrie vorerst unter den Wirkungen des verlorenen Krieges, aber der Verlauf der Dinge beweist, daß die Hemmung der individuellen Arbeit sowohl eine Schädigung der einzelnen Wirtschaftsobjekte wie der Allgemeinheit verursachen und daß der überspitzteste soziale Ausbau weder Wohlstand noch Zufriedenheit der Erwerbstätigen herbeizuführen vermocht hat. Wir stehen vor einem wirtschaftlichen Tiefstand. Ganz zweifellos hat das Wirtschaftsjahr 1923 in der Aachener Tuchindustrie große Kapitalverluste verursacht.

Bei aller Wiederwärtigkeit der Gegenwart bleibt immerhin

die Leistungsfähigkeit unserer Industrie

zu beachten. Mit ihren 6000 Webstühlen und 120 000 Spindeln, mit Kraftmaschinen von über 30 000 Pferdestärken und dem entsprechenden Fuhrbarschaft kann die Industrie unter normalen Verhältnissen 450 000 Wollentuchstücke oder etwa 20 Millionen Meter Tuch im Jahre herstellen. Diese Grundlage hoher Leistungsfähigkeit sichert Aachen auch wie vor die führende Stelle in der deutschen Wollentuchherstellung. An erster Stelle steht die Kammgarnverarbeitung für Herren- und Damenstoffe. Es werden hier fabriziert: für Herren: wollfarbige Kammgarnstoffe von der feinsten bis zur billigsten Qualität, wollfarbige Cheviotstoffe, wollfarbige Paletotstoffe, stückfarbige Estimos für Mäntel, wetterfeste Paletotstoffe, stückfarbige Kammgarnstoffe, Meltons, Cheviots, schwarze Herrenstoffe für Gesellschaftsanzüge, Dropés, Livreestoffe, Uniformtuche aller Art, Reittrikots, Mützentuche; für Damen: wollfarbige Kammgarne, Velours, Kaschmir-, Mohair- und Kamelhaarstoffe für Damenmäntel- und Kostüme, Flanellstoffe, Eskimostoffe für Damenmäntel in allen Farben, stückfarbige Kammgarnstoffe für Damen, Regenmantelstoffe. — Ferner werden hergestellt: Schuhtuche, Filztuche, Billard- und Klaviertuche, Angora-Filztuche für Pantoffeln. Aus der

Inneren Verwaltung

ist folgendes zu berichten: Das Präsidium war in der Hand desselben Herren wie im Vorjahre. Vorsitzender Regierungsassessor a. D. Emil Pastor, Stellvertreter: 1. Otto Croon, 2. Hans von Gülpen, 3. Karl Dechamps. Im Ausschuß der Tuchkonvention waren tätig die Herren Pastor, Croon, Marx, Stellvertreter Dechamps, Erasmus, vom Gülpen. — Durch Tod verlor der Verein drei angesehene Mitglieder. Am 22. Februar verschied Willy Meyer (in Firma F. und M. Meyer), der seit 14 Jahren dem Vorstande angehört und in unermüdlicher Hingabe vorbildlich an der Förderung unserer allgemeinen Interessen mitwirkte. Ausgerüstet mit seltenen Fachkenntnissen vertrat er auch erfolgreich unsere gemeinsamen Belange in den Spitzenorganisationen der deutschen Textil-Industrie, wie als Vorsitzender des Beirats des öffentlichen Warenprüfungsamts für die Textil-Industrie in Aachen. Sein frühes, allzufrüh tief betrauertes Hinscheiden war ein großer Verlust für den Verein. — Am 28. Juni verstarb das ebenfalls langjährige Vorstandsmitglied Robert Marx (in Firma Marx und Auerbach), der seit dem Bestehen des Vereins in reger und wertschöpfender Weise an den gemeinsamen Aufgaben sowohl im Vorstande wie in den verschiedenen Kommissionen, auch seit einer Reihe von Jahren als Rechnungsprüfer, Anteil nahm. — Am 7. August verlor der Verein seinen Ehrenvorsitzenden Kommerzienrat Robert Delius, der noch kurzer Krankheit plötzlich dem Wirtschaftsleben entrissen wurde. Robert Delius hat ununterbrochene 28 Jahre mit seltener Opferfreude tatkräftig unter Einsetzung seiner vollen Persönlichkeit die wirtschaftlichen Belange der Aachener Industrie und in weiterer Beziehung in seinen vielen Ehrenämtern die allgemeinen vaterstädtischen Interessen vertreten. Unvergeßlich erfolgreich war seine Arbeit für die Entwicklung unserer Industrie sowohl auf kommerziellem wie technischem Gebiete. Die Aachener Tuchindustrie verdankt ihm in hervorragendem Maße ihre geschlossene Organisation, die Errichtung des Arbeitgeberverbandes, Einführung der Schnellstühle und des Doppelwebstuhlsystems. Auch fiel in die Zeit seiner Vereinsleitung die Gründung der deutschen Tuchkonvention. Nach seinem Rücktritt von der Vereinsleitung verlieh ihm der Verein in Dankbarkeit und Anerkennung der hohen Verdienste das Ehrenvorsitzium. — Diesen ehemaligen Mitarbeitern wird der Verein ein ehrendes Gedenken bewahren.

Aachener Tagesschau.

Aachen, 5. Januar.

Zulassung von Beamten und Gewerbetreibenden zum Universitätsstudium.

Beamte und Gewerbetreibende konnten in Preußen bisher nicht als ordentliche Studierende immatrikuliert werden. Wie wir hören, hat der preußische Kultusminister diese Bestimmung aufgehoben und angeordnet, daß Beamte und Personen, die dem Gewerbestand angehören, zugelassen werden können, wenn nachgewiesen ist, daß sie durch Beurlaubung vom Dienst oder durch Befreiung von ihrer beruflichen Tätigkeit über soviel freie Zeit verfügen, daß die Durchführung eines ordentlichen Studiums gesichert ist. Bei Beamten gilt der Nachweis als erbracht, wenn sie durch ihre Dienstbehörde mindestens von der halben Dienstzeit befreit sind.

*

Vom Roten Kreuz. Nach einem hier eingegangenen Telegramm ist der Delegierte des Deutschen Roten Kreuzes für Aachen-Stadt und -Land, Herr Neuß, gestern in einstündiger Audienz bei Prinz Heinrich in Holland, als dem Vorsitzenden des Niederländischen Roten Kreuzes, empfangen worden. Es wurde ihm weitere Hilfe für Aachen zugesagt.

Aus den Gerichtssälen.

Strafkammer.

Handwerksgerät trugen am Abend des 14. September 1922 drei junge Leute in der Fröbelstraße zu Düren; das fiel mehreren Passanten auf; tatsächlich waren die Sachen der Firma H. dortselbst gestohlen worden. Das Schöffengericht hat die Beteiligten zu Gefängnis- bezw. Geldstrafen verurteilt, doch haben zwei Gebrüder Berufung eingelegt, den einen erkennt eine Fabrikarbeiterin auf das Bestimmteste wieder, der andere ist zum Termin nicht erschienen. Die Berufung wurde verworfen.

„Nur eine Probe gesehen" hat ein Altwarenhändler aus Düren, er war zusammen mit einem Elektrikermeister seinerzeit vom dortigen Schöffengericht wegen Hehlerei von Messing- und Notgußstücken — die Sachen waren aus dem Betrieb der Firma L. Sch. in D. gestohlen worden — zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß er jetzt freigesprochen wurde.

Der rote Zettel. Ein Schlossergeselle fuhr im März vorigen Jahres mit einem Lastwagen in Begleitung eines anderen nach Köln; unterwegs krame er aus einem Paket eine neue Regulieruhr mit rotem Zettel, auf dem eine Gebrauchsanweisung gedruckt war, aus und bot sie dem Begleiter erfolglos zum Kauf an. Als ihnen in Köln später ein Polizeibeamter begegnete, rief der Schlosser dem anderen zu: „Halt, da steht ein Kuckuck!"; hinterher sahen man in einem Altwarenhändler auf dem Buttermarkt für die Uhr einen Käufer. Nun waren damals aus einem auf dem unbeaufsichtigt gebliebenen Dürener Verbahnhof stehenden Güterwagen eine Menge solcher Uhren, die alle den ominösen roten Zettel trugen, gestohlen worden. Die Berufung des Schlossers, der vom Dürener Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde verworfen.

Diebe und Hehler. Zwei Gebrüder aus Langerwehe haben aus einem Keller dortselbst 8 Flaschen Wein und einer Frau Hemden, Wäsche und Kleider gestohlen; mit einem Grundarbeiter zusammen stahlen sie aus einem Güterwagen auf dem Bahnhof L. 3 Säcke a 2 Zentner Roggen. An einer anderen Stelle entwendete der jüngere der Brüder — er war damals noch nicht 16 Jahre alt — ebenfalls mehrere Säcke Frucht, wobei sich seine gewerbslose, vorbestrafte Schwester beteiligte; er hat dann noch eine Reihe von Lebensmitteldiebstählen — meist zum Schaden kleiner Leute in L. — auf dem Gewissen, stahl an zwei Stellen Lebensmittel in größerer Menge und am Bahnhof L. eine Ochsenkanne. Die Diebstähle fallen alle in den Sommer und Herbst 1922; den Erlös hat man zum Teil in leichtsinnigster Weise verjubelt. Eine Frau aus L. hat fortgesetzt gestohlene Wäsche angekauft, ein Fuhrmann aus Eschweiler und ein Fuhrunternehmer aus Stolberg brachten gestohlenen Roggen an sich. Es wurden verurteilt: die Brüder bei sofortiger Verhaftung zu 1½ und 1 Jahr 8 Monaten, der Grundarbeiter zu 6 Monaten, die Frau zu 6 Monaten, das Mädchen zu 1 Jahr, der Fuhrmann zu 1 Jahr und der Fuhrunternehmer zu 3 Monaten Gefängnis. In einer weiteren Verhandlung war das Mädchen angeklagt, nahen Verwandten in Düren 70 000 Mark gestohlen zu haben. Es war durch Neuanschaffungen aufgefallen, gibt aber an, das Geld hierzu habe sie „draußen" verdient. Da die Täterschaft eines anderen nicht ausgeräumt ist, sprach man sie frei.

Rheinischer Sport.

Aachener Gau.

Sportbetrieb im Jahre 1924.

Der Sport soll nun auch in unserem Gau einen kräftigen Aufschwung nehmen. Von vornherein ergeht deshalb an alle Turnbrüder, besonders an diejenigen, die ihm bisher vielleicht etwas „zurückhaltend" gegenüberstanden, die dringende Bitte, ihn ebenso zu fördern wie die anderen Zweige der Turnerei.

Betreffs der jetzt mit Hochdruck zu leistenden praktischen Arbeit weise ich auf folgende wichtige Punkte hin:

1. Die Bezirkssportwarte, Vorstände und Sportobleute der Vereine müssen sich vertraut machen mit der „Ordnung für die leichtathletischen Uebungen" (Kreisblatt 1923, Nr. 22); ferner mit den „Beschlüssen" der Gausportwarteversammlung (Kreisblatt Nr. 26 vom 29. November 1923 unter der Ueberschrift „Vom Kreisturnausschuß"). An den angeführten Stellen sind alle wichtigen Bestimmungen über die Zeiten der Veranstaltungen, die Einreichung von Anträgen auf Genehmigung von Veranstaltungen, Klasseneinteilung bei Mannschaftskämpfen usw. zu finden.

2. Das „Gerippe" unserer sportlichen Arbeit ist gegeben durch den „Arbeitsplan über die Pflichtveranstaltungen des Kreises 8b im Jahre 1924 (Kreisblatt 1923 Nr. 22)

3. Jeder Turner muß seine Ehre darein setzen, daß besonders die Wald- oder Geländeläufe in Verein, Bezirk und Gau sowohl nach der Zahl der Teilnehmer als auch nach der Art ihrer Durchführung werbend wirken. An diesen Läufen kann und muß jeder Turner und Jugendturner teilnehmen. (Ueber ihre Durchführung siehe Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft, Ausgabe 1923, Seite 14 f).

4. Außer den pflichtmäßigen Veranstaltungen sollen „Vereins- und Städtewettkämpfe" abgehalten werden, die in einfacher Form und ohne Verleihung von Auszeichnungen durchgeführt werden müssen (§ 7 der leichtathl. Ordn.). Also ans Werk, Ihr großen Stadtvereine von Aachen, Düren, Stolberg und Jülich! Tätigt frühzeitig Eure Abschlüsse. Aber auch Ihr Landvereine, fordert Euren Nachbarverein zu einem Vereins- oder Mannschaftskampf heraus! Es ist dazu nicht immer eine große Sportanlage nötig, auch auf der Landstraße lassen sich Staffelläufe durchführen. Da spart Ihr gar das Abmessen der Bahn. Wer will der erste sein?

Ich bitte die Bezirks- und Vereinssportwarte, mir möglichst schon auf dem Gauturntag mitzuteilen, welche sportlichen Veranstaltungen geplant sind.

5. Welcher Verein will das Gausportfest im Mai oder Juni übernehmen? Anträge sind bis zum 1. Februar an den Gauturnwart einzureichen.

6. Bei Gelegenheit des Gauturntages in Aachen am 10. Februar 1924 findet eine besondere Beratung der Bezirks- und Vereinssportwarte bezw. ihrer Vertreter statt, eine besondere Einladung ergeht nicht, über folgende Punkte:

a) Bezirkssportfeste: Ort, Zeit, Ausschreibung und Durchführung;

b) Bezirksjugendkämpfe;

c) Kampfrichterfragen. Ich bitte mir Listen von Turnbrüdern mitzubringen, die gewillt, aber vor allem geeignet sind, als Kampfrichter bei Sportfesten tätig zu sein;

d) kurze Mitteilungen über sportliche Uebungsweise: Angabe von Sportbüchern;

e) Klasseneinteilung für die Mannschaftskämpfe;

f) Festlegung der Belehrungsstunden für Ausübende und Kampfrichter;

g) Verschiedenes.

Wir beginnen unsere Beratung eine Stunde vor Beginn der Hauptsitzung und bleiben erforderlichenfalls nachher noch eine Stunde zusammen. Ueberlegt Euch vorher gut die einzelnen Punkte, dann wird der Stoff bald durchberaten sein. Eine besondere Sitzung will ich der Kosten wegen nicht einberufen. Es geht auch so, wenn wir pünktlich zur Stelle sind, tatkräftig verhandeln und damit beweisen, daß es uns mit der Hebung des Sports in unserem Gau ernst gemeint ist. Sorgen wir, daß unser Gau nicht nur auf dem Kreissportfest in Remscheid am 20. Juli, sondern auch auf den Meisterschaftskämpfen der Deutschen Turnerschaft in Hannover am 30. und 31. August würdig vertreten wird. Gut Heil!

Hub. Contzen, Gausportwart.

Aus Westdeutschland.

Die grauenhafte Mordtat in Rheine.

Rheine, 5. Jan. Ueber die grauenhafte Ermordung des 18jährigen Schlosserlehrlings Berthold Falk werden weitere Einzelheiten bekannt. Schon seit Ende November hatten die beiden jugendlichen Mörder, der 18jährige Paul Krause und der 16jährige Wilhelm Deiters, den Entschluß gefaßt, den jungen Falk zu erwerben, um von dessen Vater eine größere Geldsumme zu erpressen. In dem Garten der Eltern des Krause gruben sie ein etwa ¾ Meter tiefes Loch, dann bestellten sie, die Leiche des Krause aufzunehmen. Abends nach der Arbeitszeit lockten sie denn eines Tages den jungen Falk in den Garten, wo der eine der Täter ihm einen Revolver auf die Brust setzte, während der andere ihm einen Knebel in den Mund steckte. Dann wurde er an Händen und Füßen gefesselt und zu Boden geworfen. Deiters schlug darauf den wehrlosen Jüngling mit dem Revolver solange auf den Kopf, bis er bewußtlos war. Nachdem sie ihn dann in die Grube geworfen hatten, feuerten sie weiter solange auf ihn, bis er keinen Laut mehr von sich gab, warfen dann die Grube zu und trampelten die Erde fest. Der junge Falk wird erst dadurch erstickt sein. Dann folgte die Absendung der drei Erpresserbriefe. Die Mörder hatten sich jedoch zu der Entgegennahme des Geldes nie einfinden können, weil sie immer verhindert waren. Von ihren Opfern immer größeren Nachdruck zu verleihen, begab sich Krause am 19. Dezember zu der Mordstelle, buddelte die Leiche heraus und schlug ihr mit einem Beil den linken Arm ab, den er in der Absicht der jungen Falk zur Rekognoszierung behalte sollte. Die Leiche ist inzwischen aufgefunden worden, die Mörder sind ihr gegenübergestellt worden. Sie leugnen aber nicht die geringste Schuld von sich. Die beiden jugendlichen Mörder stammen aus guten Familien. Ueber das Verhältnis der Ermordeten untereinander unterhielten sich die beiden täglich mit ihren Arbeitskollegen, ohne daß jemandem an ihnen etwas aufgefallen wäre.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. H. Wenn Ihre Frau das Zimmer in Ordnung bringt, hat die Wirtin nur in Ihrer Anwesenheit ein Recht zum Zutritt. Daraus geht das Recht zur Anbringung eines Sicherheitsschlosses hervor.

Alter Abonnent. Nach dem Kurse vom 29. Dezember waren die 50 000 österreichischen Kronen 29 925 000 000 Mark wert. Sie können dieselben bei jeder Bank umwechseln.

Börsenbericht.

Börsenstimmung.

Berlin, 5. Jan. Unter dem Einfluß des andauernd flüssigen Geldstandes zeigte sich heute im freien Effektenverkehr eine ziemlich feste Stimmung für fast alle Papiere, so daß ziemlich allgemein für die genannten Werte die gestrigen Schluß- und nachbörslichen Notierungen überschritten wurden. Dies gilt besonders für Petroleum- und Kaliwerte. Für erstere waren, wie schon gestern, französische Pressemeldungen von der Umbildung der deutschen Petroleuminteressen unter Stinnesscher Beteiligung anregend und für letztere erwartet man von der beschlossenen Preisherabsetzung für Kalisalze eine Belebung des bislang stockenden Absatzes.

Für Devisen war die Nachfrage für die Hauptplätze etwas größer. Die Notierungen und Zuteilungen entsprachen aber bei geringfügigen Abweichungen für einige Nebenplätze den gestrigen. Dollarschätze und Goldanleihe wurden wiederum mit 4200 Milliarden notiert. Bei den ersteren erhielten die Aufträge unter 250 Dollar nichts, darüber 2 Prozent.

Geld- und Wechselmarkt.

Dzb. Berlin, 5 Jan. Kurse der amtlichen Zahlungsmittel für drahtliche Auszahlungen (in Millionen, mit Ausnahme von Wien und Budapest):

	3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	
	Brief	Brief	Geld	Brief
Holland	1624050	1634075	1625025	1634075
Buenos Aires	1363490	1393475	1386525	1393475
Belgien	190475	190475	188528	189472
Norwegen	616537	616537	618450	621550
Dänemark	749370	753880	758100	761900
Schweden	1122890	1137837	1137150	1142850
Finnland	105263	103265	105735	106265
Italien	185462	190475	188528	190 72
England	18145250	18345750	18254250	18345750
New-York	4210500	4210500	4189500	4210500
Frankreich	217542	217542	213465	214535
Schweiz	749870	754882	751118	754882
Spanien	543856	543856	550620	553380
Lissabon	139348	139348	138652	139348
Japan	1984950	2005000	1995000	2005000
Rio de Janeiro	394985	09|9000	423938	426062
Wien, abgest.	60150	61153	61845	62155
Prag	124312	128320	127680	128320
Jugoslavien	48120	48622	48378	48722
Budapest	222055	222054	220946	222054
Bulgarien	29875	31078	30922	31078

Friedenskurs: Holland 170, Buenos Aires 400, Belgien 81, Norwegen 112, Dänemark 112, Schweden 112, Finnland 81, Italien 81, England 20,43, New-York 4,25, Frankreich 81, Schweiz 81, Spanien 81, Japan 200, Rio de Janeiro 230, Wien 85, Bulgarien 81.

Heute verschied nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 70 Jahren, unser treuer Mitarbeiter,

Herr Obermeister

Eduard Bentrup

33 Jahre hindurch hat er in treuester Pflichterfüllung in unseren Diensten gestanden und durch seine Berufstüchtigkeit und Arbeitsfreude reichen Anteil an der Entwicklung unseres Unternehmens gehabt.

Ehre seinem Andenken.

Aachen den 4. Januar 1924.

Gust. Talbot & Cie.
m. b. H.

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 8 Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes Vaalsersteinweg. 51139*

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden, unser lieber Kollege

Herr Obermeister

Eduard Bentrup

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen langjährigen, vorbildlichen Mitarbeiter und Freund, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Aachen, den 4. Januar 1924.

Die Angestellten
der Firma
Gust. Talbot & Co.

51143

Dampf-Waschanstalt Frauenstolz

Gegründet 1910 — Aachen, Reutershag — Fernruf 3328

Wir bringen unsere **Spezialabteilungen:**

Naßwäsche, Trockenwäsche, schrankfertige Wäsche

in empfehlende Erinnerung.

Herren-Stärkewäsche
(Herstellung wie neu.)

Chemische Reinigung und Färberei.

Filialen:
Bahnhofstrasse 2, Bergdrisch 18, Kurhausstrasse 34, Löhergraben 11, Königstrasse 33, Rudolfstrasse 2, Kockerellstrasse 3, Pontstrasse, Mörgensgasse 5, Wirichsbongardstrasse 8. Alsdorf, Düren, Heinsberg, Eschweiler, Stolberg und Haaren. 51141

Grösster, ältester und leistungsfähigster Grossbetrieb von Aachen und Umgebung.

Aufruf der wertbeständigen Warengutscheine unseres Betriebes.

Die in unserem Betriebe verausgabten

„wertbeständigen Warengutscheine"

(Ausgabe vom 8. 11. 1923) werden hiermit ab 11. 1. 1924 für kraftlos erklärt.

Soweit unsere geehrte Kundschaft noch im Besitze solcher Gutscheine ist, muß dieselbe bis zu diesem Tage den Gegenwert des Gutscheinbetrages gemäß den Bedingungen der Ausgabe der Gutscheine in Waren abgekauft haben.

Nach diesem Zeitpunkte sind die Gutscheine vollkommen wertlos. Es findet insbesondere keine Vergütung für nicht abgekaufte Scheine in Geld statt.

Leonhard Tietz Akt.-Ges.
Zweigniederlassung Aachen.